Römische Prosaiker

in

neuen Uebersetzungen.

Herausgegeben

von

G. L. F. Tafel, Professor zu Tübingen,
C. N. v. Osiander, Professor zu Stuttgart,
und G. Schwab, Dekan zu Stuttgart.

Hundert fünfundsechzigstes Bändchen.

Stuttgart,
Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung.
1842.

Marcus Tullius Cicero's
Werke.

Dreiundsechzigstes Bändchen.

Briefe.
Dreizehntes Bändchen.

Briefe an Atticus.
Vierzehntes Buch und fünfzehntes zur Hälfte.

Uebersetzt
von

Dr. Georg Heinrich Moser,

K. Württemb. Schulinspektor für den Donaukreis, Rektor des Gymnasiums und Realinstituts, und erstem Professor an dem K. Gymnasium zu Ulm.

Stuttgart,
Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung.
1842.

Marcus Tullius Cicero's

Briefe

an den

Titus Pomponius Atticus.

Einleitung zum vierzehnten Buche.

Drei Monate fallen zwischen den letzten Brief des vorigen und den Anfang dieses Buches, aus welcher Zeit wir keine Briefe des Cicero an den Atticus, überhaupt nur sehr wenige an Andere besitzen, nämlich vom Anfange des J. R. 710 bis in die Mitte des März nur vier. Und gerade aus dieser Zeit wären uns Briefe von Cicero in hohem Grade wichtig gewesen. Es war die Zeit, da das Vorhaben des Brutus und Cassius und ihrer Freunde, den Cäsar zu ermorden, zur That reifte und zur Ausführung kam. Aber Cicero war damals gerade selbst in Rom, konnte sich seinem Atticus also täglich mündlich mittheilen, und an Andere mochte Cicero in dieser so schwülen Zeit zu schreiben wenig

Lust haben. Ob er wohl eine Ahnung von dem Vorhaben des Brutus und Cassius oder gar bestimmte Kunde davon hatte? Man hat das Letztere behauptet und geläugnet; aber die Resultate der Forschungen sprechen mehr für das Nein, als für das Ja. Wenn wir auch nicht geltend machen wollen, daß Cicero im siebenunddreißigsten Briefe des dreizehnten Buches sagt: „der Usurpator wisse ja, daß er [Cicero, zu so Etwas] nicht Muth habe;" denn Das lasse sich auch noch anders deuten; so geht doch aus der zweiten Philippischen Rede (C. 11. und 12.) hervor, daß er nicht zu den Verschwornen gehört habe, und sein Biograph, Plutarchus, erklärt ausdrücklich (C. 42.), Cicero sey nicht in dem Rathe gewesen, in welchem die That beschlossen wurde. Daß die That selbst aber, bei Cicero's Erbitterung über den Umsturz der Verfassung, Diesem willkommen war, kann damit nicht geläugnet werden wollen, und Cicero, obwohl in starker Täuschung und Hoffnung der Rückkehr einer bessern Zeit befangen, spricht es an mehrern Stellen zu deutlich aus, als daß man darüber in Zweifel seyn könnte.

Um nun von unserm vierzehnten Buche selbst zu sprechen, so bemerken wir, daß es bei ziemlich kleinem Umfange des historisch Interessanten dennoch mehr bietet, als das vorige. Der furchtbare Schlag am 15. März d. J. R. 710 ist geschehen. Cicero war in dessen Nähe gewesen, wenn er ihn auch nicht selbst mit ansah. Cicero, gleich anfangs bemüht, zu erwirken, daß nicht die wildesten Leidenschaften, einmal losgebrochen, die blutigsten Scenen und die größten Gräuel zur Folge haben möchten, sah kaum durch eine Art von Amnestie den Ausbruch eines plötzlich drohenden Kampfes beseitigt,

der indessen später doch nicht ausblieb, als er sich aufs Land begab, aber nicht auf irgend einen ruhigen Sitz, um daselbst zu verweilen; sondern wir finden ihn in dem Raume von acht bis neun Wochen, den dieses Buch umfaßt, an einer Menge von Orten, von welchen aus er seinem Atticus schreibt. Diese Briefe nun sind für uns höchst wichtige historische Aktenstücke, gerade auch darum, weil sie nicht für die Publicität bestimmt waren. Hat uns das vorige Buch häufig von Privatsachen und Familienverhältnissen unterhalten, von dem jungen Marcus und Quintus Cicero, von Schulden, Erbschaften, Käufen und Verkäufen; so fehlt es zwar auch in diesem Buche daran nicht ganz, und es finden sich in persönlicher Beziehung hier manche interessante Notizen, z. B. wie Cicero eine Art von Rednerschule hielt, ferner Literarnotizen u. dergl.; aber zugleich kommen so wichtige öffentliche Angelegenheiten und so bedeutende Personen zur Sprache, daß das Interesse fortwährend in Spannung erhalten wird. Gerade die Specialitäten, die wir hier über welthistorische Namen erfahren, und welche die Geschichte gewöhnlich übergeht, lassen uns einen Blick in das Innere derselben und oft gleichsam hinter die Coulissen des Theaters thun, der mehr Licht gibt, als die Thaten und Ereignisse selbst. Unsern Cicero aber sehen wir hier sich ganz geben, wie er war; heute voll rosenfarbner Hoffnungen für die nächste und die ferne Zukunft; morgen voller Verzweiflung an sich selbst und dem Vaterlande. Bei Allem aber bleibt seine Gesinnung sich selbst, den Freunden und dem Vaterlande treu, und wenn sein Handeln nicht immer seinem Wollen entspricht, so geht Dieß aus einer Ursache her-

vor, über die wir, nachdem, was wir an verschiedenen Stellen unserer Einleitungen sagten, uns nicht mehr zu erklären brauchen. Indessen wollen wir doch diese Einleitung nicht schließen, ohne noch aus der Geschichte Cicero's und Roms aus dieser Zeit Einzelnes auszuheben, das ein Licht auf diese Briefe wirft, wie sie selbst umgekehrt ein Licht auf die Geschichte dieser Tage werfen.

War auch Cicero nicht im Rathe der Verschworenen, so war er doch gewiß nicht unter Denen, welchen der Ausbruch einer Verschwörung wie ein Blitz aus heiterem Himmel erschien. Die Zeit, aus der wir keine Briefe haben, mag theils durch den Unmuth über die immer mehr befestigte Macht Cäsars, theils durch die Ahnung eines auffallenden Ereignisses schwül genug für den Cicero gewesen seyn. Die erste Freude über den Fall des Tyrannen verschleierte indessen den Blick des sonst politisch scharfsichtigen Mannes so sehr, daß er nicht erkannte, daß das sittlich so tief gesunkene Rom nur aus den Händen des einen Tyrannen in die eines andern fallen, frei aber und in dem Sinne groß, wie es gewesen war, nimmermehr werden könne. Hatten doch selbst die Verschworenen nicht recht klar gedacht, Was denn nach Vollendung ihrer That werden solle und werden könne. Weder der Senat noch das Volk freute sich der Befreiung. Antonius war nicht der Mann, der die alte gute Zeit zurückwünschen konnte; er hielt an sich, und versicherte sich indessen des Beistandes des Lepidus. Cicero's Rath, den Moment zu benützen, und die Republik auf eine sichere Grundlage wiederherzustellen, wurde nicht befolgt. Antonius gewann Zeit, sich der ungeheuren Summen zu

bemächtigen, die aus den eingezogenen Gütern der Pompejaner als Cäsars Schatz im Tempel der Ops lagen; er wußte den Dolabella zu gewinnen, und nahm den Schein der Versöhnlichkeit gegen die Mörder Cäsars an. Cicero erkannte bald, daß der 15. März die Lage des Vaterlandes nur anders, aber nicht besser, gemacht habe. Als nun vollends Cäsars Beschlüsse, die er vorher gefaßt oder schriftlich aufgesetzt hinterlassen hatte, vom Senat bestätigt wurden, als Antonius noch manches Andere, damit es gleichfalls gelte, durch Cäsars bestochenen Geheimschreiber eingeschwärzt und so als Cäsars Willen durchgesetzt hatte; als Brutus und Cassius, die beiden Prätoren, welche vermöge ihres Amtes eigentlich Rom gar nicht verlassen sollten, trotz der feierlich erklärten Amnestie, sich in Rom nicht mehr sicher sahen: da sah sich Cicero vollends enttäuscht, und in der Verzweiflung warf er sich abermals der Philosophie in die Arme; auch an Geschichtschreibung dachte er wieder; doch mag sein Gemüth für das Letztere nicht Ruhe genug gehabt haben, besonders da er auch in seinen Familien- und Verwandtschaftsverhältnissen nicht eben viel Tröstliches fand. Sein Bruder hatte sich von seiner Gattin Pomponia, der Schwester des Atticus, geschieden; zwischen beiden Brüdern war das Verhältniß leidlich, doch noch gespannt; sein Neffe, der junge Quintus, fuhr fort, ihn zu kränken; und der Briefwechsel mit seinem Freunde Atticus war noch sein einziger Trost von außen, obgleich Atticus seine Behutsamkeit und Theilnahmlosigkeit am öffentlichen Leben jetzt fast noch weiter als früher trieb. So wie die Sachen jetzt standen, preßte dem Cicero sein Gefühl sogar einmal die Aeußerung

ab, daß er, wenn er des Antonius schändliches Treiben betrachte, sich fast den Cäsar wieder zurückwünschen möchte. Schon im Laufe der nächsten Monate trat übrigens ein junger Mann auf die politische Bühne, der vom Schicksal bestimmt war, der Erbe der großen Revolution zu werden: der Enkel einer Schwester Cäsars, Cäsars Adoptivsohn, Octavius. Voll Ehrfurcht und Ergebenheit gegen den Cicero, aber mit Kühnheit gegen Antonius trat er auf. Wer hätte glauben sollen, daß der Verehrte von dem ihn verehrenden jungen Manne dem von Diesem jetzt Gehaßten als Opfer preisgegeben und einundzwanzig Monate nach Cäsars Tode ermordet werden würde?

Vierzehntes Buch.

Erster Brie .

Auf einem Landgute des Matius, in der Nähe von Rom, am 8. April des J. R. 710., v. C. 44.

Ich bin bei dem Manne abgestiegen, von welchem ich diesen Morgen mit Dir gesprochen habe *). Er hält die Lage [des Vaterlandes] für verzweifelt: „hat Jener [Cäsar,]

*) Er nennt ihn im dritten und vierten Brief dieses Buches. Es war Cajus Matius, ein Römischer Ritter; zwar Cicero's Freund, aber Einer von Denen, die den Cäsar geliebt hatten und dessen Tod nun für ein großes Unglück hielten. Er ist schon öfter genannt worden.

mit einem Geiste wie der seinige, [aus dem Labyrinthe] keinen Ausweg mehr gefunden, [sagt er,] wer wird jetzt einen finden?“ Kurz, er behauptete, es sey Alles verloren, und ich vermuthe, er hat Recht. Aber er sagt es mit dem Ausdrucke der Befriedigung *), und versichert, in weniger als zwanzig Tagen werde es einen Aufstand in Gallien geben **); er habe indessen seit dem 15. März mit Niemand, außer mit dem Lepidus gesprochen; allein Alles wohl erwogen, könne die gegenwärtige Lage der Dinge keinen Bestand haben. O wie viel weniger anmaßend spricht sich Oppius ***) aus! und doch vermißt er Jenen [den Cäsar] nicht weniger; allein er sagt doch Nichts, was irgend einen von der Partei der Vaterlandsfreunde †) beleidigen müßte. Doch genug hiervon. Dich bitte ich, daß Du Dich ja die Mühe nicht verdrießen lassest, mir alles Neue (und ich erwarte dessen viel) zu schreiben; z. B. ob die Nachricht vom Sextus ††) auch wirklich gewiß ist? Vorzüglich aber gib mir Kunde über unsern Brutus, über welchen Der, bei dem ich abgestiegen bin, mir sagt, Cäsar habe sich mehrmals so über ihn geäußert: „Es ist von großer Wichtigkeit, Was dieser [junge

*) Als ob er sich freute, daß die Mörder des Cäsar nun doch nicht erreicht haben Was sie wollten.

**) Das vermuthete nicht nur Matius; allein es geschah nicht. Die Gallier blieben den ganzen Bürgerkrieg über ruhig.

***) Ein schon öfter genannter Freund des Cäsar.

†) Eigentlich: Guten, oder Gutgesinnten. So nennt Cicero immer die Partei der Optimaten und der Pompejaner.

††) Dem Sohne des großen Pompejus, der wieder in Hispanien nach Cäsars Abgang ein nicht unbedeutendes Heer gesammelt hatte.

Mann] will; denn Was er will, will er kräftig; *) und Das sey Cäsar gewahr geworden, als Brutus zu Nicäa zu Gunsten des Deiotarus **) sprach; da habe man gesehen, mit welcher Heftigkeit und Freimüthigkeit er gesprochen; auch habe Cäsar (denn ich schreibe Dir nun einmal Alles, wie es mir eben einfällt) noch vor Kurzem, als ich auf die Bitte des Sextius ***) bei ihm gewesen und sitzend gewartet, bis ich vorgelassen würde, gesagt: „Darf ich noch zweifeln, daß ich im höchsten Grade verhaßt bin, da Marcus Cicero dasitzt, und mich nicht, wie ihm beliebt, sprechen kann! Nun ist freilich, wenn irgend Jemand sich Etwas gefallen läßt, er der Mann dazu; allein ich zweifle doch nicht, daß er mich recht von Herzen haßt.“ Das und noch Vieles der Art sagte er [Matius] mir. Doch, noch einmal: Was es auch seyn mag, nicht bloß Wichtiges, sondern auch Unwichtiges schreibe mir. Ich meines Theils werde Nichts übergehen.

---

*) Plutarch, im Leben des Brutus C. 6., führt auch diese Aeußerung des Cäsar über den Brutus an. Dort lautet es aber: „Was dieser Jüngling will, weiß ich nicht; Alles aber, was er will, will er heftig.“

**) Deiotarus hatte es nämlich mit dem Pompejus gehalten. Cäsar ließ sich aber doch nicht abhalten, ihm seine Tetrarchie Bithynien zu nehmen.

***) Cicero bat den Cäsar, er möchte den in Folge des Pompejanischen Gesetzes de ambitu verbannten Sestius (S. 13, 46.) zurückkehren lassen.

Zweiter Brief.

Auf dem Gute des Matius, in der Nähe von Rom, am 9. April, im J. R. 710., v. C. 44.

Gestern habe ich zwei Briefe von Dir erhalten. Aus dem ersten erfuhr ich, Was im Theater und mit dem Publius vorfiel *); gute Anzeigen der Uebereinstimmung der Masse des Volks **). Daß man aber den Lucius Cassius mit Klatschen empfing ***), Das ist mir wirklich spaßhaft vorgekommen.

Dein zweiter Brief spricht von dem Kahlkopf †), bei welchem gar keine Ostentation in der Bewirthung ††) sich zeigte, wie Du vermuthest. Ich ging nämlich weiter, doch nicht so weit, [als ich vorhatte]; denn durch das Gespräch mit ihm wurde ich länger aufgehalten, als ich wollte. Was

---

*) Im Theater, hieß es, seyen die Cäsarsmörder, Brutus und Cassius, mit Beifall empfangen worden; Publius aber (nämlich der Mimendichter Publius Syrus) hatte durch Anspielungen in seinem an den Megalesien aufgeführten Stücke, die sich auf die Tyrannenmörder bezogen, gefallen.

**) Nämlich, mit unsern Ansichten.

***) Dieß war der Bruder des Cäsarmörders, der bloß wegen seines Namens beklatscht wurde, indem er an der That keinen Antheil hatte.

†) Er braucht das Wort Madarus, welches Griechisch ist, und Kahlkopf bedeutet, so wie unten von demselben Menschen in gleicher Bedeutung *φαλάκρωμα* gebraucht wird. Es ist der Matius des vorigen Briefes. Unten heißt er einigemale aus derselben Ursache Calvena.

††) Griechischer Ausdruck: *σαλακώνισμα*.

ich aber, vielleicht unklar, an Dich geschrieben hatte, hat folgenden Sinn: Er [Matius] sagte, Cäsar habe zu der Zeit, da ich auf des Sestius Bitte zu ihm kam, und sitzend auf Jenen wartete, zu ihm gesagt: „Sollte ich jetzt wohl so thöricht seyn, daß ich diesen gegen mich so nachgiebigen Mann für meinen Freund halten sollte, da er so lange dasitzend wartet, bis mir's bequem ist?" Da siehst Du also, daß der Glatzkopf der größte Feind des Ruhens, d. h. des Brutus ist *). Heute begebe ich mich auf mein Gut bei Tusculum; morgen gedenke ich zu Lanuvium und dann zu Astura zu seyn **). Für die Pilia ist ein gastlicher Raum bereitet; aber ich wünschte, die Attica [wäre dabei]. Doch ich verzeihe Dir, [daß Du sie zurückbehältst]. Grüße Beide in meinem Namen.

Dritter Brief.

Auf dem Gute bei Tusculum, am 10. April, im J. R. 710., v. C. 44.

Dein Brief lautet ruhig; möge es doch noch länger ruhig bleiben! Matius freilich erklärte es für unmöglich ***). Aber siehe da! Unsere Bauleute †), die, um Getreide zu

---

*) Weil Brutus wünschen mußte, daß man seine That auf sich beruhen lasse.

**) Auch bei diesen beiden Städten hatte Cicero Landgüter.

***) Cicero, das sieht man auch aus dem ersten und zweiten Briefe, ist auf den Matius nicht gut zu sprechen, der an einen Krieg gegen die Cäsarsmörder glaubte, weil er ihn wünschen mochte.

†) Cicero hatte auf dem Gute bei Tusculum ein Bauwesen vor.

holen, [nach Rom] gegangen waren, und nun leer zurückgekehrt sind, bringen ein gewaltiges Gerede mit, daß nämlich alles Getreide in das Haus des Antonius geschleppt werde. Das ist ein panischer Schrecken *); Du hättest sonst [davon] geschrieben. Vom Balbus ist bisher kein Corumbus **) erschienen; doch ist mir sein Name bekannt; denn es heißt, er sey ein stattlicher Baumeister.

Daß man Dich zum Versiegeln [von Testamenten] zuzog ***), Das scheint nicht ohne Grund geschehen zu seyn. Die Leute wollen nämlich, wir sollen gewisse Schlüsse daraus ziehen. Ich weiß auch nicht, warum sie nicht in ihrem Herzen wirklich so gesinnt seyn sollten. Doch, was geht Das uns an? — Daneben wünschte ich nun, daß Du auswittertest, wie Antonius disponirt ist †); von dem ich meines Theils glaube, daß er mehr auf seine Schmausereien sinnt, als an etwas Böses denkt ††).

Uebrigens schreibe mir alles Interessante †††), was Du weißt, und, gibt es nichts, so melde, was das Volk für politische Demonstrationen †*) macht und was die Mimen

*) D. h. ein blinder Lärm.

**) Freigelassener des Balbus.

***) Man vermuthet, das seyen Testamente von Cäsarianern gewesen, in welchen Cicero zum Erben eingesetzt war, weil man ihn, dessen Gewicht auf der Seite der Optimaten man immer noch als bedeutend betrachtete, gewinnen wollte.

†) Griechisch gesprochen; Antonii διάθεσιν.

††) Die Folge zeigte das Gegentheil.

†††) Wieder Griechisch: si quid πραγματικόν.

†*) Abermals Griechisch: populi ἐπισημασίαν.

für Witzworte fallen lassen *). Grüße die Pilia und die Attica.

Vierter Brief.

Zu Lanuvium, am 11. April, im J. R. 710., v. C. 44.

Was meinst Du wohl, daß ich jetzt zu Lanuvium treibe? [Nun, wenn auch Nichts,] so denke ich doch, daß Du dort [in Rom] alle Tage etwas Neues erfahrest. Die öffentlichen Angelegenheiten sind in einer Gährung begriffen. Denn da Matius [sich so äußert,] **) was meinst Du, werden die Uebrigen [für ein Lied anstimmen]? Ich meinerseits fühle es mit tiefem Schmerz, daß wir, Was [in ähnlichen Fällen] noch nie in irgend einem Staate vorgekommen ist, mit der Befreiung [von dem Tyrannen] dennoch die Freiheit des Vaterlandes nicht wieder gewonnen haben ***). Es ist entsetzlich, Was die Leute reden, Was sie drohen †). Zudem fürchte ich auch noch Aufstände in Gallien, und wie es am Ende noch dem Sextus ††) geht. Doch wenn auch Alles zusammenstürmt; mein Trost bleibt der 15. März. Ja unsere Heroen †††) haben Das, was von ihrer Seite geleistet

---

*) Diese extemporisirten nämlich politische Anspielungen.

**) Der doch wenigstens nicht unser Feind ist.

***) Aus unzeitiger Schonung und gegen den Rath des Cassius, hatte man den Antonius und Lepidus und noch Einige der ärgsten Cäsarianer geschont, die dann das folgende Schlimmere herbeiführten.

†) Die aufgebrachten Cäsarianer.

††) Den Sextus Pompejus.

†††) Auch Griechisch. Uebrigens ist diese Stelle eine von

werden konnte, aufs Rühmlichste und Großartigste geleistet. Zur Vollendung des begonnenen Werkes ist Geld und ein Heer erforderlich; und daran gebricht es uns gänzlich *). Das schreibe ich Dir, damit Du, wenn sich etwas Neues ereignet, (denn täglich erwarte ich Etwas,) es mir auf der Stelle meldest, und ereignet sich nichts Neues, so wollen wir doch nach unserer hergebrachten Weise ohne Unterbrechung unsern kleinen Briefwechsel fortsetzen. Ich wenigstens werde nicht Schuld seyn, [wenn eine Lücke entsteht].

Fünfter Brief.

Astura, am 12. April, im J. R. 710., v. C. 44.

Ich hoffe, Du befindest Dich jetzt wieder, wie wir wünschen, nachdem Du bei Deinem kleinen Krankheitsanfalle recht strenge Diät **) gehalten, indessen wünschte ich doch von Dir Dein Befinden zu erfahren. Ein erwünschtes Zeichen ist es, daß Calvena ***) sich unbehaglich fühlt, weil er dem Brutus verdächtig ist. Das aber sind keine guten Zeichen †), wenn die Legionen mit ihren Feldzeichen

denen, aus welchen man auf Cicero's Theilnahme an der Verschwörung geschlossen hat.

*) Wahrscheinlich hatten die Verschworenen gemeint, wenn das Haupt gefallen sey, so stehe weiter kein Kampf bevor.

**) Eigentlich eine Hungerkur. Es ist wieder ein Griechischer Ausdruck: ἠσίτησας.

***) Das bedeutet wieder den Glatzkopf Matius. S. oben 14, 2.

†) Dieses Wortspiel haben unsere Vorgänger in ihren Ue=

aus Gallien angerückt kommen. Und meinst Du nicht, es werden auch Die, welche in Hispanien gestanden sind, dieselben Ansprüche machen? Und am Ende auch Die, welche Annius *) übers Meer gesetzt hat? Doch Caninius wollte ich sagen: mein Gedächtniß hat mich trompirt **). Von Seiten des Würfelspielers ***) [droht uns] viel Embarras †). Denn mit jener Verschwörung der Freigelassenen des Cäsar würden wir leicht fertig werden, wenn Antonius dächte, wie er sollte. Wie thöricht war meine geschämige Bescheidenheit. daß ich mich nicht entschloß, eine Gesandtschaft ††) anzunehmen, ehe die Senatssitzungen ausgesetzt würden, damit man mich nicht dafür ansehe, als wolle ich dieser Gährung ausweichen, der ich freilich, wo möglich, abhelfen, nicht aber mich entziehen sollte. Aber Du siehst unsere Staatsbeamten, [wenn sie anders Staatsbeamte †††) sind); ja Du siehst demungeachtet, [wenn schon der Tyrann todt ist], die Tra-

---

bersetzungen nicht angedeutet. Bemerkt hat es Reichard. — Es sind Cäsars Legionen gemeint, die nun forderten, Was ihnen Cäsar versprochen hatte.

*) Orelli vermuthet nicht ohne Grund, Cicero habe Asinius (Pollio) geschrieben.

**) Griechischer Ausdruck: μνημονικὸν ἁμάρτημα, für den wir oben 13, 44. versuchten: mein Gedächtniß hat sich vergaloppirt.

***) D. i. Antonius.

†) Abermals Griechisch: φυρμὸς πολύς: viele Verwirrung.

††) Eine sogenannte legatio libera, d. i. die Befugniß, sich ohne ein bestimmtes Geschäft, doch unter öffentlicher Autorität, in eine Provinz zu begeben.

†††) Er meint, weil sie nicht verfassungsmäßig gewählt, sondern nur vom Cäsar ernannt waren.

banten des Tyrannen im Besitze der Oberfeldherrnstellen; Du siehst, [daß] seine Heere [immer noch die seinigen sind]; Du siehst seine Veteranen unsere Flanke bedrohen *); und das sind lauter inflammable **) Zustände; daß dagegen Diejenigen, welche nicht bloß von dem Schutze des ganzen Erdkreises ***) gedeckt, sondern sogar hochgestellt seyn sollten, weiter Nichts als Aeußerungen des Lobes und der Zuneigung erhalten haben, aber sich [um persönlich sicher zu seyn] innerhalb ihrer vier Wände halten müssen. Doch Diese sind dennoch auf jeden Fall noch glücklich; aber das Vaterland ist elend.

Nun möchte ich aber wissen, was die Ankunft des Octavius [für einen Eindruck macht], ob die Leute ihm stark zulaufen, ob man auf einen forcirten †) Umschwung der Dinge rechnet? Ich meines Theils vermuthe es nicht; doch es mag seyn, wie es will, mich verlangt es zu wissen.

Dieß schreibe ich Dir am 12., im Begriffe von Astura abzureisen.

---

*) Sie standen in Campanien.

**) Wieder Griechisch: εὐρίπιστα: eigentlich Dinge, die nur eines Hauchs bedürfen, um in Flammen auszubrechen.

***) Erdkreis war bekanntlich den stolzen Römern ihr Reich.

†) Damit wollen wir wieder andeuten, daß Cicero seinem Griechisch gewordenen Freunde ein Griechisches Wort zum Besten gibt: νεωτερισμοῦ.

Sechster Brief.

Fundi *), am 13. April, im J. R. 710., v. C. 44.

Als ich hier zu Fundi eben zu Nacht speiste, erhielt ich Deinen Brief. Die erste Nachricht also war, daß es bei Dir wieder besser sey; sodann, daß Du auch bessere Dinge zu melden habest. Denn Das war einmal eine schlimme Mähre gewesen, daß die Legionen anrücken **). Wegen des Octavius jedoch mache ich mir keine Grillen. begierig aber bin ich, Was mit dem Marius ***) geschieht, von dem ich glaubte, er sey vom Cäsar aus dem Wege geräumt worden. Die Unterredung des Antonius mit unsern Heroën, ist mir unter den gegenwärtigen Umständen nicht unlieb; bis jetzt macht mir jedoch Nichts ein eigentliches Vergnügen, als der 15. März. Denn da ich mich gegenwärtig mit unserem Ligus †) zu Fundi befinde, so ist es mir peinlich, daß ich das Landgut des Sextilius ††) im

---

*) Städtchen in Latium, zwischen Terracina und Formiä; heutzutage Fundi.

**) Die aus Gallien.

***) Ueber diesen Menschen, der sich für einen Sohn des großen Cajus Marius ausgab, s. Orelli's Onomast. Tull. II. p. 387. Nach Cäsars Tode gab er sich für einen Verwandten Cäsars aus, der dessen Tod rächen wolle. Antonius bediente sich seiner eine Zeit lang unter der Hand zu seinen Zwecken, ließ ihn aber doch bald als Betrüger erdrosseln.

†) S. über ihn oben 7, 18.

††) Wahrscheinlich war dieser Cajus Sextilius Rufus ein Pompejaner. Der gleich folgende Curtilius war ein

Besitze des Schurken Curtilius sehen muß. Und indem ich Dieß sage, so will ich Dasselbe von allen Fällen der Art gesagt haben. Denn was ist elender, als daß wir Das in Gültigkeit lassen, weßwegen wir Jenen *) haßten? Auch noch gar die Consuln und Volkstribunen auf zwei Jahre, die Jener vorausbestimmte? Ich sehe wirklich gar nicht ab, wie ich noch am politischen Leben soll Theil nehmen **) können. Denn Absurderes ***) gibt es Nichts, als daß man die Tyrannenmörder in den Himmel erhebt, des Tyrannen Handlungen aber handhabt. Aber sieh nur, was wir für Consuln, was wir für Staatsbeamte haben, wenn Das anders Staatsbeamte sind †); sieh nur, wie die Gutgesinnten in Schlaffheit versunken sind. In den Municipalstädten sind [dagegen] die Leute voller Jubel und Lust ††); es ist unaussprechlich, wie sie sich freuen, wie sie mir zulaufen, wie begierig sie sind, zu hören, wie ich mich über das Ereigniß äußere; und bei dem Allem keine Senatsbeschlüsse. So schön haben wir unsere politischen Verhältnisse gestaltet †††), daß wir die Ueberwundenen fürchten. Das

---

Freigelassener, welchem Cäsar jenes Gut geschenkt hatte. Cicero nennt ihn einen verbero, einen oft wegen seiner Heillosigkeit geprügelten Sklaven.

*) Den Cäsar.

**) Griechisch gesagt: πολιτεύεσθαι.

***) Wieder Griechisch: nihil tam σόλοικον.

†) Ganz so sprach er im vorigen Briefe; wozu wir eine Bemerkung gemacht haben.

††) Ueber Cäsars Ermordung.

†††) Abermals Griechischer Kunstausdruck: πεπολιτεύμεθα.

schreibe ich an Dich, während der Nachtisch aufgetragen wird. Mehreres und tiefer in die Politik Eingreifendes *) später.

Melde nun auch Du, Was Du treibst, und Was man [in Rom] treibt.

Siebenter Brief.

Auf dem Gute bei Formiä, am 15. April, im J. R. 710., v. C. 44.

Am 14. habe ich den Paullus **) in Cajeta gesehen. Dieser erzählte mir Etwas von dem [vorgeblichen] Marius ***) und Anderes über den Stand der öffentlichen Angelegenheiten, wahrhaftig äußerst schlimme Dinge. Von Dir habe ich freilich keine Briefe, denn von meinem Briefboten ist noch keiner [zurück]. Aber von unserm Brutus höre ich, er sey in der Nähe von Lanuvium gesehen worden. Wo wird er denn endlich einmal eine bleibende Stätte haben?

Ich schreibe Dir diesen Brief, im Begriffe von dem Gute bei Formiä abzureisen, am 15., um von hier aus am folgenden Tage das Gut bei Puteoli zu erreichen. Von meinem Sohne erhielt ich so eben einen recht polirten †) und ziemlich langen Brief. Anderes läßt sich allenfalls

---

*) Schon wieder Griechisch: πολιτικώτερα.

**) D. den Lucius Aemilius Paullus, der im J. R. 704 mit dem Cajus Marcellus Consul gewesen war.

***) Er soll mit dem Gedanken umgegangen seyn, den ganzen Senat zu ermorden. Sch.

†) Griechischer Ausdruck: literae πεπινωμέναι.

durch den Schein erheucheln *); allein die Politur **) seines Styls gibt mir einen Beweis, daß er wirklich kenntnißreicher geworden ist. Nun bitte ich Dich aber recht dringend, was ich auch neulich schon mündlich gethan habe, dafür zu sorgen, daß es ihm an Nichts gebreche. Dieß ist einerseits meine Pflicht, andererseits erfordert es meine Ehre und mein Rang; was, wie ich bemerkt habe, auch vollkommen Deine Ansicht ist. Geht es also an, so gedenke ich im Quinctilis ***) nach Griechenland [zu reisen]; wiewohl Alles eher angeht. Da aber die Zeiten von der Art sind, daß sich gar Nichts mit Sicherheit bestimmen läßt, weder Was für mich ehrenhaft, noch Was statthaft, noch Was vortheilhaft sey; so gib Dir, ich bitte Dich, Mühe, daß wir den Jüngling so anständig und reichlich, als möglich, versorgen. Mache demnach Dieß, und das Uebrige, was für mich von Wichtigkeit seyn wird, zum Gegenstande Deiner Aufmerksamkeit, wie Du bisher gethan, und schreibe mir entweder, Was sich hierauf bezieht, oder, wenn es nichts dergleichen gibt, Alles, was Dir in die Feder kommt.

---

*) Andere gute Eigenschaften, womit studirende Söhne in Briefen zuweilen ihre Väter täuschen.

**) Abermals Griechisch: πῖνος.

***) D. h. im Julius. Die Worte: geht es also an sind auf verschiedene Weise gedeutet worden: Entweder: Wenn ich Geld zur Reise habe; oder: Wenn es Pflicht und Ehre fordern [si ergo est]; oder (wohl am Besten): erlauben es die Umstände und die Politik. Doch deuten Br. 15. 17. und 20. auf den Geldpunkt.

Achter Brief.

Auf dem Gute bei Sinuessa, am 18. April, im J. R. 710., v. C. 44.

Du dachtest wohl, als Du mir schriebst, ich sey schon auf meinen Landhäusern an der Küste *); allein ich erhielt Deinen Brief am 15. auf meinem kleinen Absteigequartier bei Sinuessa **).

Dem Marius ist Recht geschehen ***), wiewohl es doch Schade ist um den Enkel des Lucius Crassus †). Recht schön ist es, daß auch unser Brutus mit dem Verfahren des Antonius [im vorliegenden Falle] so ganz zufrieden ist ††). Du meldest mir zwar, die Junia †††) habe Dich einen Brief lesen lassen, der [vom Lepidus, ihrem Gemahl, an ihren Bruder, den Marcus Brutus] in gemäßigtem und freundschaftlichem Tone geschrieben war; allein Paullus †*) hat mir einen andern mitgetheilt, den sein [Adoptiv-] Bruder [Lepidus] an ihn geschrieben hatte, an dessen Schlusse steht: „man trachte ihm [dem Lepidus] nach dem Leben; Das haben ihm zuverläßige Gewährsmänner mitgetheilt."

---

*) Z. B. den bei Puteoli.

**) D. i. auf dem halben Wege zwischen dem Gute bei Formiä und dem bei Puteoli.

***) S. die dritte Anmerkung zum sechsten Briefe dieses Buches.

†) Ironisch. Denn auch Das war er nicht.

††) Denn Das sah aus, als wolle es sich Antonius mit der Amnestie Ernst seyn lassen.

†*†) Schwester des Cäsarmörders.

†*) S. den Anfang des voriges Briefes.

Das gefiel weder mir, und noch viel weniger Jenem [dem Lucius Aemilius Paullus]. Die Flucht der Königin *) beunruhigt mich nicht. Aber was etwa Clodia **) für Umtriebe gemacht hat, darüber gib mir briefliche Auskunft. Daß Du die Angelegenheiten der Byzantiner, wie das Uebrige, besorgest, darauf rechne ich, so wie darauf, daß Du den Pelops zu Dir kommen lassest ***). Ich dagegen will Dir das Treiben in Bajä und den dortigen Schwarm †), von dem Du Nachricht wünschest, schildern, sobald ich ihn selbst erst recht besichtigt habe, damit Dir ja Nichts unbekannt bleibt.

Was die Gallier, Was die Hispanier [treiben] ††), Was Sextus vorhat, darauf bin ich sehr gespannt. Natürlich, daß Du, der Du mir auch das Uebrige berichtest, auch Das auseinandersetzen wirst.

Daß ein etwas verdorbener Magen Dir Veranlassung

---

*) Die Königin Kleopatra aus Aegypten hatte den Cäsar in Rom besucht und war nach dessen Ermordung noch einige Zeit in Rom geblieben, hatte sich aber jetzt heimlich entfernt.

**) Schwester des Clodius, der Cicero's Todfeind gewesen, aber schon im J. R. 702 von den Sklaven des Milo getödtet worden war.

***) Man kennt die Angelegenheit der Byzantiner und den hier genannten Pelops, wahrscheinlich einen Sklaven, sonst aus keiner Stelle des Cicero.

†) Die dortige üppige Badegesellschaft, in der sich besonders Antonius nebst seinen Brüdern und Schwestern auszeichnen mochten.

††) Ob von dieser Seite kein Krieg droht.

zur Muße gegeben hat, war mir nicht ganz unlieb; schien es mir doch, als ich Deinen Brief las, als habest Du Dir ein Weilchen Ruhe gegönnt.

Was den Brutus betrifft, so schreibe mir nur immer Alles, wo er ist, und Was er im Sinne hat. Hoffentlich wird er jetzt ohne Gefahr auch ganz allein überall in Rom herumgehen können *). Und dennoch . . . . .

Neunter Brief.

Puteoli, am 17. April, im J. R. 710., v. C. 44.

Deine Briefe haben mir viele Aufschlüsse über den Stand der öffentlichen Angelegenheiten gegeben; ich habe aber auch deren einen ganzen Pack aus der Hand des Freigelassenen Vestorius erhalten. Auf Das jedoch, was Du zu wissen verlangst, will ich in aller Kürze antworten. Zuerst bemerke ich, daß ich an dem Cluvianischen [Vermächtnisse] recht viel Vergnügen finde **). Sodann melde ich Dir auf Deine Frage, warum ich den Chrysippus ***) habe rufen lassen, daß mir zwei hölzerne Lagerhäuser eingestürzt sind †),

---

*) Cicero schloß Dieß aus dem Verfahren gegen den tollen Cäsarianer, den falschen Marius. Indessen . . setzt er hinzu, und läßt das Uebrige denken; — „dem Landfrieden ist nicht zu trauen."

**) Es ist die öfters besprochene Erbschaft von dem Cluvius aus Puteoli, von deren Antretung oben 13, 46. die Rede war.

***) Ein Baumeister, der auch oben 13, 29. erwähnt wurde. Er war Freigelassener des Architekten Cyrus.

†) Die zu der Erbschaft des Cluvius gehört hatten.

und die übrigen bereits Risse bekommen, so daß wirklich nicht nur die Miethsleute, sondern sogar die Mäuse aus ihnen ausgewandert sind. So Etwas nennen die Leute ein Unglück; ich nicht einmal eine Unannehmlichkeit. O Sokrates und ihr Männer aus des Sokrates Schule! nie werde ich es euch vergelten können. Unsterbliche Götter! Wie so ganz für Nichts achte ich dergleichen Dinge *)! Indessen wird doch beim Aufbauen ein solches Verfahren, auf den Rath und Zuspruch des Vestorius hin, beobachtet, daß dieser Schaden noch zu großem Gewinn ausschlagen muß.

Hier ist gegenwärtig ein großes Menschengewühl, und Das wird, wie ich höre, noch größer werden; unter Andern auch die zwei gleichsam **) ernannten Consuln .... O gute Götter! Die Tyrannei lebt fort, und der Tyrann ist doch todt! Daß er gemordet wurde, Das freut uns, während wir ***) doch desselben Handlungen handhaben. Darum macht uns denn auch Marcus Curtius †) so schwere Vor-

---

*) Cicero brauchte eigentlich die Philosophie und deren Lehren jetzt zu viel wichtigern Dingen. Man kann aber nicht läugnen, daß ihre Lehren und Tröstungen ihm nicht immer gegenwärtig waren; wie Dieß auch jetzt noch zuweilen der Fall bei den Weisen unserer Tage seyn soll.

**) Gleichsam sagt er im Verdruß, weil sie nicht verfassungsmäßig gewählt, sondern vom Cäsar ernannt waren. Es waren Hirtius und Pansa.

***) Wir sagt er, meint aber den Antonius, der Das durchsetzte.

†) Er hieß M. Curtius Postumus und war ein Cäsarianer, sonst ein von Cicero verachteter und auch wirklich verächtlicher Mensch. S. oben 10, 13; 9, 2. und 5; 12, 49. Die Vorwürfe waren, daß die Cäsarsmörder, die

würfe, daß ich mich, noch zu leben, schäme; und zwar mit vollem Recht. Denn tausendmal sterben ist besser, als Das ertragen, was, wie mir scheint, durch Verjährung sich immer mehr befestigen wird.

Gegenwärtig ist auch Balbus hier, und findet sich oft bei mir ein. Er hat vom [Antistius] Vetus *) einen Brief vom letzten Dezember erhalten [mit der Nachricht], Cäcilius **) sey von ihm eingeschlossen und schon so gut wie gefangen gewesen. Auf einmal sey der Parther [könig] Pacorus ***) mit großer Heeresmacht angerückt, und so sey ihm, zudem noch mit Verlust vieler Leute aus seinem Heere, Jener entgangen. Und daran sey Volcatius Schuld †). Demnach scheint mir, es drohe auf jener Seite ein Krieg.

---

doch Cäsars Anordnungen gelten lassen, damit deutlich erklären, es sey kein Grund zu seiner Ermordung vorhanden gewesen.

*) Auch ein Cäsarianer. Er kommt auch in den Briefen an den Bruder Cicero's, Quintus, 2, 1. vor.

**) Ein Pompejaner, der den Krieg auf eigene Faust fortführte, und durch Cäsars Ermordung aufs Neue ermuthigt war. S. unten 15, 13. und Orelli's Onomast. Tull. II. p. 100.

***) Dieser, ein Sohn des Orodes, wurde sechs Jahre später von dem Publius Ventidius Bassus überwunden und erschlagen.

†) Wer Dieser war, ist nicht ganz klar. Orelli nennt ihn Lucius Volcatius Tullus, der später (721) Consul war; aber ungewiß. Corradus vermuthete, es soll L. Statius Murcus heißen, der damals in Syrien kommandirte. Philippic. 11, 12.

Doch Da mag Dolabella *) und Nicias wehren. Dagegen erzählte mir Balbus Günstigeres in Betreff Galliens. Er hatte einen Brief erhalten, der einundzwanzig Tage unterwegs gewesen war: „Es haben die Germanen und die andern dortigen Völkerschaften, nachdem sie das Ereigniß mit dem Cäsar **) vernommen, an den Aurelius ***), welchen Hirtius †) dort aufgestellt hat, Abgeordnete geschickt, welche erklärten, man werde sich jedem Befehle [von Rom aus] fügen.“ Kurz, überall nichts als Friede. Das lautet ganz anders, als mir der Glatzkopf ††) gesagt hatte.

Zehnter Brief.

Auf dem Gute bei Puteoli, am 19. April, im J. R. 710., v. C. 44.

Ist es also wahr? Das also hat Dein und mein Brutus erzweckt, daß er zu Lanuvium, [aber nicht in Rom,] verweilen kann †††)? Daß Trebonius †*) auf Schleichwegen

---

*) Ernannter Proconsul von Syrien. Den Grammatiker Nicias setzt er ironisch hinzu.

**) Absichtlich weicht der Verfasser dem Ausdruck Ermordung aus.

***) Von diesem Manne weiß man sonst Nichts.

†) Hirtius hatte eigentlich das Belgische Gallien zu verwalten, war aber in Rom, und hatte dorthin einen Stellvertreter gesetzt.

††) Matius. Cicero nennt ihn hier wieder Calvena.

†††) Ohne Lebensgefahr.

†*) Trebonius, der einzige Consular unter den Cäsarsmördern, hatte den Antonius von dem Schicksale, das den Cäsar traf, gerettet. Die letzten drei Monate des J. 709 war er Consul; jetzt ging er, unsicher genug, in seine Provinz Kleinasien.

sich in seine Provinz begeben mußte? Daß Alles, was Cäsar gethan, geschrieben, gesprochen, versprochen, [ja nur] gedacht hat, [jetzt noch] mehr gilt, als wenn er lebte? Du erinnerst Dich doch, wie ich laut verlangte, es sollte an jenem ersten Tage, [als sich die Mörder Cäsars] auf dem Capitol [nach der That versammelten], der Senat von den Prätoren [Brutus und Cassius] auf das Capitolium berufen werden. Unsterbliche Götter! Was hätten sich nicht da für herrliche Dinge ausführen lassen, da alle Vaterlandsfreunde, ja sogar die weniger eifrigen, von Freude begeistert, und die blutdürstigen Feinde der Freiheit entmuthigt waren! Du wirfst die Schuld auf die Liberalien *). Aber was war da [noch] zu thun möglich? Da waren wir bereits nicht mehr zu retten. Erinnerst Du Dich, wie Du laut erklärtest, die ganze Sache sey verloren, wenn [der Ermordete] mit feierlichem Leichenbegängnisse bestattet würde **)? Aber sogar auf dem Forum wurde er verbrannt und mit einer auf Rührung berechneten Rede ***) verherrlicht, überdieß Sklaven und Bettler mit brennenden Fackeln ausgeschickt, um unsere

---

*) D. i. das Bacchusfest, am 17. März. Da war eine Senatssitzung. Vgl. den vierzehnten Brief dieses Buches.

**) Wäre er als getödteter Tyrann behandelt worden, so mußte sein Leichnam in die Tiber geworfen, seine Güter confiscirt und seine Handlungen für null und nichtig erklärt werden. Das wurde aber aus Furcht vor dem Antonius und dem Lepidus nicht gewagt. R.

***) Antonius hielt die Rede; dabei breitete er das von dreiundzwanzig Dolchstichen durchbohrte Gewand Cäsars vor dem Volke aus.

Häuser in Brand zu stecken *). Und die Folgen davon? Daß sie frech genug sind, zu sagen: Wie? Du wagst [ein Wort] gegen den Wink des Cäsar? Solche und ähnliche Dinge sind mir unerträglich. Darum denke ich darauf, ein Emigrant **) zu werden. Doch Deine [auswärtigen Besitzungen] könnte der Orkan ***) auch noch treffen.

Du hast Doch nicht mehr mit Deinem verdorbenen Magen zu thun? So glaubte ich wenigstens aus Deinem Briefe schließen zu dürfen.

Da fallen mir wieder die Namen Tebassus, Scäva und Frango †) ein. Meinst Du, diese Menschen halten sich ihres neuen Besitzes versichert, so lange wir noch stehen? Wahrhaftig, sie haben bei uns mehr Muth erwartet, als sie gefunden haben. Und solches Volk sollte Freude am Frieden haben und nicht vielmehr zu Räuberthaten rathen? Ja, als ich Dir [mit empörtem Gemüthe] über den Curtilius schrieb und das Landgut des Sextilius ††), Das galt eben so gut

---

*) Dieß hinderten die Soldaten des Brutus und Cassius. Aber ohne Mord und ohne Brand lief der Enthusiasmus doch nicht ab.

**) So übersetzen wir, um anzudeuten, daß Cicero hier wieder ein Griechisches Blümchen habe (γῆν πρὸ γῆς cogito.) Da aber Cicero wahrscheinlich auf einen Vers des Aeschylus Prom. 661. Both. 703. Blomf.) blickt, so setzen wir auch diesen her:

„Von der Götter Geißel werd' ich Land vor Land
gescheucht." B.

***) Griechisch: ὑπηνέμιος, dem Winde ausgesetzt.

†) Cäsarianer vom niedrigsten Pöbel, denen, als Veteranen, Cäsar Ländereien angewiesen haben mochte.

††) S. den sechsten Brief dieses Buches.

von dem Censorinus, dem Messala, dem Plancus, dem Postumius, dem ganzen Gelichter *). Wahrlich! Besser wäre es gewesen, gleich nachdem Jener ermordet war, auch umzukommen, (o wäre Das doch geschehen!) als Das erleben zu müssen!

Octavius ist am 18. nach Neapolis gekommen. Dort [sprach] ihn Balbus am Morgen des folgenden Tages; an demselben Tage meldete Dieser mir auf meinem Gute zu Cumä, Jener werde die Erbschaft **) antreten. Aber er wird, wie Du schreibst, einen Capitalprozeß ***) mit dem Antonius bekommen.

Deine Buthrotische Angelegenheit †) liegt mir gebührend am Herzen, und so wird es auch ferner seyn.

---

*) Lauter Cäsarianer, welche in den Besitz von Gütern der Pompejaner gekommen seyn mochten. Marcius Censorinus war ein Anhänger des Antonius; Philipp. 11, 5; für Messala schreiben Einige Mustela, der ebendas. vorkommt, auch Titus Nomatius Plancus Bursa gehört in des Antonius Haufen, Philipp. 6, 4; Postumius ist vielleicht Der, welcher oben 9, 2. vorkommt. Vgl. Caes. B. C. 3, 62.

**) Des Cäsar, seines Großoheims, von dem er adoptirt war.

***) Griechisch: ῥοιζόθεμιν. Es kam auch dazu, denn Antonius hatte einen ziemlichen Theil des Nachlasses bei Seite gebracht.

†) Die Sache, die öfters in diesen Briefen vorkommt, war diese: Cäsar hatte den Buthrotiern, weil sie eine Contribution nicht bezahlen konnten, ihre Ländereien verkaufen heißen. Atticus war ins Mittel getreten, und hatte vom Cäsar ein Decret ausgewirkt, daß die Buthrotier freigesprochen wurden. Dieses Decret wünschte nun Atticus durch die Consuln bestätigt.

Du fragst mich, ob sich mein Cluvianisches Erbe schon auf hunderttausend Sestertien belaufe. Es scheint sich dieser Summe zu nähern; aber im ersten Jahre haben wir bereits achtzigtausend abgezwickt *).

Mein Bruder Quintus beschwert sich bitter über seinen Sohn, besonders, daß er es jetzt **) mit seiner Mutter halte, gegen die er sich früher, als sie seine Liebe verdiente, feindselig benommen habe. Er hat mir einen Brief geschrieben, der voll glühenden Zornes über ihn ist. Wenn Du nun weißt, Was jener Mensch treibt, und Du von Rom noch nicht abgereist bist, so schreibe es mir doch, und natürlich auch, wenn es sonst Etwas gibt. Deine Briefe sind mir ein wahres Labsal.

Eilfter Brief.

Puteoli, am 20. April, im J. R. 710., v. C. 44.

Vorgestern habe ich einen ziemlich langen Brief an Dich abgehen lassen; jetzt erhältst Du Antwort auf Deinen neuesten Brief.

Ich wünschte wahrhaftig, Brutus wäre in Astura ***).

---

*) So gibt es Freund im Wörterb. Wieland: eingestrichen; Reichardt, nach Mongault: ich habe bereits achtzigtausend S. darein verbaut. Das Lateinische detersimus ist allerdings zweideutig.

**) Nachdem sich der Vater von ihr geschieden hatte.

***) Vgl. unten 14, 15. Atticus mochte dem Cicero geschrieben haben, Brutus werde nach Astura kommen.

Du sprichst in Deinem Briefe von der Impertinenz *) jener Menschen. Hast Du denn ein anderes Benehmen von ihnen erwartet? Ich meines Theils bin auf noch Derberes gefaßt. Wenn ich in der [Bestattungs-] Rede die Stelle lese: „Von einem so großen Manne; von dem ruhmwürdigsten Bürger;" so ist es mir unausstehlich; obgleich dergleichen Zeug bereits bis ins Lächerliche geht. Aber denke daran: So nährt man die Angewöhnung an verderbliche Reden zum Volke, daß unsere [großen Männer], die ich nicht nur Heroen, sondern Götter nenne **), zwar in unvergänglichem Ruhme leben werden, aber daß ihnen Dieß nicht ohne Neid, ja nicht einmal ohne Gefahr zu Theil wird. Für sie ist indessen das Bewußtseyn, die größte und ruhmwürdigste That vollbracht zu haben, ein großer Trost; aber welcher Trost bleibt uns, die wir nach der Tödtung des Tyrannen ***) dennoch nicht frei sind? Doch Das sey dem Schicksal anheimgestellt, da nun doch einmal die Vernunft †) das Steuerruder nicht führt.

Die Nachrichten von meinem Sohne, die Du mir gibst, sind mir erfreulich. Möge der Segen der höhern Mächte

---

*) Griechischer Ausdruck: ἀκολασία.

**) Brutus und Cassius.

***) Rege heißt es. Rex aber gab dem republikanischen Römer, wenn er sich ihn in Rom herrschend dachte, nur den Begriff, den die Griechen mit dem Worte Tyrann verbanden, wie etwa mit Usurpator, der aber auch in einem bisher monarchischen Staate seyn kann.

†) Im Lateinischen werden Fortuna und Ratio einander gleichsam personificirt gegenübergestellt. Dieß und bis zu den Buchrotiern ist bei W. ausgelassen.

nicht ausbleiben *). Daß aber Du die Sorge übernommen hast, daß seine Bedürfnisse an Unterhalt und Leibespflege ihm nicht kärglich befriedigt werden, Das ist mir sehr lieb, und ich bitte Dich um die Fortsetzung dieser Bemühungen.

Was Du über die Buthrotier bemerkst **), darin hast Du ganz Recht, und ich lasse mir die Sorge für diese Angelegenheit fortwährend am Herzen liegen. Ich werde überdieß die ganze Betreibung der Sache übernehmen, von der ich sehe, daß sie täglich leichter wird.

Wegen der Cluvianischen Erbschaft, (weil Du denn doch in diesem Punkte es an Genauigkeit mir zuvorthust,) [bemerke ich,] daß die Sache wirklich bis auf hunderttausend gesteigert wird. Der Einsturz, [von dem ich schrieb,] macht den Werth des Guts nicht schlechter, vielleicht sogar es einträglicher.

Hier sind Balbus, Hirtius und Pansa bei mir ***). So

*) Lateinisch; velim, sint prospera. Mongault: je souhaite qu'il ne se démente point. Reichardt: „der Himmel gebe nur, daß er auf dem Wege der Tugend so fortschreitet, wie er angefangen hat." Da hat doch Manutius weiter gesehen, als er erklärte: Er wünscht seinem Sohne einen solchen Zustand des Vaterlandes, in welchem ein tüchtiger Mann die Früchte seiner Tüchtigkeit ernten kann.

**) S. den vorigen Brief. Vgl. übrigens das Genauere über die Sache unten 14, 14. und die letzten Briefe des sechzehnten Buches, die dem sechzehnten Briefe angehängt sind.

***) Diese drei Männer waren zwar Cäsars Freunde gewesen, waren aber nicht Freunde des Antonius, und neigten sich deßwegen etwas zu den Optimaten hin. W.

eben ist Octavius angelangt und zwar hat er das [dem meinigen] ganz nahe stehende Landhaus des Philippus *) bezogen. Er ist mir ganz ergeben.

Lentulus Spinther **) übernachtet heute bei mir, und reist morgen frühe wieder ab.

Zwölfter Brief.

Puteoli, am 22. April, im J. R. 710., v. C. 44.

O mein Atticus! Ich fürchte der 15. März hat uns Nichts gewährt, als ein freudiges Aufjauchzen in Verbindung mit dem Auslassen unsers Hasses und unsers Schmerzgefühls [über erlittene Kränkung]. Was erhalte ich nicht von dorther für Nachrichten! Was erblicke ich nicht hier!

„O schöne That, nur leider unvollendet!" ***)

Du weißt, wie lieb ich die Sikuler habe, und zu welcher Ehre ich es mir schätzte, sie zu Clienten zu haben. Vieles hat ihnen Cäsar gewährt, wiewohl das Latinische Bürgerrecht ungehörig war †); indessen ††) .... Siehe da kommt nun Antonius, läßt sich eine ungeheure Geldsumme zahlen, und schlägt dafür ein †††) von dem Dictator in den

---

*) Seines Stiefvaters.

**) Sohn Desjenigen, der Cicero's Zurückberufung aus der Verbannung beantragt hatte.

***) Unvollständiger Vers, wahrscheinlich aus einer Griechischen Tragödie, auf Cäsars Ermordung angewandt.

†) Sie erhielten das sogenannte Jus Latii.

††) Es ist nicht schwer, diese Aposiopese zu ergänzen.

†††) Nämlich: angeblich.

Comitien vorgetragenes Gesetz an *), wodurch den Siculern das Römische Bürgerrecht verliehen wird; ein Gesetz, das, so lange er lebte, gar nicht zur Sprache gekommen war. Wie? Ist der Fall mit unserm Deiotarus nicht so ziemlich derselbe **)? Zwar ist er jeder Königskrone würdig, aber durch jemand Anderes als durch die Fulvia. Und so gibt es viele hundert Fälle.

Doch ich komme wieder auf den schon öfters besprochenen Punkt zurück [und frage]: sollten wir eine so klare, so mit Zeugnissen belegte Sache, wie die der Buthrotier, nicht wenigstens theilweise durchsetzen? und Das nicht um so mehr, je mehr Jener [ähnliche Dinge zugesteht] ***)?

Das Benehmen des Octavius ist hier gegen mich sehr ehrend und sehr freundschaftlich. Seine Leute pflegten ihn hier als Cäsar anzureden, Philippus †) nicht, und darum that ich es auch nicht. Ich spreche nur meine volle Ueberzeugung aus, wenn ich sage: Er kann kein guter Bürger

*) Auf dem Capitol.

**) Cäsar hatte dem Deiotarus sein Königreich Kleinarmenien genommen, Dieser es vergeblich durch Unterhandlungen wieder zu bekommen gesucht. Antonius ließ sich aber von seiner Gemahlin Fulvia verleiten, gegen eine ungeheure Schuldverschreibung ein Decret Cäsars zu schmieden, das ihm Kleinarmenien wieder zusprach. S. Cic. Philipp. II, 36 f.

***) Nämlich, wo weit weniger Recht ist.

†) Sein Stiefvater; entweder weil dessen Adoption durch Cäsar noch nicht öffentlich anerkannt war, oder weil es den Philippus schwer ankam, den Jüngling mit einem Namen anzureden, der seinem Träger gefährlich werden konnte.

seyn, da er so viele Leute um sich hat, die den Unsrigen *) den Tod drohen und sagen, Das, [was Diese gethan,] könne nicht geduldet werden. Wie, meinst Du, wird es erst gehen, wenn der junge Mensch nach Rom kommt, wo unsere Befreier nicht sicher weilen können? Der Glanz ihres Ruhmes wird zwar nie erbleichen; erhebt sie doch das Bewußtseyn ihrer That schon über das Loos der Menschheit; aber wir, wenn mich nicht meine Ahnung trügt, wir können uns nicht mehr aufrecht erhalten. Darum wünsche ich weit weg, dort hin zu gehen,

Wo ich nicht der Pelopiden — - — — **).

Auch diese Ernannten ***) liebe ich nicht, die mich sogar zum Anstellen von Redeübungen [mit ihnen] nöthigten †), so daß ich selbst an der Badequelle nicht ausruhen durfte. Daran trägt aber meine allzugroße Nachgiebigkeit die Schuld. Denn ehemals ††) war Dieß unausweichlich; gegenwärtig, mag es stehen, wie es will, nicht mehr.

Wiewohl ich nun schon längst nichts mehr an Dich zu schreiben weiß, so schreibe ich dennoch, nicht um Dich mit

---

*) Natürlich dem Brutus und Cassius vorzüglich.

**) Bruchstück eines Verses aus einem Römischen Tragiker, der Verm. Br. 7, 30. vollständiger steht, und heißt:

„Wo der Pelopiden Namen ich nicht höre, noch ihr Thun."

Die Pelopiden sind ihm natürlich die Cäsarianer.

***) Hirtius und Pansa.

†) Er mußte die Rolle des Lehrers übernehmen.

††) Zu Cäsars Lebzeiten, da durfte ich den von ihm Begünstigten Nichts abschlagen.

diesem Briefe zu unterhalten, sondern Dir einen zu entlocken. Kommt Dir Etwas von den Uebrigen, besonders vom Brutus, vor, so melde es, Was es auch sey.

Dieß schrieb ich am 22. an der Tafel bei dem Vestorius, einem Manne, der zwar in der Dialektik nicht viel Bescheid weiß, dafür aber in der Arithmetik ziemlich umgethan ist *).

Dreizehnter Brief.

Puteoli, am 26. April, im J. R. 710., v. C. 44.

Endlich ist mir Dein Brief vom 19. d. M., sieben Tage nach seiner Abfassung, eingehändigt worden. Du fragst darin, und glaubst sogar, ich wisse es selbst nicht, ob ich mehr Vergnügen an einer Hügellandschaft und an Aussicht, oder an Spaziergängen mit dem Prospekt an der flachen Meeresküste **) finde? Es ist wahrlich, wie Du sagst; ein Ort wie der andere hat so viel Annehmlichkeit, daß ich nicht mit mir einig bin, welchen von beiden ich vorziehen soll:

— — — doch nicht nach Genüssen des Mahles verlangt mich,
Nein, ein gewaltiges Leid, von Kronion Beschützter! erschauend,
Bang' ich; denn sehr schwankt's, ob gerettet wir sind, ob verloren ***).

---

*) Cicero scherzt hier. Da er denkt, Atticus werde sich vorstellen, Cicero würde lieber mit wissenschaftlichen Leuten, als mit einem Banquier umgehen: so sagt er: „Vestorius versteht auch eine tüchtige Wissenschaft. Kann er keinen schulgerechten logischen Schluß machen, so versteht er doch das Plus machen. Arithmetik aber ist so gut ein Theil der Philosophie, als Dialektik."

**) Griechischer Ausdruck: ἀλιτενεῖ: am Meere hin sich eben ausdehnend.

***) Dieß sind drei Verse, welche Odysseus in der Ilias (9, 225.)

Denn ob Du mir gleich Bedeutendes und Erwünschtes von der Ankunft des Decimus Brutus bei seinen Legionen *) meldest, auf Den ich das größte Vertrauen gesetzt sehe: so weiß ich doch eigentlich, wenn wirklich ein Bürgerkrieg ausbricht, was auf jeden Fall geschieht, wenn Sextus die Waffen nicht niederlegt **), was er, wie ich vollkommen überzeugt bin, nicht thun wird —; [ich weiß, sage ich,] nicht Was wir dann thun müssen. Denn wir werden jetzt durchaus nicht mehr Das thun dürfen, was noch in dem vom Cäsar [gegen den Pompejus] geführten Kriege anging; nämlich zu keiner von beiden Parteien halten. Von Wem nämlich diese schändliche Rotte vermuthen wird, daß er sich über Cäsars Tod gefreut habe, (und aus unserer recht großen Freude haben wir Alle gar kein Geheimniß gemacht,) Den wird sie zu ihren erklärten Feinden rechnen; und dieser Umstand gibt die Aussicht auf ein furchtbares Blutbad. Da bleibt uns denn nur der Ausweg, uns in das Lager des

---

spricht. Unsere Vorgänger haben davon keine Spur gelassen; Wieland aus dem sehr charakteristischen Grunde, „weil sie keine sonderliche Wirkung thun würden." Folgendes scheint ihm eine bessere zu thun: „Aber in der heillosen Lage, worin wir uns sehen, ist die Frage nicht, ob wir so oder so das Leben angenehmer genießen können, sondern ob uns noch zu helfen oder ob unser Untergang unvermeidlich ist." So spricht sein Herr und Meister Mongault: Il m'a paru qu'en François il valoit mieux se contenter de prendre la pensée en l'accommodant au sujet, que de traduire à la lettre.

*) Dieser hatte drei Legionen in Oberitalien, im sogenannten diesseitigen Gallien. S. über ihn Orelli a. a. O. p. 318.

**) Der Sohn des Pompejus.

Sextus, oder, nach Umständen, in das Lager des Brutus zu begeben; ein Schritt, der mir sehr zuwider ist, und der für einen Mann in meinen Jahren gar übel paßt, zumal da der Ausgang des Krieges nichts weniger als gewiß ist. Und, rund herausgesagt, könnten eigentlich wir Beide gegenseitig zu einander flehen:

> Laß Dir sagen, mein Sohn, nicht Kriegswerk ist Dir beschieden;
> Pflege Du lieber forthin anmuthiger Werke der Rede *).

Doch darüber wollen wir das Schicksal walten lassen, das in solchen Fällen immer die Berechnungen der Klugheit zu Schanden macht. Wir aber wollen unser Augenmerk auf Das richten, was von uns selbst abhängen muß, nämlich, daß wir, Was sich ereignen mag, mit Muth und Weisheit ertragen, und nicht vergessen, daß es Menschen **) widerfahren ist, und daß wir dann recht viel Trost in den Wissenschaften und einen nicht unbedeutenden in dem 15. März finden.

So übernimm denn auch Du mit mir die Berathung

---

*) Verse aus Homer (Il. 5, 428.), die dort Zeus der Aphrodite spricht, welche er von der Theilnahme am Kampfe gegen die Griechen abmahnen will. Cicero parodirt aber die Verse; denn eigentlich heißt es:

> „Nein, mein Töchterchen, Dir sind nicht Kriegswerke beschieden;
> Walte Du lieber hinfort anmuthiger Werke der Hochzeit.
> (Wiedasch.)

**) Menschen, sagt er, die nun einmal nicht über dem Schicksal stehen.

über den Gegenstand meiner Sorge, wobei mir eine große Menge von Gründen einfällt, die mich auf die eine und auf die andere Seite ziehen wollen. Soll ich, wie ich vorhatte, unter der Form der freien Gesandtschaft *) mich nach Griechenland begeben? Dieß möchte mich allerdings für einige Zeit vor der mir drohenden Ermordung **) schützen; aber es dürfte mir auch wirklich den Vorwurf zuziehen, als hätte ich in so schwerer Zeit dem Vaterlande meine thätige Theilnahme entzogen. Bleibe ich aber, so sehe ich freilich mich in drohender Gefahr, allein es dürfte dann auch möglicher Weise der Fall eintreten, daß ich dem Vaterlande nützlich werden könnte. Im Grunde sind Das doch nur Privatzwecke, daß ich es für sehr förderlich zur Charakterbefestigung meines Sohnes halten darf, wenn ich dorthin reise; auch hatte ich damals keinen andern Zweck, warum ich hinreisen wollte, als ich den Entschluß faßte, vom Cäsar eine solche [freie] Sendung zu verlangen. In Betreff dieser ganzen Sache also bitte ich Dich, allem Demjenigen, wovon Du etwa denkst, daß es für mich von Bedeutung sey, Deine Aufmerksamkeit zu schenken.

Und nun komme ich auf Deinen Brief zurück. Du schreibst nämlich, es habe sich das Gerücht verbreitet, ich wolle meine Besitzung am [Lucriner-] See verkaufen ***),

---

*) D. h., wie schon früher bemerkt wurde, in eigenen Angelegenheiten oder ohne für den Staat ein Geschäft zu haben, aber mit dem Titel eines Römischen Gesandten, der Sicherheit und Achtung verschaffte.

**) Wie gut sah Cicero sein Schicksal voraus!

***) Also das Grundstück bei Cumä.

das kleine Landhaus dabei auf jeden Fall *) [meinem Bruder] Quintus überlassen, damit, und sollte es auch mit ziemlichen Kosten verknüpft seyn, Aquilia **) es zum Brautgeschenke bekommen und, wie Dir der junge Quintus gesagt habe, dort eingeführt werden könne. Ich aber denke gar nicht an ein Verkaufen, falls ich nicht Etwas finde, was mich mehr freut. Quintus aber hat gegenwärtig auch nicht den entferntesten Gedanken an einen Güterkauf; macht es ihm doch schon Sorgen genug, daß er die Mitgift [Deiner Schwester Pomponia, von der er sich geschieden hat] noch zurückzuzahlen hat, wobei er die Verbindlichkeiten, die er dem Egnatius ***) zu verdanken habe, nicht genug zu rühmen weiß. Gegen eine Wiederverheirathung hat er aber einen solchen Widerwillen, daß er sagt, eine ungetheilte Schlafstelle sey das Angenehmste, was man haben könne. Doch auch davon genug; denn ich muß noch auf unser armes oder vielmehr vernichtetes Gemeinwesen zu sprechen kommen.

Marcus Antonius hat an mich wegen der Zurückberufung des Sextus Clodius [aus der Verbannung] †) ein

*) So übersetzen wir zur Noth utique. Andere lassen es weg. Es könnte wohl fratri heißen müssen.

**) Oder Aquillia. Der Sohn sah dieses Vorhaben nicht gerne. S. 14, 17.

***) Einem schon öfter genannten Geldmäckler.

†) Dieser war verbannt worden, weil er Schuld an dem Brande war, welcher durch die Verbrennung der Leiche des Publius Clodius auf der Curie entstand. Er war ein Freigelassener des P. Clodius. S. über ihn die Rede pro Domo 10. und für den Coelius 32, aus welchen Stellen seine Verworfenheit hervorgeht.

Schreiben erlassen; in welchen ehrenden Ausdrücken in Betreff meiner Person, Das kannst Du aus der mitfolgenden Abschrift desselben sehen; allein es kann Dir auch nicht entgehen, welche sittenlose, welche schimpfliche und welche verderbliche Grundsätze er ausspricht, so daß man manchmal den Cäsar wieder zurückwünschen möchte. Denn Was Cäsar nimmermehr gethan und nimmermehr geduldet hätte, Das bringt man jetzt aus seinen vorgeblich hinterlassenen Schriften [als seine Verordnungen] vor. Ich habe mich aber gegen den Antonius ganz bereitwillig gezeigt; denn da er sich nun einmal in den Kopf gesetzt hat, Was er wolle, das dürfe er auch thun, so hätte er es gethan, und wenn ich mich auch dagegen erklärt hätte. Ich schicke Dir deßwegen auch eine Abschrift meiner Antwort.

Erste Beilage.

Der Consul Antonius an den Cicero.

In Folge meiner Geschäfte und Deiner plötzlichen Abreise bin ich nicht dazu gekommen, mich über den Gegenstand, über welchen ich nun schreibe, persönlich mit Dir zu verständigen *). Und so fürchte ich denn, meine Abwesenheit möchte verursachen, daß Du meinem Ansinnen weniger Aufmerksamkeit schenkest. Entspricht jedoch Deine Milde der

*) Vielleicht merken unsere Leser auch in der Uebersetzung, was man im Lateinischen in jeder Zeile bemerkt: nämlich daß Antonius einen ganz andern Styl schreibt, als Cicero, und zwar einen nicht sehr schönen. Absichtlich schroff wollten wir ihn aber nicht machen, weil eine Entstellung doch schwer zu vermeiden wäre.

Ansicht, die ich stets von Deinem Charakter gehegt habe, so werde ich mich freuen. Ich habe den Cäsar *) um Zurückberufung des Sextus Clodius gebeten; er hat es mir gewährt. Gleich damals schon hatte ich im Sinne, seinen guten Willen nur in dem Falle zu benützen, daß Du dazu stimmen würdest. Um so mehr liegt mir nun daran, daß ich Deine Zustimmung dazu habe, es selbst zu thun. Wenn Dich des Menschen unglückliche und jammervolle Lage nicht rührt, so werde ich es nicht zu erzwingen suchen; wiewohl ich die Pflicht zu haben glaube, Cäsars schriftlich hinterlassene Verfügungen zu handhaben **). Aber wahrlich, wenn Du menschenfreundlich und klug und gegen mich freundschaftlich gesinnt seyn willst, so wirst Du gewiß Dich nachgiebig zeigen, Du wirst bei dem Publius Clodius ***), einem Knaben, der die beste Hoffnung von sich gibt †), den Glauben veranlassen wollen, Du habest, obgleich Du es vermocht, Deinen Haß nicht an den Freunden seines Vaters auslassen wollen. Laß es, ich bitte Dich, geschehen, daß man denke, Deine Entzweiung mit seinem Vater sey die Folge abweichender Ansichten über Staatsangelegenheiten

*) Schon vor längerer Zeit.

**) Wir wissen, was es mit diesen Verfügungen für eine Bewandtniß hat.

***) Dieser Knabe war der Sohn des vom Milo erschlagenen Publius Clodius, dessen Wittwe, Fulvia, Antonius geheirathet hatte.

†) Sie ging, wenn sie je war, schlecht in Erfüllung. Seinen durch Ueberfüllung herbeigeführten Tod nach einem gemein wollüstigen Leben erzählt Valer. Max. 3, 5. Er war ein seines Stiefvaters würdiger Stiefsohn.

gewesen. Behandle diese Familie nicht mit Verachtung. Ehrenhafter ist es und weniger Selbstverläugnung kostet es, Feindschaften aufzugeben, die wir des Staats wegen begonnen haben, als solche, wo wir persönlichen Groll nachtragen. Laß mich von jetzt an gleich dem Knaben die Meinung beibringen und sein noch zartes Gemüth überzeugen, daß man Feindschaften nicht auf die Nachkommen vererben müsse. Ob ich nun gleich, Cicero, überzeugt bin, daß Dein Schicksal jeder Gefahr vollkommen entrückt ist, so glaube ich dennoch *), daß Du Dein Alter lieber in Gemüthsruhe und in ungestörtem Genusse Deiner Ehre, als in gestörtem innern Frieden werdest zubringen wollen. Außerdem spreche ich diese Vergünstigung auch als ein Recht an; denn auch ich habe Dir zu Liebe Alles gethan **). Gewährst Du mir es nicht, so werde ich für mich selbst es auch dem Clodius nicht gewähren, damit Du recht klar erkennest, wie vielbedeutend Dein Ansehen bei mir ist, und Du Dich dann eher versöhnlich zeigen mögest.

Zweite Beilage.

Cicero an den Consul Antonius.

Was Du durch Deinen Brief von mir verlangst, darüber hätte ich lieber Deine mündlichen Anträge vernommen,

---

*) Die (in Erfüllung gegangene) Drohung ist ziemlich unversteckt.

**) Das heißt die Farben stark aufgetragen. Man sehe Cicero's Widerlegung, nicht im Antwortschreiben, sondern in der zweiten Philippischen Rede. C. 3.

und dazu habe ich einen ganz besondern Grund. Du hättest nämlich dann nicht bloß aus meinen Worten, sondern auch aus meiner Miene, meinen Augen und meiner Stirne, wie man zu sagen pflegt, meine Liebe gegen Dich erkennen können *). Denn ich habe Dich nicht nur immer geliebt, anfangs durch Deine Ergebenheit **), sodann durch Leistung eines dankenswerthen Dienstes aufgefordert; sondern es hat besonders in diesen [stürmischen] Zeiten das Vaterland selbst Dich mir so empfohlen, daß ich Niemand weiß, der mir werther wäre ***). Dein Schreiben aber, das eben so viel Freundschaft als Achtung gegen mich ausspricht, hat einen solchen Eindruck auf mich gemacht, daß ich ein Gefühl hatte, nicht als ob ich Dir eine Gunstbezeugung erwiese, sondern eine von Dir erhielte; indem Du Deine Bitte so stelltest, daß Du meinen Feind, Deinen nahen Verwandten, nicht retten wolltest, wofern ich dagegen wäre, ob Du gleich

*) Diesen Brief, welchen dem Cicero freilich nicht seine wirkliche Gesinnung gegen den Antonius eingegeben hat, las Antonius später öffentlich vor, worüber sich Cicero (Philipp. II, 4.) heftig beschwert.

**) Man sehe über dieses frühere Verhältniß Philipp. I, 14. und die Rede für den Milo C. 15.

***) Auf jeden Fall zu viel gesagt, obgleich damals Antonius noch manches Lob verdienen mochte; denn erstlich bot er die Hand zum Frieden, zweitens hatte er in die Amnestie gewilligt, drittens auf Abschaffung der Dictatorwürde gedrungen, viertens auf Zurückberufung und Entschädigung des Sextus Pompejus angetragen. Und so war denn Cicero's Brief doch nicht bloße Schmeichelei, wenn auch schon jenes Alles nicht gerade aus der edelsten Gesinnung geflossen war.

es ohne Schwierigkeit thun könntest. Demnach erkläre ich Dir, mein *) Antonius, daß ich das von Dir Verlangte bewillige, und füge bei, daß ich durch den edelsinnigen und ehrenden Ton, in welchem Du an mich geschrieben hast, mich Dir verpflichtet fühle, und daß ich zwar, mochte sich die Sache auch verhalten, wie sie wollte, auf jeden Fall Dir willfahrt haben würde, in Diesem jedoch noch überdieß den Gefühlen der Menschlichkeit und meinem angeboren Charakter folge. Denn ich war nicht nur von jeher von aller Härte weit entfernt, sondern ich konnte mich auch nie zu einer größern Strenge im Ahnden entschließen, als die Sorge für das Vaterland unumgänglich erforderte. Dazu kommt noch, daß nicht einmal gegen den Clodius **) selbst mein Haß je besonders stark war; ja ich hatte immer den Grundsatz, man müsse die Freunde unserer persönlichen Feinde, besonders die in niedrigerer Stellung ***), nicht verfolgen und sich nicht dadurch selbst einer in ihnen liegenden Stütze berauben †). Denn in Betreff des jungen Clodius ††) erfordert es, denke

*) „Mein Antonius" sagt Cicero, da ihn Jener bloß „Cicero" angeredet hatte.

**) Den Sextus Clodius.

***) Wie z. B. Sextus Clodius war.

†) Wenn nämlich, will Cicero sagen, geringere Bürger wegen Anhänglichkeit an bedeutendere von deren Feinden verfolgt werden, so werden Jene sich überhaupt nicht mehr an größere anschließen wollen, um nicht vielleicht später sich Haß zuzuziehen, und darüber werden dann die Vornehmern überhaupt die Stützen verlieren, deren sie doch bedürfen.

††) Als deinen Stiefsohn nämlich.

ich, Deine Pflicht, in sein zartes Gemüth, wie Du Dich ausdrückst, den Glauben zu pflanzen, daß zwischen unsern Familien keine Feindschaft mehr obwalte. Ich habe gegen den Clodius gekämpft zur Vertheidigung der Sache des Vaterlandes gegen seine Person; das Vaterland hat unsern Streit entschieden. Lebte er noch, es wäre jetzt kein Hader mehr zwischen uns Beiden. Weil Du demnach Dein Ansinnen an mich in der Weise stellst, daß Du erklärst, Du wollest die Vollmacht, in deren Besitze Du bist, ohne meine Zustimmung nicht ausüben; so kannst Du auch dem jungen Clodius Dieß als Etwas darstellen, was ich ihm zu Liebe thue, wenn Du es für zweckmäßig hältst; nicht etwa darum, weil ich in meinen Jahren etwa von ihm und seinen Kinderjahren eine Gefahr zu fürchten zu haben glaubte, oder meine Würde sich vor dem Kampf mit irgend einem Feinde fürchtete; nein, damit die Verbindung, die zwischen uns stattfindet, sich noch fester, als bisher knüpfe. Denn während diese Privatzwiste eine Lücke in unserer Vereinigung bewirkten, war Dein Haus mir weniger offen *), als Dein Herz. Doch genug hiervon. Mein letztes Wort sey die Versicherung, daß ich Alles, wovon ich glaube, daß Du es wünschest oder daß Dir daran liege, stets ohne Anstand und Bedenken mit größter Bereitwilligkeit thun werde. Dessen magst Du Dich vollkommen überzeugt halten.

*) Weil darin des Clodius ehemalige Gattin, Fulvia, und ihr Sohn war.

Vierzehnter Brief.

Auf dem Gute bei Puteoli, am 27. April, im J. R. 710., v. C. 44.

[„Hör', halt, wart' und] wiederhole noch einmal Dasselbe mir *)!"

Was? bekränzt war mein [Neffe] Quintus an den Parilien **)? „Ja, an den Parilien." Allein? „Allein." Du setzest freilich noch den Lamia ***) dazu, was ich freilich kaum begreife; allein wissen möchte ich doch, wer denn die Andern waren; wiewohl ich vollkommen überzeugt bin, daß, außer Schlechtgesinnten, Niemand dabei gewesen ist. Darüber äußere Dich also noch bestimmter. Zufälliger Weise hatte ich am 26. d. M. einen ziemlich ausführlichen Brief an Dich abgehen lassen, als ich drei Stunden später den Deinigen erhielt, und zwar von wichtigem Gehalte. Es ist also nicht nothwendig, daß ich Dir erwiedere, daß ich über Deine witzreichen Scherze, die Du über die Vestorianische †)

*) Der Anfang dieses Briefes ist ein Stück eines Verses aus der Ilione des Ennius, den wir aus Acadd. II, 27. ergänzt haben. Auch Tuscc. II, 19. kommt die hier citirte Hälfte vor.

**) Dieses sonst der ländlichen Göttin Pales geweihte Fest, das auf den 20. April fiel, wurde in den Jahren 709 und 710 zu Ehren des Cäsar gefeiert, und der junge Quintus bekränzte sich dabei seinem Vater und seinem Oheim zum Trotz. S. unten 14, 19.

***) S. oben 13, 45., wenn Dieser gemeint ist, was wohl seyn mag.

†) Atticus hatte den Scherz fortgesetzt, welchen Cicero am Schlusse des zwölften Briefes gemacht hatte, indem er den

Sekte und über den Puteolanischen Mäklercharakter *) ausgesprochen, recht sehr habe lachen müssen. Ich wende mich also sogleich zu Dingen von mehr politischem Interesse.

Du nimmst die Brutusse **) und den Cassius auf eine Weise in Schutz, als ob ich diese Männer tadle, da ich doch in ihrem Lobe mir selbst niemals genug thue. Ich habe nur zusammengestellt, welche ungünstige Verhältnisse obwalten, nicht die Personen habe ich als Fehlende dargestellt ***). Denn obgleich der Tyrann aus dem Wege geräumt ist, so besteht doch offenbar die Tyrannei noch. Denn, was Jener nie gethan haben würde, Das geschieht jetzt, z. B. die Zurückberufung des Clodius †); und in Betreff dieses Menschen bin ich vollkommen überzeugt, daß er es nicht nur nicht gethan, sondern nicht einmal geduldet haben würde. Nun wird die Reihe an den Rufio Vestorianus ††)

Vestorius einen wenn auch nicht der Dialektik doch der Arithmetik kundigen Mann nannte, und hatte von einer eigenen Philosophensekte, den Vestorianern, gesprochen, welche die Kunst des Plusmachens in ein System gebracht hätten.

*) Wir übersetzen nach Orelli's Vermuthung: feneratorum more Puteolano.

**) Den Marcus und den Decimus Brutus.

***) Oder: „an den Umständen, nicht an den Personen habe ich die Fehler nachgewiesen."

†) Des Sextus Clodius, von dem in den zwei Beilagen zum vorigen Briefe die Rede war.

††) Oder: „den Rufio, den Wucherer" (s. oben). Von diesem Menschen weiß man sonst Nichts, eben so wenig von dem folgenden Victor. Beide mögen verbannte Schurken gewesen seyn.

kommen; dann an den Victor, der nie geschrieben stand, und die Uebrigen — an Wen wohl nicht? Der, dem zu dienen wir nicht über uns gewinnen konnten, ist nun durch seine [hinterlassenen oder vielmehr unterschobenen] schriftlichen Befehle unser Herr. Denn wer durfte es wagen, an den Liberalien *) nicht in den Senat zu kommen? Doch gesetzt, Dieß wäre noch einigermaßen angegangen; war es denn möglich, daß wir, auch als wir erschienen waren, mit Freimüthigkeit unsere Ueberzeugung aussprachen? Mußten wir nicht auf alle mögliche Weise die Sache der Veteranen zu der unsrigen machen **), da wir durch Nichts geschützt waren, während sie in den Waffen uns umstanden? Und daß jenes [nutzlose und zwecklose] Verweilen auf dem Capitolium [wohin sich Brutus und Cassius nach Cäsars Ermordung begeben hatten,] ***) mir gar nicht gefallen habe, Das kannst Du bezeugen. Was folgt nun daraus? Ist darüber den Brutussen ein Vorwurf zu machen? Nein, wahrlich, ihnen am wenigsten, sondern den Andern, die ihr dummes Hinbrüten †) für Vorsicht und Weisheit halten; die sich damit begnügten, ihre Freude auszusprechen, zum Theil auch Jene glückwünschend zu begrüßen, von denen aber

---

*) Ein Bacchusfest, das auf den 17. März fiel. Von der Senatssitzung an diesem Tage s. oben 14, 10. Es waren die Cäsarianer, welche die Sitzung veranstaltet hatten.

**) S. Cicero's Philippica II, 35.

***) Sie blieben dort zwei Tage.

†) Wortspiel mit den Worten Brutorum und brutorum. Es wäre im Deutschen mehr hervorgetreten, wenn wir das Wort brutal hätten brauchen können.

Keiner sich fest anschloß. Doch, lassen wir das Vergangene; schützen wir Jene mit aller Sorgfalt und aller Kraft, und lassen wir uns, nach Deinem Rathe, an dem 15. März genügen! Dieser Tag gewährte unsern Freunden, diesen göttlichen Männern, Unsterblichkeit; aber Freiheit dem Römischen Volke gewährte er nicht. Erinnere Dich an Das, was Du gesprochen hast. Gedenkst Du nicht Deines Ausrufs: „Alles sey verloren, wenn Jener [Cäsar] eine ordentliche Bestattung erhielte.“ Das war die Sprache der Weisheit, und nun siehst Du, was für Folgen es hatte.

Du meldest, am ersten Junius werde Antonius wegen der Provinzen einen Vortrag [im Senat] halten, um selbst beide Gallien zu bekommen *), und für beide Provinzen eine längere Verwaltungszeit. Wird man wohl einen Beschluß nach freier Ueberzeugung fassen dürfen? Darf man es, dann werde ich mich laut der wiedergewonnenen Freiheit freuen; darf man es nicht, was hat mir dann dieser Wechsel der Gebieter eingebracht, als die Freude, die mein Auge bei dem gerechten Untergange des Tyrannen empfand **)?

Du schreibst, es geschehen Plünderungen am Tempel der

---

*) Obgleich das diesseitige Gallien bereits dem Decimus Brutus zugesprochen war. Da es Antonius doch erzwang, so brach der erste Krieg aus, weil sich Brutus sein Recht nicht nehmen lassen wollte.

**) Aus dieser Stelle schließen Viele, Cicero habe die Ermordung Cäsars mit angesehen. Auf Theilnahme oder gar Veranlassung darf man aber daraus keineswegs schließen.

Ops *)? Nun, die haben wir auch früher schon **) gesehen. Wahrhaftig! [Es ist, wie ich sagte,] wir sind durch die edelsten Männer befreit worden, aber nicht frei geworden. Ihnen gehört das Lob, uns die Schuld. Und Du sprichst mir noch zu, ich soll Geschichte schreiben? Ich soll die so ungeheuren Schändlichkeiten der Menschen zusammenstellen, von denen wir immer noch umlagert sind? Wird es mir möglich werden, sogar Diejenigen ungelobt zu lassen, die Dich zum Versiegeln ihrer Testamente beizogen ***)? Und wahrlich! um das bischen Geld ist es mir nicht †); nein, es thut mir nur weh, wohlwollende Menschen, mögen sie übrigens werth seyn, was sie wollen, mit Schmach zu beladen. Doch über alle meine Entschlüsse werde ich, wie Du in Deinem Briefe bemerkst, mich erst entschiedener auf den ersten Junius aussprechen können; auf diesen Tag werde ich mich einfinden ††); dann werde ich auch all meinen Einfluß und meine Kräfte aufbieten, mit Hülfe Deines Ansehens und Deiner Beliebtheit und der Gerechtigkeit der Sache, versteht sich, für die Buthro-

---

*) D. h. am Staatsschatze, der im Tempel der Ops verwahrt gewesen war.

**) Die Uebersetzer wollen in videbamus ein Voraussehen finden. Es mag aber wohl auf ein ähnliches Verfahren Cäsars deuten. Antonius ging mit diesem, von Cäsar für den Parthischen Krieg bestimmten, Gelde sehr verschwenderisch um.

***) S. oben 14, 3.

†) Wir verstehen diese Anspielung, da wir den Brief des Atticus nicht haben, nicht; und eben so wenig die folgende, wenn schon die Erklärer daran herumrathen.

††) Im Senat zu Rom.

tier *) einen Senatsbeschluß zu erwirken, wie Du ihn in Deinem Briefe wünschest.

Was Du mir zu erwägen anheimgibst, will ich erwägen; wiewohl ich es in meinem vorigen Briefe Deiner Erwägung unterstellt hatte **). Du aber gibst, als ob wir schon unsere freie Verfassung wieder gewonnen hätten, Deinen Nachbarn den Massiliern ***), ihr Eigenthum wieder. So Etwas läßt sich etwa durch Waffen †) (und wie stark die sind, die wir besitzen, weiß ich nicht;) wiederherstellen, durch das Gewicht des Ansehens geht es nicht.

Fünfzehnter Brief.

Auf dem Gute bei Puteoli, am 1. Mai, im J. R. 710., v. C. 44.

Der kurze Brief, den Du Deinem vorigen nachgesandt hast, war mir höchst angenehm, da er mir von dem Schreiben des Brutus an den Antonius, und von dem, welches er

---

*) S. den eilften und zwölften Brief dieses Buches.

**) Ob er jetzt zu seinem Sohne nach Griechenland reisen soll.

***) Gronov sagt: Nachbarn des Atticus heißen die Massilier, entweder, weil Atticus ein Landgut nicht weit von Massilia besaß, oder, (was ich eher glaube,) weil die Gesandten der Massilier in der Nachbarschaft des Atticus ein Haus gemiethet hatten.

†) Weil in der dortigen Gegend die Cäsarianer Lepidus und Plancus mit einem Heere standen. Cäsar hatte nämlich die Massilier, weil sie im Bürgerkriege neutral geblieben waren, ihrer Vorrechte und ihres Gebietes beraubt. S. Philipp. XIII, 15.

an Dich gerichtet hat, Nachricht gab. Nun halte ich es für möglich, daß die Dinge noch eine bessere Gestalt gewinnen, als sie bisher hatten. Aber ich muß jetzt in Erwägung ziehen, wo ich verweilen und wohin ich mich begeben soll.

O wie wunderherrlich hat sich mein Dolabella gezeigt *)! Ja, mein nenne ich ihn jetzt; vorhin, Du darfst mir glauben, war ich doch einigermaßen im Zweifel. Das flößt gewaltigen Respect **) ein: [die Einen vom Tarpejischen] Felsen [hinabstürzen; die Andern] ***) ans Kreuz [schlagen lassen]; die Säule wegschaffen; den Platz, [wo sie stand,] zu pflastern verdingen —! Nicht wahr? Das sind Beweise von Heroismus †). Es scheint mir, er habe die heuchlerische Sehnsucht [des Volkes nach dem Cäsar] zum Schweigen gebracht, die täglich weiter um sich griff, und von der ich fürchtete, sie möchte, eingewurzelt, unsern Tyrannenmördern gefährlich werden. Jetzt denke ich ganz so, wie Du Dich in Deinem Briefe aussprichst, und hoffe Besseres ††); wie-

---

*) Anhänger, Freigelassene und Sklaven des Cäsar hatten auf dem Forum, wo er verbrannt worden war, einen Altar und eine Säule mit der Inschrift dem Vater des Vaterlandes errichtet, und ihm dort göttliche Ehre erwiesen. Der Consul Dolabella ließ in Abwesenheit seines Collegen Antonius, Säule und Altar niederreißen, und die Anstifter jener Vergötterung bestrafen.

**) Griechischer Ausdruck: ἀναθεώρησιν, Aufschauen.

***) Sklaven nämlich.

†) Wieder ein Griechisches Wort: ἡρωϊκά.

††) Die Freude am Dolabella dauerte nicht lang. Dolabella war in schlechten ökonomischen Umständen. Antonius half ihm zu Gelde, und für Geld verließ er die Sache der Patrioten.

wohl mir jene Menschen unerträglich sind, welche Friedensliebe heuchelnd, schändliche Maßregeln durchsetzen helfen. Aber Alles geht nicht auf Einmal *). Bereits beginnt es jedoch besser zu gehen, als ich vermuthet hatte. Aber entfernen werde ich mich nicht eher **), als bis Du glaubst, ich könne es ohne Nachtheil meiner Ehre thun. Auf jeden Fall werde ich, wo ich auch seyn mag, meinem Brutus Treue und Unterstützung bewahren; und, hätte ich auch sonst keine Ursache zur Anhänglichkeit an ihn gehabt, ich würde es thun um seiner unvergleichlichen und [in unsern Tagen fast] unglaublichen Tugend willen.

Unserer Pilia übergebe ich mein ganzes Landhaus und Alles, was darin ist, da ich am ersten Mai auf mein Gut bei Pompeji abreise. Recht sehr wünschte ich, Du mögest den Brutus bestimmen, sich dann in Astura ***) aufzuhalten.

---

*) Zweideutig, wie im Lateinischen. Es kann heißen: „Es kann nicht Alles auf Einmal besser werden;" oder: „Diese Menschen können doch nicht Alles auf Einmal ausführen."

**) Handhabung aller wirklichen und angeblichen Anordnungen Cäsars.

***) Aus Italien nach Griechenland.

*) Flußinsel in Latium, wo er den Brutus gesichert und doch nicht von Rom weit entfernt wüßte. Von Pompeji war es ziemlich weit.

Sechzehnter Brief.

Bei Puteoli, in den Cluvianischen Gärten *), am 3. Mai, im J. R. 710., v. C. 44.

Den Brief, den Du jetzt erhältst, schreibe ich von den Cluvianischen Gärten aus, da ich eben im Begriffe bin, ein Ruderboot zu besteigen, nachdem ich unserer Pilia das Landhaus am Lucrinersee **), die Meyer und die Verwalter übergeben hatte. Ich selbst aber gedenke heute noch unsers Pätus Käsekuchen ***) zu verzehren, wenige Tage darauf mich auf mein Gut bei Pompeji zu begeben, später werde ich dann auf meinen Königreichen [Königssitzen] bei Puteoli und Cumä zurückseyn. O wie gerne wäre ich sonst in jeder Hinsicht an diesen Orten, wenn mich nur nicht die Menge von störenden Besuchen sie fast zu fliehen nöthigte. Doch zur Sache. Nicht wahr, Das war ein tüchtiges Bravourstück †) von unserm Dolabella? Das setzt ihn in Respect ††)? Ich meines Theils lasse nicht ab, ihn zu loben

---

*) D. h. den vom Cluvius ererbten.

**) In der Nähe von Cumä.

***) So etwas mag es gewesen seyn. Das Genaue ergibt sich weder aus dem Griechischen Namen tyrotarichum, noch aus den Beschreibungen, die sich vorfinden. W. sagt Käsepudding.

†) Griechisches Wort: ἀριστεία; eigentlich die ausgezeichnetste That an einem Schlachttage. Wieland übersetzt merkwürdig: „Ich kann Dir meine Freude über den ächt aristokratischen Geist unsers Dolabella nicht genug bezeigen."

††) Wieder, wie im vorigen Briefe: ἀναθεώρησις. W. aber=

und aufzumuntern. Es ist mir lieb, daß Du in allen Deinen Briefen Dich darüber äußerst, Was Du über die Sache und Was Du über den Mann denkst. Mir meines Theils scheint es, als dürfte jetzt *) unser Brutus mit einem goldenen Kranze auf dem Haupte [ungescheut] über das Forum gehen. Denn Wer dürfte es wagen, sich an ihm zu vergreifen, da er die Aussicht hätte, dafür ans Kreuz genagelt oder vom [Tarpejischen] Felsen herabgestürzt zu werden **)? Zumal da auch die niederste Volksklasse Beifall klatscht und die Sache ***) billigt.

Jetzt aber, mein Atticus, mache mich flott †). Ich wünsche nämlich, da ich die nächsten Pflichten, die ich für unsern Brutus übernahm, vollständig erfüllt habe, einen Ausflug nach Griechenland zu machen. Es ist von großer Wichtigkeit für meinen Sohn oder vielmehr für mich, oder wahrlich für uns Beide, daß ich selbst zusehe, auf welchem Standpunkte seine dortigen Studien stehen. Denn lese ich den Brief des Leonides ††), den Du mir zugeschickt hast, so wüßte ich nicht, Was mich an dem Inhalte desselben sonderlich freuen sollte. Ein Zeugniß über ihn kann mich niemals befriedigen, so

---

mals seltsam: „Wie groß und richtig ist seine Ansicht Dessen, was ihm zu thun kommt!"

*) Nachdem Dolabella den kühnen Schritt gethan.

**) S. den vorhergehenden Brief.

***) Daß dem Monument, wie dem Cäsar selbst, Recht geschehen sey.

†) R. erklärt (nach Mongault): Mache, daß mir die Gelder bezahlt werden, welche ich ausstehen habe.

††) Leonides war Lehrer und Aufseher des jungen Cicero in Athen.

lange es ihn mit dem Beisatze lobt: „für jetzt." Dieser Zusatz spricht kein Vertrauen, sondern vielmehr Besorgniß aus. Dem Herodes *) aber hatte ich den Auftrag gegeben, er möchte mir recht detaillirt **) schreiben, und von Diesem habe ich noch keine Zeile. Ich fürchte, er wußte mir Nichts zu melden, wovon er dachte, es möchte mir zu erfahren angenehm seyn. Daß Du an den Xeno ***) geschrieben hast, ist mir sehr angenehm; denn daß es meinem Sohne an Nichts gebreche, ist eben so sehr Forderung meiner Pflicht, als meiner Ehre.

Ich höre, Flaminius Flamma †) sey in Rom. Ich habe an ihn geschrieben, Du seyest von mir schriftlich beauftragt, mit ihm über das Geschäft des Montanus ††) zu reden. Ich wünsche deßwegen, daß Du ihm den hier mitfolgenden Brief einhändigen lassest, und, wann es Dir gelegen ist, selbst mit ihm redest. Ich denke, er wird, wenn er noch einiges Schamgefühl hat, Anstalt treffen, daß die Bezahlung nicht zum Schaden [des Montanus] zu spät erfolge †††).

Ich bin Dir sehr verbunden, daß Du dafür gesorgt hast,

---

*) Auch ein Lehrer des jungen Cicero. Vgl. auch den achtzehnten Brief dieses Buches, und unten 15, 16. A.

**) Griechisch gesagt: κατὰ μίτον, gleichsam: Fadenweise.

***) Dieser Xeno ist schon oben genannt worden, nämlich 5, 10. und 11; 7, 1. und 13, 57.

†) Ein Schuldner des Cicero. Vgl. 12, 52; 15, 2; 16, 24.

††) Begleiter des jungen Cicero. Er heißt eigentlich Lucius Tullius Montanus. Vgl. 12, 52. und 53.; auch den folgenden Brief dieses Buches.

†††) Wir lesen mit Orelli: n e s e r o c u m d a m n o (Montani) d e p e n d a t u r.

daß ich in Betreff der Attica früher erfuhr, sie sey wieder genesen, als, sie sey unpäßlich geworden.

Siebzehnter Brief.

Auf dem Gute bei Pompeji, am 4. Mai, im J. R. 710., v. C. 44.

Es war der 3. d. M., als ich auf mein Gut bei Pompeji kam. Tags zuvor hatte ich, wie ich früher an Dich schrieb, der Pilia das Gut bei Cumä übergeben. Als ich dort noch bei Tische saß, wurde mir Dein Brief eingehändigt, den Du am 30. April Deinem Freigelassenen Demetrius zu bestellen übergeben hattest. Ich finde darin viele einsichtsvolle Bemerkungen; sie sind jedoch, wie Du Dich selbst ausdrückst, von der Art, daß man die Fassung eines bestimmten Entschlusses von dem Gange der Ereignisse abhängig machen muß. Wir werden also diese Dinge nach Maßgabe der Umstände und mündlich besprechen.

Wegen der Angelegenheit von Buthrotium *) wünschte ich gar sehr mit dem Antonius persönlich unterhandeln zu können. Ich rücke dann gewiß dem Ziele näher. Aber man glaubt nicht, daß er von der geraden Linie, die nach Capua geht **), abweichen werde; und kommt er dahin, so fürchte ich, er werde dorthin zum großen Schaden des Vaterlandes

---

*) S. den zehnten, eilften und zwölften Brief dieses Buches.

†*) In dieser Gegend lagen die den Veteranen Cäsars, die Antonius durch Versprechungen zu gewinnen wünschte, zugetheilten Ländereien.

kommen. Dieselbe Ansicht hatte auch Lucius Cäsar *), den ich erst gestern zu Neapel schwer erkrankt gesehen habe. Aus diesem Grunde müssen jene Geschäfte bis zum 1. Junius von uns verhandelt und abgethan werden **). Doch genug hiervon.

Der junge Quintus hat an seinen Vater einen empfindlich beleidigenden Brief geschrieben. Der Vater erhielt ihn, als wir auf das Gut bei Pompeji gekommen waren. Der Hauptpunkt in dem Briefe war: Er werde die Aquillia nicht als seine Stiefmutter anerkennen ***). Doch Das wäre vielleicht noch zu ertragen. Aber [da lautete es] noch weiter: „Alles habe er vom Cäsar erhalten, Nichts vom „Vater; das Uebrige hoffe er vom Antonius." Welch ein verworfener Mensch! Aber er soll Revanche †) geben!

An unsern Brutus, an den Cassius und an den Dolabella habe ich Briefe geschrieben ††). Ich schicke Dir hier-

*) Oheim des Antonius, der im J. R. 690 mit dem Cajus Figulus Consul gewesen war. Er war nichts weniger als Cäsarianer, sondern der Partei der Optimaten mit Leib und Seele zugethan, deßwegen schätzte ihn auch Cicero sehr hoch. S. die Stellen bei Orelli Onom. Tull. II. p. 314.

**) Bis dahin mußte Antonius zu der Senatssitzung wieder zurück seyn.

***) Es war diese Wiederverheirathung ein leeres Gerücht gewesen.

†) Wir deuten mit diesem fremden Ausdruck einen Griechischen des Textes an: Sed μελήσει. R.: „Desto schlimmer für ihn." Mongault: mais tant pis pour lui. W.: „Es soll ihm auch nicht ungenossen hingehen."

††) Der erste ist verloren; der zweite ist vielleicht Verm. Br.

mit Abschriften davon, nicht um zu vernehmen, ob Du ihre Absendung für rathsam haltest, (denn daß sie ihnen eingehändigt werden sollen, darüber bin ich mit mir vollkommen einig;) sondern weil ich nicht zweifle, daß Du derselben Ansicht seyn werdest.

Meinem Sohne, mein Atticus, laß ausbezahlen, so viel Du für gut hältst, und erlaube mir, Dir diese Last aufzuladen. Was Du bisher gethan hast, dafür fühle ich mich Dir zum größten Danke verpflichtet. Mein Buch, von dem Du weißt, das noch ein Embryo *) ist, habe ich noch nicht ausgefeilt, wie ich gern möchte. Das Werk aber, das Du von mir abgefaßt wünschest, muß ein für sich bestehendes Buch ausmachen. Indessen bin ich, Du darfst es mir glauben, überzeugt, daß man, als der Tyrann noch lebte, mit weniger Gefahr gegen jene schändliche Partei habe sprechen können, als gegenwärtig, da er todt ist. Jener nämlich war gegen mich auf eine mir wirklich kaum begreifliche Weise nachsichtig und geduldig **); jetzt, wir mögen uns wenden und drehen wohin wir wollen, überall kommen uns nicht nur die Dinge, die Cäsar vollzogen hat, sondern sogar, Was er gedacht haben soll, in die Quere.

12, 1; der dritte gewiß Verm. Br. 9, 14. R. Wir geben ihn am Ende dieses Buches.

*) Griechischer Ausdruck: ἀνέκδοτον. M. mes Anecdotes; R. Sammlung meiner [sogenannten] Anekdoten. W. Das vor der Hand in meinem Pulte verschlossen bleibt. Es war die Geschichte seiner Zeit. Es hat sich nicht erhalten. Vgl. oben 2, 6.

**) Vgl. oben 14, 5.

Weil denn nun Flamma *) gekommen ist, so wirst Du doch wohl wegen des Montanus Mittel und Wege finden. Hoffentlich wird die Sache jetzt auf einem bessern Punkte stehen.

Achtzehnter Brief.

Auf dem Gute bei Pompeji, am 9. Mai, im J. R. 710., v. C. 44.

Schon mehrmals hältst Du Dich darüber auf, daß ich die That des Dolabella mit großer Uebertreibung bis an den Himmel zu erheben scheine. Ob ich nun gleich diese That ganz gut heiße, so bin ich doch eigentlich erst durch Deine eigenen wiederholten Aeußerungen in mehr als einem Briefe veranlaßt worden, mein Lob so hoch zu stimmen. Allein nun hat Dolabella sich ganz um Deine Zuneigung gebracht, und zwar durch dasselbe Benehmen, wodurch er auch mich zu seinem bittersten Feinde gemacht hat. Das nenne ich einen verschämten Menschen **)! Am 1. Januar war seine Schuld [an mich] fällig; aber bis jetzt hat er noch nicht bezahlt, und doch hat er sich von seiner Schuldenlast großentheils durch die Hand des Faberius befreit und Diesen darum angegangen, ihm durch die Opulenz der Ops ***) aufzuhelfen. Diesen Scherz darf ich mir doch wohl

---

*) S. den vorhergehenden Brief.

**) Man braucht das Wort pudentem nicht, mit Einigen, in impudentem zu verwandeln um denselben Sinn darin zu finden.

***) Wir nehmen für et opem die Schützische Emendation et

erlauben, damit Du mich nicht für gar zu verlegen ansehest. Ich hatte am 8. d. M. ihm am frühen Morgen einen Brief zugeschickt; an demselben Tage aber Abends auf dem Gute bei Pompeji ein Schreiben von Dir erhalten; dieser kam mir wirklich recht schnell, nämlich am dritten Tage, nachdem Du ihn abgegeben hattest, zu. Allein, wie ich an eben diesem Tage an Dich schrieb, mein Brief an den Dolabella war spitzig genug abgefaßt. Richtet der Brief Nichts aus, so vermuthe ich, es werde ihm meine Gegenwart unerträglich seyn.

Mit dem Albianischen Geschäfte *) bist Du vermuthlich fertig. Daß Du mir bei der Patulcischen **) Schuld so gute Dienste geleistet hast, ist mir höchst angenehm, und ist ganz im Geiste Deiner sonstigen Verdienste um mich. Ich meinerseits hatte mir vorgestellt, ich habe an dem Eros ***)

Opis opem auf und haben durch unsere Uebersetzung zugleich auch das Wortspiel einigermaßen wiederzugeben gesucht. Der verschuldete Dolabella hatte aus dem Staatsschatze im Tempel der Ops durch den Antonius, oder vielmehr den Faberius, Geld erhalten, der auf Befehl des Antonius in Cäsars Denkbücher hatte schreiben müssen, Cäsar schenke es ihm.

*) S. oben 13, 14. Dieser Albius war ein Miterbe des Cicero, und das hier angedeutete Geschäft war die Verauktionirung der Erbschaft.

**) Dieser Mensch, der den Milo wegen Ermordung des Clodius angeklagt hatte, war dem Cicero Geld schuldig. Atticus half es ihm eintreiben.

***) Einem Freigelassenen.

einen Menschen zurückgelassen, der ganz zur Erledigung solcher Geschäfte geeignet sey. Und doch war gerade Er es, durch dessen Schuld sie schief gingen; wenigstens hat er großen Antheil daran. Aber darüber will ich ihn selbst zur Rede stellen.

In Betreff des Montanus *) will ich, wie ich schon wiederholt schrieb, Dir Alles anheimgestellt haben. Daß Servius **), als er abreiste, sich so hoffnungslos gegen Dich äußerte, darüber verwundere ich mich ganz und gar nicht; theile ich doch selbst seine Hoffnungslosigkeit vollkommen. Wenn unser Brutus, dieser unvergleichliche Mann, am ersten Junius nicht in den Senat kommt, dann weiß ich nicht, Was er auf dem Forum ***) thun wird. Doch darüber wird er sich wohl selbst am Besten Rechenschaft geben. An Dem, was, wie ich sehe, veranstaltet wird, erkenne ich, daß durch den 15. März kein großer Schritt zur Verbesserung unseres Zustandes gethan worden ist †). Ich denke deßwegen täglich mehr und mehr daran, mich nach Griechenland zu begeben ††); denn ich sehe gar nicht ab, Was ich meinem Brutus helfen kann, der, wie er schreibt, bereits daran denkt, selbst in die Verbannung zu gehen.

---

*) S. den sechzehnten und siebzehnten Brief dieses Buches.

**) Es ist Servius Sulpicius Galba gemeint, auch ein Feind des Cäsar; Urgroßvater des Kaisers Galba.

***) Nämlich bei dem Volke. W. Von dem ersten Junius und der auf denselben bestimmten Senatssitzung ist in den nächst vorhergehenden Briefen öfters die Rede gewesen.

†) Weil, in Vergleichung mit den Gegnern, die Freunde des Vaterlandes viel zu unthätig waren.

††) S. den dreizehnten Brief dieses Buches.

Der Brief des Leonides *) hat mich nicht ganz befriedigt. Wegen des Herodes stimme ich Dir bei. Das Buch des Saufejus **) möchte ich wohl lesen.

Am 20. Mai gedenke ich von meinem Gute bei Pompeji abzureisen ***).

Neunzehnter Brief.

Auf dem Gute bei Pompeji, am 7. Mai, im J. R. 710., v. C. 44.

Am 7. Mai, als ich mich auf dem Gute bei Pompeji befand, erhielt ich zwei Briefe von Dir, den einen sechs, den andern vier Tage nach der Absendung. Auf den frühern antwortete ich nun zuerst. Höchst angenehm ist es mir, daß Barnäus †) Dir zu gelegener Zeit meinen Brief übergeben hat. Du hast mit dem Cassius [Dich benommen] ††), wie Du es immer in ähnlichen Fällen zu thun pflegst. Das fügte sich gerade recht, daß ich, wozu Du mich eben aufforderst, schon vier Tage vorher an ihn geschrieben

---

*) Ueber ihn und den Herodes s. den sechzehnten Brief dieses Buches.

**) Lucius Saufejus war ein Römischer Ritter und Freund des Atticus. Er war Anhänger der Epikureischen Philosophie.

***) Dieser Brief gehört, der Zeitordnung nach, hinter den folgenden.

†) Name eines sonst nie genannten Sklaven oder Freigelassenen. Er klingt orientalisch.

††) Worauf sich Das bezieht, weiß man nicht.

und eine Abschrift meines Briefes Dir zugeschickt hatte. Allein da ich in Folge der Insolvenz *) des Dolabella (denn so hattest Du Dich in Deinem Schreiben an mich ausgedrückt,) eben ganz trostlos war; siehe da erhalte ich einen Brief von Brutus und einen von Dir. Jener denkt an Selbstverbannung **); ich aber richte meine Blicke auf einen andern Hafen, der einem Manne von meinem Alter näher liegt ***). Lieber aber liefe ich in denselben ein, wenn mein Brutus in erwünschtem Zustande und das Vaterland wieder in geregelter Verfassung wäre. Allein gegenwärtig steht mir, nach Deiner ganz richtigen Bemerkung, die Wahl nicht frei †); denn Du stimmst mir bei, daß man in einem Alter, wie das meinige ist, sich von einem Feldzuge, besonders in einem Bürgerkriege, zurückgezogen halten müsse.

Antonius hat mir bloß in Betreff des Clodius erwiedert ††), meine Milde und Schonung sey ihm angenehm und werde auch für mich eine Quelle erfreulicher Folgen

*) So drücken wir das Griechische Wort ἀτισία aus, das übrigens sonst ohne Autorität ist, weßwegen man es auch mit gangbarern Ausdrücken (vielleicht mit Recht) vertauschen wollte. Es bedeutet übrigens gerade nicht Zahlungsunfähigkeit, sondern das Nichtbezahlen. Dolabella hatte nämlich das letzte Drittel der Mitgift der Tullia noch nicht zurückbezahlt.

**) S. den vorhergehenden Brief.

***) Er meint wahrscheinlich den Tod.

†) D. h. ich muß mich zu Einem, und zwar zum Fernbleiben vom Kriege, entschließen.

††) S. den dreizehnten Brief dieses Buches, mit seinen Beilagen.

seyn. Aber Pansa scheint in Hinsicht des Clodius und des Deiotarus *) alle besonnene Mäßigung verloren zu haben, und seine Sprache, wenn man ihm glauben will **), hat den Charakter der größten Strenge. Das ist jedoch kein schöner Zug von ihm, wie es mir wenigstens scheint, daß er den [bekannten] Schritt des Dolabella in hohem Grade mißbilligt. In Betreff der Bekränzung ***), weßwegen dem Sohne Deiner Schwester von seinem Vater Vorwürfe gemacht worden waren, hat Jener erwiedert: Er habe den Kranz zu Ehren des Cäsar getragen; abgelegt habe er ihn, um seine Trauer auszusprechen; übrigens lasse er gerne Tadel über sich ergehen, weil er den Cäsar auch im Tode noch liebe.

An den Dolabella habe ich geschrieben, ganz wie Du es wünschtest; in recht bestimmtem Tone. Auch an den Sica †); denn ich will nicht haben, daß Du Jenen ††) zum Feinde bekommest.

Die Rede des Servius lese ich gegenwärtig, und finde darin mehr ängstliche Besorgniß, als Besonnenheit †††).

---

*) S. den zwölften Brief dieses Buches.

**) Cicero traute ihm nicht recht, und glaubte, er lasse sich seine Neigung zum Antonius nur nicht anmerken, sondern stelle sich streng republikanisch, ohne es zu seyn. Er that dem Pansa aber Unrecht. Dieser kämpfte bis zum Tode, und kam, als Consul, mit Hirtius in der Schlacht bei Mutina in Vertheidigung der Sache des Vaterlandes um.

***) Vgl. oben 14, 14.

†) Freund des Cicero. Vgl. oben 8, 12, C; 12, 23; 16, 6.

††) Man glaubt, Antonius sey gemeint.

†††) „Mehr Rathlosigkeit als Rath," könnte es auch heißen.

Allein weil wir Alle eingeschüchtert sind, so gebe ich dem Servius Recht.

Publilius *) hat Dich umgarnen wollen; denn von Seiten jener Familie ist die Cärellia **) hierher an mich abgeschickt worden. Ich hatte aber nicht viel Mühe, sie zu überzeugen, daß ich ihre Wünsche nicht nur nicht erfüllen wolle, sondern auch nicht einmal dürfe.

Sobald ich den Antonius sehe, werde ich ihm die Angelegenheit von Buthrotum ***) nachdrücklich ans Herz legen.

Nun komme ich auf Deinen spätern Brief. Doch wegen des Servius habe ich schon geantwortet. Du sagst, ich mache der That des Dolabella [zu] große Elogen †). Nun, wahrlich, ich mache sie nicht größer, als sie mir vorkommt; unter Umständen, wie die gegenwärtigen, könnte eine größere nicht geschehen. Und dennoch, Was ich ihm zum Verdienst anrechne, geschieht nur in Folge der Schilderung in

---

Ueberhaupt ist die Stelle dunkel. Wir können deßwegen auch nicht für die Uebersetzung stehen; z. B. ob oratio hier Rede oder Aeußerung (und welche?) ist, bleibt ungewiß; ebenso, ob cognosco zu lesen, oder mit Ernesti agnosco zu korrigiren ist, und was das Eine oder das Andere bedeutet.

*) Bruder der zweiten, auch schon wieder verstoßenen, Gattin des Cicero.

**) Von dieser Verehrerin Cicero's war schon öfter die Rede: 13, 21 und 22; 12, 51. vgl. 15, 1. und 26.

***) S. den zwölften Brief dieses Buches.

†) Wir brauchen dieses Wort bloß um anzudeuten, daß in dieser Phrase ein Griechisches Wort sey, obgleich für That, nicht für Lob.

Deinen Briefen. Aber darin stimme ich Dir bei, daß seine That noch größere Elogen *) verdienen würde, wenn er mir, Was er schuldig ist, erst bezahlt hätte. Ich wünschte, Brutus nähme Astura zu seinem Aufenthaltsorte **). Du lobst mich, daß ich vorhabe, wegen meiner Abreise nicht eher einen Entschluß zu fassen, als bis ich erst sehe, Was jene Dinge für einen Ausgang nehmen werden. Allein ich habe mich eines Andern besonnen ***). Auf keinen Fall jedoch, werde ich einen Schritt thun, ehe ich Dich gesehen habe.

Daß meine Attica mir wegen ihrer Mutter Dank sagen läßt, freut mich. Ich habe ihr das ganze Landhaus mit Küche und Keller †) übergeben, und habe vor, sie am 11. d. M. zu besuchen. Grüße die Attica in meinem Namen. Mit aller Aufmerksamkeit werde ich für die Pilia sorgen.

Zwanzigster Brief.

Auf dem Gute bei Puteoli, am 11. Mai, im J. R. 710., v. C. 44.

Es war am 10. Mai, als ich von meinem Gute bei

---

*) S. die vorhergehende Anm. Das Motiv, warum er an der That des Dolabella Etwas aussetzt, ist sehr naiv.

**) Vgl. den eilften und fünfzehnten Brief dieses Buches.

***) W.: „— so kannst Du Dein Lob nur wieder zurücknehmen."

†) Wie Cicero eine Art von Wortspiel bei villam cellamque anbringt, so versuchen wir bei der Uebersetzung von cellam etwas Aehnliches mit der Aliteration „Küche und Keller."

Pompeji zu Schiffe bei dem Gute unseres Lucullus *) ankam, ungefähr um die dritte Stunde, um bei ihm einzukehren. Beim Aussteigen aus dem Schiffe aber erhielt ich Deinen Brief, den, wie man mir sagte, Dein Briefbote auf mein Gut bei Cumä gebracht hatte **). Er war vom 7. d. M. Tags darauf begab ich mich vom Lucullus weg, und kam ungefähr um dieselbe Stunde auf mein Gut bei Puteoli. Hier bekam ich zwei Briefe, den einen vom 7., den andern vom 9. aus Lanuvium.

Hier ist meine Antwort auf alle. Fürs Erste danke ich Dir für Das, was Du mir zu Liebe sowohl bei der Auszahlung, als in Betreff des Albianischen Geschäftes ***) gethan hast. Was aber Dein Buthrotum betrifft †), [so bemerke ich:] Antonius kam nach Misenum ††), als ich auf meinem Gute bei Pompeji war; allein noch ehe ich erfuhr, daß er dort angekommen sey, begab er sich von dort schon wieder weg, und zwar in das Samnitische. Berechne selbst, Was Du zu hoffen hast †††). Von Buthrotum also [werde ich] erst zu Rom [sprechen können]. Grauenerregend war des

---

*) Lucius Licinius Lucullus, ein Pflegesohn des Cicero. Er war damals zehn Jahre alt.

**) Wo gegenwärtig die Pilia war.

***) Vgl. den achtzehnten Brief dieses Buches.

†) S. den vorhergehenden Brief.

††) Vorgebirge, Seehafen und Stadt in Campanien, wo Antonius ein Landhaus hatte. S. oben 10, 8.

†††) Manutius sagt, Das gehe nicht auf Buthrotum, sondern auf die Staatsangelegenheiten. Antonius reiste umher, um den Veteranen die ihnen bestimmten Ländereien anzuweisen.

Lucius Antonius *) Rede an das Volk, herrlich die des Dolabella. Nun mag er meinetwegen das Geld **) behalten, wenn er nur auf die Idus [die Zinsen] bezahlt. Die unzeitige Niederkunft der Tertulla ***) bedaure ich; der Stamm der Cassiusse sollte gerade jetzt, wie auch der der Brutusse, recht fruchtbar seyn. Ueber die Königin [Cleopatra] und auch über den jungen Cäsar, den sie geboren, wünschte ich [nähere Nachricht]. Und hiermit wäre der erste Brief beantwortet. Ich komme auf den zweiten.

Ueber den Quintus und seinen Sohn und über Buthrotum [wollen wir also das Nähere], wie Du schreibst, in Rom [besprechen].

Daß Du meinen Sohn mit Geld versiehst, dafür bin ich Dir verbunden †). Du denkst, ich sey in einem Irrthum befangen, weil ich glaube, die Wiederherstellung der freien Verfassung hange am Brutus. Allein es verhält sich dennoch so; sie ist entweder vernichtet, oder wird ihm und den Männern seines Gleichen ihre Rettung verdanken.

Du forderst mich auf, eine [von mir] aufgesetzte Rede †††)

*) Volkstribun, Bruder des Marcus. Er sprach von Vertheilung der Ländereien an den Pomptinischen Sümpfen. Dolabella sprach gegen ihn.

**) S. den achtzehnten Brief dieses Buches.

***) Deminutivform für Tertia, die Schwester des Marcus Brutus und Gattin des Cassius. Vgl. 15, 11.

†) Sie hatte vom Cäsar einen Sohn, den sie Cäsario nannte. Cäsars Freunde erkannten ihn nicht als Cäsars Sohn. Octavianus Augustus ließ ihn später hinrichten.

††) Vgl. oben 14, 17.

†††) Die dann Brutus halten sollte. Atticus glaubte, eine

an das Volk zu schicken; darauf erwiedere ich Dir, mein Atticus, mit einer Generalmaxime *) für Fälle der Art, in denen ich hinlänglich geübt bin: Nie hat es weder einen Dichter noch einen Redner gegeben, der irgend Einen für besser, als sich, gehalten hätte. Dieß trifft auch bei Schlechten zu **). Sollte es beim Brutus anders seyn, der nicht nur ein talentvoller, sondern auch ein gelehrter Mann ist? Haben wir doch erst neulich in seinem Edikt ***) einen Beweis davon erhalten. Ich hatte wirklich auf Dein Zureden Etwas aufgesetzt. Mein Aufsatz gefiel mir; ihm der seinige. Ja sogar, als ich (warum er mich fast hatte bitten müssen) mein Buch über die beste Art des rednerischen Vortrags †) ihm zugeeignet hatte, schrieb er nicht bloß an mich, sondern auch an Dich, er könne meine Ueberzeugung und meine Grundsätze nicht theilen und annehmen. Darum laß, ich bitte Dich, Jeden für sich schreiben. [Gefällt doch]

Jedem die Braut, die er hat: mir meine; Jedem sein
Liebchen: meines mir ††).

Rede von Cicero, im Namen des Brutus verfaßt, würde kräftiger ausfallen.

*) Griechischer Ausdruck: καθολικὸν δόγμα. Wir nehmen dießmal Wielands Ausdruck, der sehr passend ist.

**) Man vergleiche oben 12, 5.

***) Nämlich sein prätorisches. S. davon Verm. Br. XI, 2. Vgl. unten 15, 1.

†) Die Schrift Orator, die im sechsten Bändchen dieser Uebersetzung der Werke Cicero's steht: (von Dr. C. A. Mebold).

††) Dieser trochaische Tetrameter ist von unsern Vorgängern als Prosa übersetzt worden.

Nicht wahr, ein guter Einfall? Uebrigens *) gehört er einem Dichter, welcher gar sehr holprige Verse gemacht hat, dem Attilius.

Und wahrhaftig, dürfte nur Jener einen Vortrag an das Volk halten! Ist er einmal so weit, daß er ohne Lebensgefahr in der Stadt verweilen kann, dann haben wir gewonnen. Denn an Den, welcher einen neuen Bürgerkrieg anstiften wollte, wird sich entweder Niemand anschließen, oder nur solche Leute, mit denen man bald fertig werden kann.

Jetzt zum dritten Briefe. — Daß meine Briefe dem Brutus und Cassius angenehm waren, freut mich. Ich habe deßwegen ihnen auch wieder geschrieben. Sie wünschen, daß durch meine Bemühung Hirtius **) besser gestimmt werde. Das zu bewirken gebe ich mir alle Mühe; auch spricht er wirklich so gut [patriotisch], als man nur wünschen kann. Allein er lebt und wohnt mit dem Balbus zusammen, und der spricht auch trefflich. Aber Was man davon glauben darf, das gebe ich Dir zu erwägen. Nun finde ich doch, daß Du mit dem Dolabella recht sehr zufrieden bist; ich aber ganz vorzüglich. Mit Pansa habe ich einige Zeit auf meinem Gute bei Pompeji zugebracht. Er hat mich vollkommen überzeugt, daß er die beste Gesinnung habe und den Frieden wünsche. Daß man aber durchaus einen Vorwand sucht, um einen Krieg anfangen zu können, sehe ich sonnenklar.

---

*) Wir übersetzen nach einer Verbesserung von Orelli: Non inscite hoc quidem Attilius (ceterum) poeta durus —.

**) Vgl. unten 15, 6., wo ein Brief des Hirtius an den Cicero steht.

Das Edikt des Brutus und Cassius hat meinen Beifall. Du wünschest, daß ich darüber nachdenke, Was ich wohl für Jene zu unternehmen für zweckmäßig halte. Rathschläge müssen jetzt immer die augenblicklichen Umstände an die Hand geben; und daß jede Stunde andere herbeiführt, siehst Du. Mir scheint einmal, jene frühere That Dolabella's und seine neuliche Rede an das Volk gegen den Antonius sind bedeutende Schritte vorwärts. Die Sache ist im besten Zuge. Jetzt scheint es aber wirklich, als werden wir einen Anführer bekommen, und Das ist das Einzige, was die Municipalstädte und die Vaterlandsfreunde noch vermissen *).

Du thust des Epicurus Erwähnung, und wagst es die Worte fallen zu lassen: „Nichts von Politik" **). Schreckt Dich nicht auch nur ein halber Blick unseres Brutus von einer solchen Aeußerung zurück?

Der junge Quintus ist also, wie Du schreibst, des Antonius rechte Hand? Nun, so werden wir durch ihn, Was wir wünschen, leicht erlangen.

Ich bin wirklich recht begierig, was Lucius Antonius für eine Rede gehalten habe, wenn er, wie Du vermuthest, den Octavius dem Volke vorgestellt hat ***).

Dieß Alles habe ich in höchster Eile geschrieben; denn

---

*) Die Erklärer denken theils an den jungen Octavius, theils an den Dolabella. Das Letztere ist wahrscheinlicher.

**) Das war ein Epikureischer Grundsatz.

***) Vielleicht besser: „Ich bin begierig, was Octavius für eine Rede gehalten habe, wenn Lucius Antonius ihn dem Volke vorgestellt hat." Darauf zielt der Schluß des folgenden Briefes.

eben kommt der Briefbote des Cassius. Gerade jetzt bin ich im Begriff, der Pilia einen Besuch zu machen, dann auf einem kleinen Schiffchen zu einem Schmause des Vestorius zu fahren *). Der Attica meine besten Grüße.

Einundzwanzigster Brief.

Auf dem Gute bei Puteoli, an demselben Tage, im J. R. 710., v. C. 44.

Eben hatte ich dem Briefboten des Cassius einen Brief an Dich mitgegeben, da kam am 11. Mai mein Briefträger, und zwar — eine unerhörte Erscheinung — ohne einen Brief von Dir. Doch schnell vermuthete ich, Du seyest zu Lanuvium gewesen. Eros aber beschleunigte dessen Abgang, damit der Brief des Dolabella in meine Hände käme, der übrigens nicht meine Schuldforderung betrifft **)! (denn Dolabella hatte mein Schreiben noch nicht erhalten,) sondern er antwortete mir, auf den Brief, von welchem ich Dir eine Abschrift zugeschickt habe, und zwar auf eine Weise, der man seinen Beifall nicht versagen kann ***).

Kaum aber hatte ich also den Briefboten des Cassius abgefertigt, da kam Balbus. Gute Götter! Wie leicht konnte man ihm ansehen, daß er fürchte, es möchte ruhig

---

*) Nämlich nach Puteoli.

**) S. den achtzehnten Brief dieses Buches.

***) Es ist der im siebzehnten Brief dieses Buches erwähnte Brief, den wir am Schlusse dieses Buches anzuhängen versprochen haben, da er auch in den Handschriften der Briefe an den Atticus steht, wie in den Verm. Br. IX, 14.

bleiben. Und doch weißt Du, wie der Mann sonst mit seinen Gesinnungen hinter dem Berge hält. Aber dennoch rückte er mit den Planen des Antonius heraus: „er reise bei den Veteranen *) herum, damit sie Cäsars Verfügungen für gültig erklären und deren Handhabung beschwören sollen, damit dieselben allgemein für verbindlich erkannt werden, und dazu zwei besonders bestimmte Beamte **) monatlich sie einsehen [und über deren Vollziehung wachen] sollen." Er beklagte sich auch, daß man so ungünstig über ihn urtheile; alle seine Aeußerungen deuteten aber darauf hin, daß Antonius einen recht guten Freund an ihm habe. Kurz, redlich und aufrichtig meint er es nicht. Mir aber wird es immer wahrscheinlicher, daß der Gang der Ereignisse einen Krieg herbeiführen wird; denn jene That ***) geschah zwar mit männlichem Muthe, aber mit knabenhaftem Plane. Denn hätte es nicht gleich in die Augen springen sollen, daß man den Erben der Tyrannengewalt habe leben lassen †)? Sinnloser konnte man aber doch nicht verfahren:

Eins fürchten, doch im Andern nichts Furchtbares sehn ††).

---

*) Denen des Cäsar nämlich.

**) „Wie z. B. der letzte König Tarquinius zwei Beamte zum Nachsehen in den Sibyllinischen Büchern aufgestellt hatte, so wollte Antonius Beamte für Cäsars schriftlichen Nachlaß aufstellen." Schütz.

***) Cäsars Ermordung am 15. März.

†) Den vom Cäsar adoptirten Octavius. Nach Andern den Antonius, den wirklich ein Theil der Verschworenen auch hatte getödtet wissen wollen.

††) Jambischer Senar, der auch schon oben 12, 51. und in der Topik, 13. aus einem unbekannten Dichter vorkommt.

Ja sogar gegenwärtig noch werden noch manche politische faux pas gemacht *); daß [z. B.] des Pontius Gut bei Neapolis in dem Besitze der Mutter des Tyrannenmörders **) ist! Ich muß wirklich öfter den Cato major [das Buch vom Greisenalter] lesen, Das ich Dir gewidmet habe; denn das Alter macht meine Stimmung gar zu bitter; ich ärgere mich über Alles. Doch ich bin ohnehin daran, dem Leben Valet zu geben ***). Mögen die Jüngern zusehen!

Fahre nur Du fort, meine Angelegenheiten, wie bisher, zu besorgen. Dieß schreibe oder vielmehr dictire ich bei dem Vestorius, da eben der Nachtisch aufgetragen wird. Morgen gedenke ich beim Hirtius [zu bleiben], der gleichsam der Rest von den Fünfen †) ist; so sehr wünsche ich ihn auf die Seite der Optimaten herüberzuziehen. Wieviel doch radotirt ††) wird! Ist doch unter jenen Leuten Keiner, der sich nicht vor dem Frieden fürchtete. Also Flügelschuhe ange-

---

*) Griechischer Ausdruck: ὑποσόλοικα, Mißgriffe. Man könnte auch sagen: „manche Absurditäten begangen."

**) Pontius war ein Pompejaner gewesen; Cäsar hatte es aus Rache der Servilia, der Mutter des Brutus, einer schönen, aber nicht sehr sittsamen, Frau geschenkt.

***) Wieder Griechisch: mihi — βεβίωται: meine Lebensuhr ist abgelaufen.

†) Es ist sowohl Lesart, (das Wort πεντέλοιπον,) als deren Sinn zweifelhaft. Schütz sagt: Wenn die Lesart richtig ist, so kann es nur heißen: „Er ist noch der Einzige von den fünf Cäsarianern (Balbus, Hirtius, Pansa, Octavius und Philippus,) den ich zu der Partei der Optimaten herüberziehen möchte."

††) Griechisch: λῆρος πολύς: „Posse!" übersetzt W. Man weiß nicht recht, was es heißen soll.

schnallt! [heißt es bei mir] *). Alles Mögliche, nur keinen Feldzug mehr mitmachen!

Der Attica, bitte ich, meine besten Grüße. Ich erwarte des Octavius Rede an das Volk, und wenn es sonst noch Etwas gibt, besonders aber, ob Dolabella Baares klingen läßt, oder ob er, wegen der Schuld an mich, sich für zahlungsunfähig erklärt **).

Zweiundzwanzigster Brief.

Auf dem Gute bei Puteoli, am 14. Mai, im J. R. 710., v. C. 44.

Da mir Pilia melden ließ, es gehen am 15. d. M. Briefboten an Dich ab, so habe ich mich gleich daran gemacht, Dir zu schreiben, nur, damit es geschrieben ist ***). Fürs Erste thue ich Dir zu wissen, daß ich am 17. d. M. von hier nach Arpinum reise, dorthin schicke also künftig, wenn Du mir was zu schicken hast; wiewohl ich selbst in Kurzem bei Dir seyn werde. Doch, ehe ich nach Rom komme, möchte ich noch genauer auswittern, Was bevorsteht. Indessen fürchte ich, meine Vermuthungen mögen nur gar zu gut eintreffen. Denn es liegt gar zu sehr am Tage, Was jene Menschen vorhaben †). Mein Schüler aber, der

---

*) Zur Reise nach Griechenland.

**) Eigentlich, ob er wegen dieser Schuld ein Gesetz veranlassen will, das alle Schulden für erlassen erklärt und erst die von nun an neu gemachten bezahlen heißt.

***) D. h. so wenig ich auch Wichtiges zu schreiben habe.

†) Cicero war zwar seit Cäsars Tode, über den er sich etwas

heute bei mir speist *), hat eine gar zu große Liebe gegen Den, welchem Brutus den Dolch in die Brust gestoßen hat. Und, beim Lichte besehen, (denn ich habe die Sache vollkommen durchschaut,) fürchten sie die Ruhe. Der ewige Refrain **) ihrer Gespräche, aus dem sie gar kein Hehl machen, ist: „Es sey durch jene Ermordung ***) ein Stern erster Größe erloschen, dieser Untergang habe das Vaterland in die größte Verwirrung gestürzt; sobald wir uns nicht mehr zu fürchten brauchen, werde, was Er angeordnet, umgestoßen werden; seine Milde sey sein Verderben gewesen; hätte er sie nicht geübt, so hätte ein solches Geschick ihn nicht ereilen können.“ Dabei denke ich denn auf der andern Seite: „Wenn [Sextus] Pompejus mit einem Heere, auf das er sich verlassen kann, kommt (eine leicht eintretende Chance) †), so gibt es auf jeden Fall einen Krieg.“ Und Das ist auch eine Vorstellung und Erwägung, die mir das Gemüth beunruhigt. Denn Was damals Dir ††) einge-

---

laut gefreut hatte, den Cäsarianern etwas verdächtig geworden; doch kam er noch zuweilen mit Diesem oder Jenem zusammen und sondirte sie.

*) Das ist Hirtius. S. oben 14, 12. Hirtius hatte bei Cicero Unterricht in der Kunst des öffentlichen Vortrags genommen.

**) Griechischer Ausdruck: ὑπόϑεσιν, Unterhaltungsstoff.

***) Natürlich Cäsars.

†) Griechisch gesagt: quod est εὔλογον. W. „was sehr wahrscheinlich ist.“ M.: ce qui pourra bien arriver.

††) Eher sollte man mir erwarten. Das Dir ist vier Zeilen weiter unten besser an seiner Stelle.

räumt wurde, wird mir jetzt nicht gestattet werden; denn ich habe meine Freude [zu] laut an den Tag gelegt. Dann sprechen sie auch immer von unserer *) Undankbarkeit. Es wird [also] in keiner Hinsicht Das angehen, was damals nicht nur Dir, sondern noch vielen Andern **), hingegangen ist. Also muß ich mich ganz demaskiren und ins Lager marschiren ***)? Tausendmal besser wäre Sterben †), besonders in diesem Alter. Darum finde ich auch im 15. März nicht mehr so viel Trost, wie früher; denn er trägt einen großen Mangel an sich; wiewohl jene jungen Männer

Durch andern Werth vergüten dieses Tadels Last ††).

Doch wenn Du bessere Hoffnungen hegst, weil Du nicht nur mehr hörst, sondern von Berathungen mehr Kunde aus Deiner nächsten Umgebung erhältst, so schreibe mir doch, und sinne auch darüber nach, Was Du für mich wegen einer selbstgewählten Gesandtschaft †††) für thunlich hältst. In

---

*) Nämlich der mehr oder weniger entschiedenen Pompejaner, wobei man an den Cicero selbst wohl auch zunächst denken mochte.

**) „Mir selbst" denkt Cicero.

***) Zwei Griechische Ausdrücke in Einem Athem: *φαινοπροσωπητέον*, (W. mich geradezu erklären: M. se déclarer) und *ἰτέον*.

†) Oder: „Besser wäre, tausendmal sterben."

††) Jambischer Senar, wahrscheinlich aus einem Griechischen Tragiker, den wir nicht mehr haben. Der gerügte Mangel ist, daß man den Antonius leben ließ.

†††) Es bleibt immer schwer, die Ausdrücke legatio libera, oder, wie es hier heißt, legatio votiva zu übersetzen, weil wir die Sache gar nicht haben: Votivgesandtschaft,

meiner nächsten Umgebung erhalte ich von vielen Seiten Warnungen, ich solle mich ja am 1. Junius nicht im Senat einfinden. Es heißt nämlich, es werden für jenen Tag Soldaten heimlich in Bereitschaft gehalten und zwar sey es auf Jene *) abgesehen, die ich allerdings überall für sicherer, als im Senat, halte.

Beilage zum siebzehnten Briefe des vierzehnten Buches an den Atticus.

Cicero an den Consul Dolabella.

Geschrieben auf dem Gute bei Pompeji, am 4. Mai, im J. R. 710; v. C. 44.

Zwar hatte ich, mein Dolabella, in Deinem Ruhme schon das Gefühl einer hohen Befriedigung, und fand darin einen hinlänglichen und beglückenden Genuß; indessen fühle ich mich doch gedrungen, Dir zu gestehen, daß meine Freude dadurch sehr erhöht wird, daß die öffentliche Meinung **)

Wahlgesandtschaft, Freigesandtschaft — und was man sonst schon versucht hat, gibt uns keinen klaren Begriff: auch nicht Reicharts „Gelübdereise." Vgl. unter andern Stellen, auch oben 4, 2.

*) Auf die Cäsarsmörder.

**) M. la voix publique. R. „die Stimme des Publikums." Dann: (1747) „das durchgängige Reden der Leute."

meine Ehre mit der Deinigen in enge Verbindung setzt. Niemand habe ich gesprochen, (und ich spreche täglich recht viele Leute; denn es gibt gar viele wohlgesinnte Menschen *), die ihrer Gesundheit wegen diese Gegend **) besuchen, überdieß aus den Municipalstädten zahlreiche mir sehr befreundete Männer;) unter Allen [sage ich] ist Keiner, der nicht, indem er Dich mit Lobpreisungen bis in den Himmel erhob, unmittelbar darauf gegen mich den verbindlichsten Dank aussprach. Sie erklären sich nämlich für vollkommen überzeugt, meine Winke und meine Rathschläge seyen die Veranlassung, daß Du, indem Du sie befolgtest, Dich als einen so ausgezeichneten Bürger und einen so unvergleichlichen Consul zeigest ***). Obgleich ich nun diesen Leuten mit vollem Rechte erwiedern könnte, daß, Was Du auch thuest, Du Deinem eigenen Urtheile folgend und aus freiem Entschlusse zu thun pflegest, und daß Du überhaupt keines Menschen Rath bedürfest; so stimme ich ihnen doch weder ganz bei, um nicht Deine Ehre zu schmälern, wenn sie ganz als das Ergebniß meiner Rathschläge erschiene; noch widerspreche ich ihnen mit Heftigkeit; (denn, ich gestehe es, mein Ehrgeiz geht etwas weiter, als er zu gehen brauchte;) ist es doch †) Deiner Würde gar nicht nachtheilig, (was selbst

*) Er sagt optimi viri, Optimaten und ihre Freunde.

**) In der Nähe von Bajä.

***) Damm, fast komisch: „daß Du einen so ausnehmenden Patrioten und sonderbaren Consul abgäbest."

†) Da hier ein zweiter Grund angegeben wird, warum er den Leuten nicht widerspreche, oder vielmehr eine Rechtfertigung und Fortsetzung des in der Parenthese enthal-

dem Agamemnon, dem Könige der Könige, ehrenvoll war,) einen Mann, der Nestors Stelle bei Dir vertreten möchte, bei Fassung von Entschlüssen an der Hand zu haben; für mich aber ist es rühmlich, daß Du, ein Consul in so jungen Jahren *), gleichsam als Zögling meiner Bildungsschule, im Glanze des Ruhmes strahlest. Lucius Cäsar **) (um nur Diesen anzuführen), als ich ihn in seiner Krankheit zu Neapel besuchte, sagte gleich, wiewohl er am ganzen Körper empfindliche Schmerzen litt, noch ehe er mich recht gegrüßt hatte, zu mir: „O mein Cicero, recht sehr wünsche ich Dir Glück, daß Du über den Dolabella so viel vermagst, daß, wenn ich eben so viel bei dem Sohne meiner Schwester vermöchte, wir jetzt gerettet seyn könnten. Deinem Dolabella aber wünsche ich Glück und danke ich zugleich; ist er doch der Einzige, den wir, seit Du Consul warst, mit Wahrheit Consul nennen können." Darauf sprach er Manches über die That selbst ***) und deren Ausführung, und fügte bei, nie sey etwas Großartigeres, nie etwas Herrlicheres verrichtet worden, nie Etwas, Das dem Vaterlande mehr Heil

---

tenen ersten; so übersetzen wir mit unserm „ist es doch" nicht, wie es scheinen könnte, das et tamen — est des Textes, denn Das hieße: „demungeachtet ist es," sondern nach unserer Verbesserung etenim — est, die wir anderswo erweisen wollen.

*) Er war im 26. Jahre.

**) S. oben 14, 17., zu welchem dieser Brief eine Beilage ist. Dieser L. Cäsar war Oheim des Marcus Antonius.

***) Die in den vorhergehenden Briefen des vierzehnten Buches (15. und 17. besonders) öfters besprochene That des Dolabella.

gebracht habe. Und wie dieser Mann sprach, so sprechen sie Alle. An Dich aber stelle ich die Bitte, Du mögest gestatten, daß ich diese mir nicht gebührende Erbschaft fremden Ruhmes (wenn ich mich dieses Ausdrucks bedienen darf) antrete, und mich wenigstens einigermaßen an Deinem Lobe Theil nehmen lassen. Indessen, mein Dolabella, (denn Das war nur mein Scherz) möchte ich lieber alle meine Berühmtheit, wenn ich anders mir eine zuschreiben darf, auf Dich übertragen *), als auch nur irgend einen Theil der Deinigen auf meine Rechnung schreiben lassen. Denn ich habe Dich nicht allein immer so sehr geliebt, wie Du [aus meinem Benehmen] wahrnehmen konntest, sondern Du hast mich durch die seit Kurzem verrichteten Thaten so begeistert, daß nie ein Mensch inniger geliebt wurde, als Du von mir. Denn Nichts (Du darfst es mir glauben,) finde ich schöner, Nichts reizender, Nichts liebenswürdiger, als die Tugend. Immer habe ich, Du weißt es, den Marcus Brutus geliebt, wegen seiner ausgezeichneten Geistesgaben, wegen seines herzgewinnenden Betragens, wegen seiner unvergleichlichen Rechtschaffenheit und Charakterfestigkeit. Und doch hat am 15. März meine Liebe zu ihm einen solchen Zuwachs erhalten, daß ich mich wunderte, wie noch Raum zur Vergrößerung Dessen vorhanden seyn konnte, das ich schon in mehr als vollem Maße zu empfinden glaubte. Und hätte man es für möglich halten sollen, daß diejenige Liebe

---

*) Cicero braucht hier die Bilder von gießen und schöpfen; man könnte also auch übersetzen: „Dir zuströmen lassen, als — auf mich herüberzuleiten."

noch größer werden könne, die ich früher gegen Dich hegte? Und dennoch ist sie um so viel größer geworden, daß mir ist, als sey meine Empfindung gegen Dich erst jetzt Liebe geworden, nachdem sie erst nur Zuneigung *) gewesen war. Brauche ich also Dich noch aufzumuntern, Dich ganz [der Erhaltung und Vermehrung] Deiner Würde und Deines Ruhmes hinzugeben? Soll ich Dir berühmte Männer [als Muster] vorhalten, Was gewöhnlich Diejenigen thun welche Ermahnungen aussprechen? Ich wüßte Keinen, der ruhmgekrönter wäre, als Du selbst. Dich mußt Du nachahmen, Dich selbst mußt Du zu übertreffen suchen. Ja, nachdem Du so Großes gethan, ist es Dir nicht einmal mehr gestattet. Dir selbst nicht gleich zu bleiben. Unter diesen Umständen ist denn freilich ein Zuspruch überflüssig und ein Glückwunsch ist jetzt besser angebracht. Denn Du hast das Glück gehabt, Das vielleicht vor Dir Keiner hatte, daß der höchste Grad von Strenge Dich nicht nur nicht verhaßt, sondern sogar bei dem Volke beliebt machte, und daß sie Dir nicht nur den Dank der [höher gestellten] Vaterlandsfreunde, sondern sogar der auf der niedrigsten Stufe Stehenden **) erwarb. Hätte ein günstiger Zufall Dir dieses Glück verschafft, so würde ich Dir zu Deinem Glückssterne Glück wünschen; allein Du verdankst es der Größe Deines Muthes, Deines Geistes und Deiner Entschlossenheit. Ich habe ja Deine Rede an das Volk gelesen. Es geht Nichts über ihre be-

---

*) Cicero lehrt uns hier, daß amare mehr sey, als diligere.

**) Natürlich von der Partei der Optimaten und des Pompejus.

sonnene Erwägung der Verhältnisse. Du bist so Schritt vor Schritt bald der Sache selbst näher zu Leibe gegangen, bald hast Du wieder an Dich gehalten, daß die Entwicklung der Umstände selbst Dir den rechten Augenblick zur Ahndung mit allgemeiner Zustimmung darbot *). Befreit ist also durch Dich die Stadt von Gefahr, der Bürger von Furcht; Du hast nicht bloß für den Augenblick den größten Nutzen geschafft, sondern das Beispiel, das Du gabst, wirkt auch nachhaltig. Demzufolge muß sich denn Dir der Gedanke aufdringen, daß des Vaterlandes Heil von Dir abhänge, und daß Du jene Männer, die den Anfang unserer

*) Vielleicht sehen es unsere Leser bei dieser schwierigen Stelle nicht ungerne, daß wir hier die Versuche anderer Uebersetzer zur Vergleichung beifügen. Mongault: Vous entrez si bien en matière, et en exposant le fait, vous avancez pas à pas avec tant d'adresse, que vous amenez insensiblement tout le monde à approuver la sévérité, dont vous avez usé. Reichardt: „Sie schreiten nach und nach zur Hauptsache und geben in Beschreibung des Unfugs die Gründe Ihres Vorhabens mit der größten Fürsichtigkeit an, so daß Sie unvermerkt die Zuhörer dahin lenken, zu gestehen, es sey hohe Zeit, ein Einsehen zu gebrauchen, und daß Jedermann sich gezwungen sieht, die Schärfe zu billigen, womit Sie die Frevler bestraft haben." Wieland; „Du kommst mit so gemeßnem Schritt allmählig zur Sache und verfolgst sie mit solcher Geschicklichkeit, daß alle Zuhörer sich unvermerkt überzeugt finden mußten, es sey die höchste Zeit gewesen, den fürchterlichen Folgen des Uebels durch eine so strenge Ahndung Einhalt zu thun." Man sieht, R. und W. haben tam recessus ausgelassen, weil Mongault, den sie paraphrasiren, es auch übersehen hat.

Befreiung machten *), nicht schützen, sondern auch auszeichnen müßest. Doch hierüber (ich hoffe, in den nächsten Tagen,) Mehreres mündlich. Und weil Du denn der Erhaltung des Vaterlandes und unser Aller Dein Streben zugewendet hast, so sorge nun auch, mein Dolabella, recht angelegentlich für den Schutz Deiner eigenen Person.

*) Die Cäsarsmörder, zuvörderst Brutus und Cassius.

Marcus Tullius Cicero's

Briefe

an den

Titus Pomponius Atticus.

Einleitung zum fünfzehnten Buche.

Die Briefe dieses Buches umfassen einen Zeitraum von nicht vollen zwei Monaten. Der Inhalt derselben dreht sich um dieselben Gegenstände, Wünsche, Hoffnungen, Besorgnisse, Vorsätze, Plane und Zweifel herum, wie im vorigen Buche. Aber die Ereignisse stehen nicht stille, es neigt sich Alles einer Katastrophe entgegen, welche die von der That des 15. März erwarteten Folgen unmöglich macht, und die Hoffnungen der Vaterlandsfreunde vernichtet. Aber Wer einmal an die Möglichkeit der Realisirung eines Ideals glaubt, der läßt es nicht fahren, auch wenn ihm die Wirklichkeit das Chimärische desselben noch so grell vor die Augen stellt. Cicero hat ein Ideal der Republik im Kopfe, und dieses ist die Führung seines Consulats und die nächste

Zeit nach demselben. Dahin sollte es wieder kommen; so deutete er den Sinn des Raths der Verschworenen, die gleich nach der That Cicero's Namen ausriefen. Aber Cicero war der Mann des Raths und des Wortes, nicht der Mann der That. War schon im kräftigen Mannesalter Entschlossenheit nicht diejenige Eigenschaft gewesen, die am meisten bei ihm hervortrat, und die bei Unterdrückung der Catilinarischen Verschwörung ihren Culminationspunkt erreicht hatte; so war jetzt, an der Schwelle des Greisenalters, von ihm zwar gleiche Gesinnung, aber nicht der Muth zum Handeln, sondern der Muth des Duldens und des Sterbens zu erwarten. Und diesen bewährte er in einer Weise, die uns, die jedem unverblendeten Auge Achtung abnöthigen muß, nur freilich nicht Denjenigen, welche, in den gegenwärtigen Modeton einstimmend, seinen schriftstellerischen Werth und seinen Charakter erst mit einem ungerechten Maßstabe messen, um ihn dann mit desto größerem Scheine des Rechts herabsetzen und verdammen zu können. Daß er sich unter solchen Umständen der Trösterin in die Arme warf, die ihm durch das ganze Leben, nur zuweilen vom Handeln für das Vaterland zurückgedrängt, begleitet hatte, der Philosophie; diesem Entschlusse verdanken wir einige seiner schönsten Werke, und würden uns Dessen noch mehr zu erfreuen haben, wenn uns nicht die Zeit dasjenige dieser Werke entrissen hätte, auf das er selbst recht großen Werth setzte, das Werk vom Ruhme.

Doch, wenden wir uns von diesen allgemeinen Bemerkungen zu dem Inhalt unsers vorliegenden Buches.

Noch ist in Rom Alles in Gährung, ja die Gährung ist im Zunehmen, denn es stellt sich immer wahrscheinlicher

heraus, daß es zwischen den Cäsarianern und der Partei der Cäsarsmörder zum Bruche, das heißt zu einem Kriege, kommen müsse. Wie im vorigen Buche, so auch in diesem zeigt sich das Unsichere und Schwankende der Zeit und der Umstände bei Cicero auch äußerlich darin, daß er öfters seinen Aufenthaltsort wechselt, und seine Briefe von verschiedenen Landhäusern aus datirt. Seine Zeit verfließt ihm zum Theil unter literarischen Beschäftigungen. Er schreibt die Bücher über das Wesen der Gottheit, über die Weissagung, über das Greisenalter, und übersetzt den Timäus des Plato. Aber er hält auch häufige Zusammenkünfte mit Brutus, mit Cassius und andern Freunden des Vaterlandes, und entdeckt bald, daß er seines Lebens nicht viel sicherer sey, als die eigentlichen Cäsarsmörder. Darum will er denn auch seinen Gedanken, Griechenland, oder vielmehr seinen Sohn in Athen, zu besuchen, ins Werk setzen. Er wirkt sich bei dem Consul Dolabella die Stelle eines Ehrenlegaten aus, und zwar mit der Freiheit, zu reisen und sich aufzuhalten, wo er wolle. Er tritt auch wirklich die Reise an, mit dem Vorsatze, am 1. Januar des J. R. 711, wenn Hirtius und Pansa ihr Consulat antreten würden, wieder in Rom zu seyn. Wie und warum es anders kam, wird das folgende Buch lehren. In diesem Buche kommt er von Italien nicht weg. Es fehlt bald an Geld zu den Reisekosten, bald hört er über die Reise, die er vorhat, tadelnde Urtheile, bald denkt er, es könnten die Dinge in Italien einen günstigen Umschwung nehmen, und dabei wäre er gerne in der Nähe gewesen. Und so sehen wir denn in diesen Briefen, neben den tiefsten Blicken in das Innere von Cicero's Ge-

müth, wie der junge, neunzehnjährige, Octavius nach und nach seine Schwingen entfaltet, oder (um ein anderes Gleichniß zu gebrauchen,) seine Klauen hervorstreckt, die er später, nachdem er seinen Zweck erreicht hat, wieder als weiche Pfoten fühlen läßt; wir sehen das Thun, ja zum Theil die Triebfedern der Handlungen des Hirtius, des Dolabella, des Quintus Cicero und seines Sohnes, des Plancus, des Sextus Pompejus, des Decimus Brutus; auch Cleopatra tritt in den Bereich unserer Betrachtung, ebenso fehlt es nicht an fortgesetzten Nachrichten über Cicero's Familien- und Vermögensverhältnisse. Die im vorigen Buche oft besprochene Senatssitzung am 1. Junius, auf welche Alles, und auch Cicero, sehr gespannt war, wird gehalten, aber Cicero wohnt ihr nicht bei, denn er traut dem Landfrieden nicht, obgleich er mit Cäsars Freunden in einem ziemlich guten Vernehmen geblieben war, da sie wußten, daß ein Mann, wie Cicero, wenn sie ihn ganz gewinnen könnten, ein großes Gewicht auf die Wagschale ihrer Geltung legen würde. Auch die designirten Consuln, Hirtius und Pansa, erschienen nicht in jener Sitzung, wo die nach Rom gezogenen Veteranen durch eine Art von Terrorismus Dasjenige durchsetzen halfen, was Der wollte, dem zu Liebe sie gekommen waren.

Das nächste Buch wird uns an den Schluß des verhängnißvollen Jahres führen, von wo an, bis zu dem nach einigen Monaten erfolgenden Tode Cicero's, sein Briefwechsel mit seinem vertrautesten Freunde verstummt.

Fünfzehntes Buch.

Erster Brief. A.

Auf dem Gute bei Puteoli, am 17. Mai, im J. R. 710., v. C. 44.

O wie nahe geht mir [der Verlust des] Alexio *)! Ich kann Dir nicht sagen, wie wehe er mir thut; und wahrlich, nicht aus dem Grunde, aus welchem mir die Meisten ihre Theilnahme bezeugen: „Welchem Arzte wirst Du nun Dich künftig anvertrauen?“ Wozu bedarf ich jetzt eines Arztes **)? oder, gesetzt, ich brauche Einen: gibt es denn deren so gar Wenige? Was ich schmerzlich vermisse, Das ist seine Liebe gegen mich, seine Anhänglichkeit und sein anmuthiges Wesen im Umgange. Selbst der Gedanke [ist es nicht], ob nicht jetzt Alles ***) zu befürchten stehe, da eine so unversehens gekommene, gewaltige Krankheit einen so mäßig lebenden Mann, und einen so ausgezeichneten Arzt weggerafft hat? Gibt es doch Einen Trost, der alle dergleichen Gedanken

---

*) Dieser Alexio, ein Griechischer Sklave und Arzt des Cicero, der hier dessen Tod beklagt, kommt auch im zweiten Briefe dieses Buches vor. Ein Anderer ist der oben 13, 25. vorkommende Geschäftsführer des Atticus, gleiches Namens.

**) Vielleicht will er sagen: Ein Leben, wie ich es jetzt führe, ist wohl nicht werth, daß man auf dessen Erhaltung und Verlängerung sehr bedacht sey.

***) Der Tod in Folge einer Erkrankung.

niederschlägt: „Das ist nun einmal die Bedingung unseres Daseyns, daß wir uns keinem Geschicke überhoben glauben dürfen, Das irgend einem Menschen begegnen kann" *).

Wegen des Antonius habe ich Dir schon früher gemeldet **), daß ich ihn nicht gesprochen habe. Er kam nämlich nach Misenum, als ich mich auf dem Gute bei Pompeji befand, und reiste von dort wieder fort, noch ehe ich seine Ankunft erfuhr. Zufälligerweise war aber gerade, als ich Deinen Brief las ***), Hirtius bei mir auf dem Gute bei Puteoli; ihm las ich ihn vor, mit ihm besprach ich die Sache. Was nun den Hauptpunkt betrifft, so zeigte er keine geringere Theilnahme, als ich; und wie ich dann auf das Ganze zu sprechen kam, so erklärte er mir, ich dürfe nicht nur in diesem Stücke, sondern über seine ganze consularische Thätigkeit nur meine Wünsche aussprechen, um sie erfüllt zu sehen.

Mit dem Antonius aber will ich mich so verständigen, daß er sich überzeugt, ich werde ihm in Allem zu Willen

---

*) Diesen Gedanken spricht Cicero auch in den Tusculanen 3. 16, 34. aus, zu welcher Stelle wir, der Kürze wegen, auf unsere Ausgabe dieses Werkes, T. II. p. 110 sq., verweisen.

**) S. oben 14, 17; besonders aber 14, 20. Warum übrigens W. im Folgenden übersetzt: „Er kam nach Pompeji, als ich mich zu Misenum befand" — ist nicht abzusehen. Doch wir thun ihm Unrecht; Das ist eins der vielen Gräter'schen Versehen.

***) In diesem hatte ihm nämlich Atticus die oft besprochene Angelegenheit des Buthrotier ans Herz gelegt. Vergl. oben 14, 12; 14, 20; 14, 19.

seyn, wenn er in dem vorliegenden Falle *) meine Wünsche befriedige.

Dolabella wird, hoffe ich, zu Hause seyn **). —

Doch, um auf die Unsrigen zu kommen ***), Du gibst zu verstehen, Du hoffest, wegen des versöhnenden Tons in den Edikten †), Gutes für sie ††). Ich dagegen habe, als Hirtius am 16. d. M. von dem Puteolanischen Gute sich nach Neapolis auf den Weg machte, um dort den Pansa zu sprechen, seine ganze Gesinnung durchschaut. Ich nahm ihn bei Seite, und sprach ihm zu, er möchte sich für die Erhaltung des Friedens verwenden. Natürlich, daß er mir nicht erklären konnte, er wolle den Frieden nicht; aber [er setzte hinzu,] er sey eben so sehr in Sorgen, die Unsrigen möchten zu den Waffen greifen, als Antonius; und wirklich habe auch die eine wie die andere Partei Ursache, sich mit bewaffnetem Schutze zu umgeben; doch mache ihm eben dieser von beiden Seiten gewaffnete Friede vor einem Ausbruche des Krieges bange. Kurz und gut; es ist Alles unterminirt †††).

---

*) Eben in der Buthrotischen Angelegenheit.

**) D. h. sich antreffen lassen, wenn ich, als sein Gläubiger, bezahlt seyn will. Der Drang zu bezahlen war aber bei dem Dolabella nicht sehr groß, wie sich noch in den folgenden Briefen zeigen wird.

***) D. i. den Brutus und den Cassius.

†) S. oben 14, 19. Die Edikte derselben waren gemäßigt, die des Antonius schmähend. S. Vellej. Pat. 2, 62.

††) Oder: „von ihnen."

†††) Wir brauchen diesen fremden Ausdruck für die Griechische Redensart: *οὐδὲν ὑγιές*. Mongault: je n'en ai pas trop

Wegen des jungen Quintus *) stimme ich Dir bei; seinem Vater wenigstens war Dein Brief höchst willkommen, und wirklich war er auch ein Muster von Artigkeit.

Die Cärellia aber habe ich ohne Mühe zufriedengestellt **); auch schien es mir, als sey sie eben nicht sehr darauf ***) versessen, und wäre sie es auch; ich wäre es um desto weniger. Was aber Jene betrifft †), von der Du schreibst, sie sey Dir lästig, da muß ich mich nur recht sehr wundern, daß Du ihr überhaupt Gehör geschenkt hast. Denn daß ich sie vor ihren Freunden, in Gegenwart ihrer drei Söhne und ihrer Tochter, gelobt habe, — aus diesem Satze darfst Du noch nicht auf seine Prämissen ††) rückwärts schließen;

---

bonne opinion. Wir erklären unsern Ausdruck so: die dünne Erdrinde über dem im Innern kochenden Vulkan kann jeden Augenblick einbrechen. Das eigentliche Bild wäre: Es ist kein gesundes Fleckchen an unsern gegenwärtigen Zuständen, an unserem Staatskörper.

*) Cicero's Neffen. S. 14, 17; 14, 20.

**) S. über diese Frau oben 14, 19. Sie sollte, im Namen der Publilia, von welcher sich Cicero geschieden hatte, und ihrer Mutter, die Wiederaufnahme derselben bewirken.

***) Weil sie, wie man vermuthet, den Cicero gerne geangelt hätte.

†) Das war, nach den ältern Erklärern die dem Cicero unausstehliche Mutter der Publilia. Schütz vermuthete, weil das Folgende nicht paßt, eine andere Frau, die Cicero einmal gelobt hatte, und welche nun irrig ihn als ihren Liebhaber betrachtete.

††) Griechische Floskel: *οὐ ταὐτὸ ἐκ τοῦ αὐτοῦ*, wenn Bosius recht korrigirt hat. Der Sinn ist: gleichen Erscheinungen liegen nicht immer dieselben Ursachen zu Grunde.

Das beweist noch Nichts. Warum soll ich aber [gleichsam] maskirt herumgehen *)? Legt ihr nicht das Greisenalter eine hinlänglich häßliche Maske vor **)?

Was Brutus bittet, nämlich [ich möchte] vor dem ersten — ***), Das hat er auch an mich geschrieben, und vielleicht werde ich es thun. Doch, Was er eigentlich will, weiß ich wirklich nicht. Denn was für einen Rath kann ich ihm geben, da ich selbst rathlos bin, und er für seine Unsterblichkeit besser †), als für unsere Ruhe gesorgt hat?

Das Gerücht über die Königin [Cleopatra] wird nach und nach verstummen ††).

Wegen des Flamma bitte ich Dich dringend, thue Was Du kannst.

---

*) Oder: um sie herumgehen? d. h. mich nicht geradezu um sie bewerben?

**) D. h. (wenn nämlich nicht in diesen dunkeln Zeilen überhaupt ein ganz anderer Sinn liegt): die alte Dame ist häßlich genug, um mich abzuschrecken, die Maske eines Liebhabers vorzunehmen. [Die Worte könnten auch heißen: „legt uns (mir) nicht das Greisenalter eine hinlänglich häßliche Maske vor." Red.]

***) Diese Aposiopese ist wahrscheinlich zu ergänzen: — Junius „nach Rom kommen," oder „zu ihm kommen."

†) Weil er auf dem halben Wege stehen blieb, und nicht, um Rom wieder frei zu machen, auch den Antonius aus dem Wege räumte.

††) S. oben 14, 8; 14, 20. Sie wolle, hieß es, ihrem Sohn Cäsarion, den sie vom Cäsar zu haben behauptete, ale Cäsars Sohne dessen Erbschaft und Rang zuwenden. — Ueber den Flamma s. oben 14, 16.

Erster Brief. B. *)

Auf dem Gute bei Sinuessa, am 18. Mai, im J. R. 710., v. C. 44.

Gestern habe ich von meinem Gute bei Puteoli aus einen Brief an Dich geschickt **), eben als ich im Begriff war, es zu verlassen; worauf ich dann auf dem Gute bei Cumä übernachtete. Ich traf daselbst die Pilia im besten Wohlseyn ***) an; und bald darauf sah ich sie auch zu Cumä; sie war nämlich zu einem Leichenbegängnisse gekommen, welchem ich gleichfalls beiwohnte. Curius Lucullus †), mein vertrauter Freund, ließ seine Mutter bestatten. Ich übernachtete deßwegen auf dem Gute bei Sinuessa ††); von hier aus schreibe ich Dir nun am andern Tage in der Frühe, im Begriffe nach Arpinum abzureisen, diesen Brief. Ich habe übrigens weder Dir etwas Neues zu schreiben, noch mich nach Etwas zu erkundigen; Du müßtest nur etwa Folgendes für etwas Bedeutendes halten, daß unser Brutus mir seine an das Volk auf dem Capitolium †††) gehaltene Rede zugeschickt, und mich gebeten, ich möchte, bevor er sie her-

*) Hier beginnt offenbar ein neuer Brief, obgleich die meisten Handschriften und Ausgaben diesen als Theil des ersten geben.

**) S. den vorhergehenden.

***) Sie war, wie wir wissen, krank gewesen.

†) S. über ihn oben 14, 20.

††) Küstenstadt in Latium, an der Gränze von Campanien.

†††) Gleich nach der Ermordung Cäsars.

ausgebe, an ihr unumwunden meine Verbesserungen anbringen. Es ist aber diese Rede in Hinsicht der Gedanken musterhaft, in Hinsicht des Ausdrucks unübertrefflich. Hätte aber ich in einer solchen Stellung zu sprechen gehabt, mein Vortrag wäre feuriger gewesen. Du siehst das Sujet *) der Rede, aber kennst zugleich auch ihren Verfasser persönlich, und begreifst nun wohl, daß ich keine Verbesserung anbringen konnte. Denn die Art und Weise des rednerischen Vortrags, welche Brutus sich absichtlich angeeignet hat, und die nach seiner Ueberzeugung die beste ist **), hat er in jener Rede so getroffen, daß es unmöglich ist, sie zu übertreffen. Mein Geschmack aber, habe ich nun Recht oder Unrecht, ist ein anderer, und mit mir hält es noch Mancher ***). Indessen wünsche ich dennoch, daß Du die Rede lesest, falls Du sie nicht etwa schon gelesen hast, und daß Du mich von Dem, was Du darüber urtheilst, in Kenntniß setzest; wiewohl ich fürchte, Du möchtest, von Deinem Beinamen besto-

*) Griechischer Ausdruck: ὑπόθεσιν.

**) Brutus liebte den sogenannten Attischen Styl, der, nach nach dem Muster des Lysias, in ruhiger Klarheit hinfloß, und nicht durch Lebhaftigkeit, Feuer und Leidenschaftserregung, sondern durch die innere Kraft der Wahrheit siegen zu wollen erklärte, aber bei Einigen dadurch in den Fehler der Trockenheit gerieth. Das Genauere s. in Westermanns Gesch. d. Röm. Beredtsamkeit (8. Lpz. 1835.) §. 55. S. 130—132.

***) Die Handschriften geben das Gegentheil: sed ego solus alius sum; was auch Andere schon für falsch erkannt haben. Der Uebersetzer wird seine Aenderung an einem schicklicheren Orte rechtfertigen.

chen *), in Deinem Urtheile Dich als einen Ultra-Attiker **) zeigen. Wenn Du Dich jedoch an die Blitzstrahlen des Demosthenes erinnerst, dann wirst Du Dich überzeugen, daß der vollkommenste Atticismus der Rede ***) sich mit der höchsten Kraft vertrage. Doch hierüber mündlich. Mein Zweck ist erreicht; ich wollte nämlich den Metrodorus †) weder ohne einen Brief, noch mit einem ganz gehaltlosen an Dich abgehen lassen.

Zweiter Brief.

Auf dem Gute bei Vescia ††), am 18. Mai, im J. R. 710., v. C. 44.

Am 18. d. M., als ich, im Begriffe von dem Gute bei Sinuessa abzureisen, wo ich von Cumä aus abgetreten war, eben einen Brief an Dich abgeschickt hatte, bekam ich auf dem Gute bei Vescia, von dem Briefboten Dein Schreiben, in welchem Du wegen Buthrotum †††) Dich nur gar zu ausführlich herausläßest; denn die Sache liegt mir ja jetzt und immer eben so sehr am Herzen, als Dir. Es ist aber

---

*) Weil er von seinem langen Aufenthalte in Athen den Beinamen Atticus hatte.

**) Griechischer, neugeschaffener Ausdruck: ὑπεραττικός.

***) Abermals Griechisch: posse et ἀττικώτατα gravissime dici.

†) Cicero's Freigelassener.

††) Eine Stadt in der Nähe von Minturnä, am Liris.

†††) Vgl. oben 14, 12.

allerdings nicht mehr als billig, daß Du in dieser Weise Dich um meine Angelegenheiten bekümmerst, und ich mich um die Deinigen. Aus diesem Grunde habe ich mich denn der Sache so angenommen, daß mir nie Etwas wird wichtiger seyn können.

Aus Deinem Briefe und denen Anderer ersehe ich, daß Lucius Antonius *) eine klägliche Rede an das Volk gehalten hat; Was er aber vorzutragen hatte, weiß ich nicht, denn darüber sagt Dein Brief Nichts.

Was Du über den Menedemus **) sagst, ist mir ganz recht.

Quintus wenigstens sagt Das immer, was Du [von ihm] schreibst.

Daß mein Entschluß, Das nicht zu schreiben, was Du von mir geschrieben wissen wolltest ***), Deinen Beifall hat, ist mir lieb; Du wirst ihn noch viel mehr billigen, wenn Du die Rede gelesen hast, von der ich Dir heute schrieb †).

Was Du über die Legionen ††) schreibst, hat seine

---

*) Bruder des Triumvirs, Marcus Antonius, Volkstribun im J. R. 710. Ein ganz gemeiner Mensch, von welchem Cicero oft, aber immer mit der tiefsten Verachtung spricht. S. Orelli Onomast. Tull. II. p. 54.

**) Atticus hatte dem Cicero nämlich das (später falsch befundene) Gerücht mitgetheilt, dieser Mensch, ein Grieche von schlechtem Charakter, welchen Cäsar zum Bürger in Rom und zu seinem Gastfreunde gemacht hatte, sey hingerichtet worden.

***) Eine Geschichte seiner Zeit.

†) Die Rede des Brutus. S. den vorhergehenden Brief.

††) Antonius sollte nach Cäsars Willen Statthalter in Mace-

Richtigkeit; aber darüber scheinst Du mit Dir selbst noch nicht recht im Reinen zu seyn, da Du hoffst, es lasse sich in Betreff unserer Buthrotier durch den Senat Etwas erwirken. Ich glaube nicht daran *). Nur so viel ist mir klar: es sieht nicht darnach aus, daß wir siegen werden. Doch wenn auch hierin unsere Erwartung getäuscht wird, so wird doch die Deinige wegen Buthrotum Dich nicht täuschen.

Ueber die Rede, die Octavius an das Volk gehalten hat, theile ich Deine Ansicht; seine Veranstaltung von Spielen **), und daß er den Matius und den Postumius dieselben besorgen läßt, gefällt mir nicht. Saserna ***) ist ein würdiger College. Aber jene Leute Alle (darin gebe ich Dir ganz Recht) fürchten eben so sehr, es möchte Frieden bleiben, als wir den Krieg fürchten.

Daß Balbus durch uns von dem Argwohn, der auf ihm lastet, befreit werden könne, ist mein angelegentlicher Wunsch; aber er selbst glaubt nicht recht an die Möglichkeit davon †). Er richtet daher seine Plane auf etwas Anderes.

Daß meine erste Tusculanische Unterredung ††) Dich

---

donien seyn. Er nahm aber Gallien und zog dahin die in Macedonien stehenden Legionen.

*) Haud puto lesen wir mit Orelli für quod puto.

**) Angeblich, um ein Gelübde Cäsars zu erfüllen.

***) Dieser Mensch kommt auch in der XIII. Philippischen Rede C. 13. vor, und bei Cäsar de Bello Afr. 10. und 29. Matius und Postumius waren auch Cäsarianer.

†) Weil er nämlich ein Vertrauter des Cäsar gewesen war. Es ist der ältere Balbus gemeint, der, wie der jüngere, oben schon öfters vorkam.

††) Sie handelt von der Todesverachtung.

ermuthigt, ist mir recht sehr erfreulich. Ein besseres oder näher bei der Hand liegendes Mittel [gegen die Todesfurcht] gibt es auch wirklich nicht *).

Es ist mir gar nicht unlieb, daß Flamma gute Worte gibt **).

Was es mit der Sache der Tyndaritaner ***), wegen welcher Du in Unruhe bist †), für eine Bewandtniß habe, Das weiß ich nicht. Doch will ich mich um sie annehmen ††).

Jene Dinge scheinen Eindruck auf den Hirtius †††) zu machen, besonders die Ausbezahlung von Gelde.

Der Tod des Alexio †*) geht mir nahe; allein da er in eine so schwere Krankheit verfallen war, so möchte ich glauben, es sey ihm gut gegangen. Was er aber für Erben zweiten Grades [in sein Testament gesetzt hat,] so wie auch den Tag der Abfassung des Testamentes, möchte ich gerne wissen.

---

*) Vielleicht besser: Ein besseres oder bereitstehenderes Mittel, allem Leid zu entfliehen, gibt es auch wirklich nicht, als sich aus dem Leben hinauszuflüchten.

**) S. den vorigen Brief.

***) Die Stadt hieß Tyndaris. Sie kommt in den Verrinischen Reden öfters vor.

†) Wir lesen laboras für laborat.

††) Im Lateinischen ist eine Aposiopese: doch sie . . .

†††) Cicero nennt ihn hier, wie oben 14, 21., πεντέλοιπος.

†*) S. den Anfang des ersten Briefes in diesem Buche.

Dritter Brief.

Auf dem Gute bei Atina *), am 22. Mai, im J. R. 710., v. C. 44.

[Heute,] am 22. Mai, erhielt ich auf dem Gute bei Atina zwei Briefe von Dir, in welchen Du mir auf zwei von den meinigen antwortest; der eine war vom 18., der andere vom 21. d. M. Zuerst also auf den ersten.

Du willst auf mein Tusculanisches Landgut eilen, wie Du schreibst. Nun, ich gedenke dort am 27. d. M. einzutreffen.

Du schreibst, man müsse sich eben den Siegern fügen. Mir kommt Das nicht so vor; ich denke, dagegen gibt es noch viele Maßregeln, die man vorher ergreifen kann **). Zu Dem freilich, was, wie Du Dich erinnerst, unter den Consuln Lentulus und Marcellus ***) im Tempel des Apollo geschehen ist, dazu ist gegenwärtig weder dieselbe Veranlassung, noch gleichen sich die Umstände †), besonders da Du

---

*) Eine Volskische Stadt in Latium, nicht weit von Arpinum.

**) Auf jeden Fall, meint er, kann man freiwillige Verbannung oder den Tod wählen.

***) Das war im J. R. 704, als Cäsar sein Heer nicht entlassen wollte, und der Senat durch die bekannte Formel: videant consules, ne quid resp. detrimenti capiat, erklärte: Das Vaterland ist in Gefahr.

†) Der Senat war jetzt nicht so einstimmig, wie damals. Jetzt gab es eine Partei, die es mit dem jungen Octavius hielt, eine Partei des Antonius, und eine Partei der Cäsarsmörder.

schreibst, Marcellus und Andere *) entfernen sich. Ich werde also persönlich erscheinen, dann auswittern und erst mich überzeugen müssen, ob ich auch ohne Gefahr in Rom verweilen kann. Die neuen Gemeinden und Ansiedler machen mich allerdings besorgt **); denn wir sind wirklich sehr beengt. Doch Das sind noch Kleinigkeiten; mache ich mir doch aus noch Größerem Nichts. Das Testament des Calva habe ich gelesen ***); er zeigt sich darin als ein verächtlicher und schmutziger Mensch. Daß Du Dich um den ausgeschriebenen Verkauf des Besitzthums des Demonicus annimmst, ist mir eine Gefälligkeit. Wegen des Marius †) habe ich schon längst einen ausführlichen Brief an den Dolabella geschrieben; wenn er ihm nur eingehändigt worden ist. Sein Wohl liegt mir, wie sich gebührt, am Herzen.

Nun komme ich auf Deinen neuesten Brief.

In Betreff des Alexion ††) habe ich nun in Erfahrung gebracht, was ich zu wissen wünschte. Hirtius ist für Dich gewonnen †††). Dem Antonius dürfte es meinen Wünschen nach noch schlimmer gehen, als es um ihn steht. Was Du

---

*) Andere Consularen.

**) Es waren die durch Vertheilung der Ländereien in Campanien an die Cäsarischen Veteranen von Antonius neu begründeten Corporationen.

***) Man weiß von diesem Menschen sonst Nichts, so auch von dem folgenden Demonicus.

†) Nicht Cajus, sondern Marcus Marius heißt dieser Mann, über dessen Person die Erklärer übrigens nicht einig sind. S. Orelli's Onomast. Tull. II. p. 387 sq.

††) Man bezieht Dieß auf sein Testament.

†††) Wahrscheinlich in Beziehung auf die Buthrotier.

über den jungen Quintus schreibst — — — — — *). Ueber den Vater mündlich. Den Brutus wünsche ich durch jedes mir mögliche Mittel zu unterstützen. Ich ersehe aus Deinem Briefe, daß Du über seiner Rede meine Ansicht theilst. Aber ich begreife nicht, wie Du verlangen kannst, daß ich eine Rede abfassen soll, wie wenn sie vom Brutus gehalten wäre, da er doch die seinige selbst öffentlich bekannt gemacht hat. Wie sollte doch Das sich reimen? Oder soll etwa der Inhalt seyn, daß der Tyrann mit Fug und Recht getödtet worden sey **)? Sagen werde ich noch Manches, auch Manches noch schreiben; aber in anderer Weise und zu anderer Zeit. Wegen des Stuhls des Cäsar ***) haben die Tribunen das Rechte gethan. Trefflich haben sich auch die vierzehn Bänke †) benommen.

---

*) Die beste Handschrift hat hier Spuren einer Chifferschrift, welcher sich Cicero zuweilen bediente. Andere haben die Lücke mit Conjecturen ausgefüllt. Unter dem vorhin genannten Antonius verstehen die Meisten den Lucius Antonius, Bruder des Triumvirs, der den Buthrotiern abhold war.

**) Or. erklärt: Im gegenwärtigen Augenblicke, da vielleicht wegen des Antonius das Vaterland noch nicht alle Hoffnung aufgeben muß, wäre eine solche Erklärung unklug.

***) Es war ein goldener Stuhl, einem Göttersitze ähnlich, welchen Octavius zu Ehren des Cäsar im Senat und bei den Spielen hingestellt wissen wollte; wogegen die Volkstribunen sich erklärten; nach Appian (B. Civ. 3, 28.) Antonius.

†) D. h. die Ritter, welche die vierzehn Bänke nach den Senatoren im Theater einnahmen.

Daß Brutus bei mir war, freut mich; möchte er nur gerne und lange genug bei mir gewesen seyn!

Vierter Brief.

Auf dem Gute bei Arpinum, am 23. Mai, im J. R. 710., v. C. 44.

[Heute,] am 23. Mai, ungefähr um die achte Tagesstunde, kam ein Briefbote vom Quintus Fufius *) zu mir, und brachte mir eine Art von Brief [mit der Bitte], ich möchte wieder mit ihm in ein gutes Vernehmen treten. Der Brief war so abgeschmackt, wie der Mensch in der Regel zu schreiben pflegt; es müßte sich nur auch hier bewähren, daß, was man nicht gerne hat, einem überhaupt als etwas Abgeschmacktes erscheint. Ich schrieb ihm darauf so, daß ich hoffe, Du werdest mit meinem Schreiben zufrieden seyn. Auch zwei Briefe von Dir brachte mir der Bote, einen vom 22. und einen vom 23. d. M. Auf den letztern und inhaltreichern **) antworte ich zuerst.

Du hast Recht ***). Wenn [es] aber auch mit dem Carfulenus [seine Richtigkeit hat]; dann macht eben so gut ein Strom eine retrograde Bewegung †).

---

*) Quintus Fufius Calenus, früher ein Freund des Clodius, jetzt des Antonius. S. Orelli Onom. Tull. II. p. 259.

**) Wir lesen pleniorem für leniorem.

***) R. hat Recht, wenn er sagt, die Briefe der zwei letzten Bücher seyen so abrupt geschrieben, daß man an vielen Stellen nur rathen müsse. Hier wissen wir nicht, worin er dem Atticus Recht gibt.

†) Ein Senator, der später in der Schlacht bei Mutina um-

Du schreibst mir von den ruhestörenden Umtrieben des Antonius. Ach! mag er immerhin noch lieber seine Zwecke *) durch Hülfe des Volks, als durch die des Senats zu erreichen suchen! Und ich glaube wirklich, Dem ist so. Allein sein ganzer Plan scheint einen Krieg zu beabsichtigen; wenn nämlich dem Decimus Brutus seine Provinz entrissen wird. Wie hoch oder niedrig ich also seine Streitkräfte anschlage, es scheint nicht ohne einen Krieg möglich zu seyn. Mein Wunsch ist Das **) nun freilich nicht; wird doch für die Buthrotier gesorgt! Du lachst? Mir aber thut es wehe, daß Dieß nicht vielmehr durch meine unermüdliche Sorgfalt und wirksame Verwendung geschieht.

Du erklärst mir, Du wissest nicht, was unsere Freunde

---

kam. Worauf angespielt wird, ist nicht klar. Etwas Unerwartetes oder für unmöglich Gehaltenes ist es gewiß. Cicero spielt hier auf eine sprüchwörtlich gewordene Stelle des Euripides an (Med. 303.), deren erste Griechische Worte ἄνω ποταμῶν er hier anführt. Sie heißt ganz:

> Es weichet der heilige Strom rückwärts zum Ursprung,
> Umgewandt ist Alles, verkehrt das Recht.

Gräter macht hier die geistreiche Bemerkung: „Wollte man im Texte sagen, die heiligen Flüsse, so müßte Das ungefähr wie das heilige Donnerwetter genommen werden."

*) Den Decimus Brutus von der Statthalterschaft in Gallien zu verdrängen.

**) Reichard oder vielmehr Mongault, erklärt: „Ich wünsche nicht, daß Brutus deßwegen zu den Waffen greife; man hat Dir ja (von Seiten des Antonius) die Versicherung gegeben, man wolle den Buthrotiern ihre Ländereien lassen."

für Schritte thun sollen. Daß sie so embarrassirt *) sind, ist schon längst der Gegenstand meiner Sorgen. Sich jetzt noch mit dem 15. März trösten, ist Thorheit; denn Muth haben wir erprobt als Männer; Plane, frei herausgesagt, wie Knaben. Abgehauen ist freilich der Baum, aber entwurzelt ist er nicht; und nun siehst Du, wie er neue Schößlinge treibt. Laß uns also, weil Du denn Das oft zur Sprache bringst, auf die Grundsätze meiner Tusculanischen Untersuchungen zurückgehen **); halten wir immerhin diese Ansichten vor dem Saufejus im Schatten ***). Ich werde sie nie verrathen.

Du meldest mir, Brutus wünsche zu erfahren, an welchem Tage ich mich auf meinem Gute bei Tusculum befinden werde. Es bleibt bei Dem, was ich geschrieben habe; am 27. Mai, und dort wünschte ich gar sehr, Dich möglichst bald zu sehen. Ich glaube nämlich, ich werde mich nach Lanuvium begeben müssen, und zwar nicht ohne vieles Gerede †). Doch ich will noch darüber meditiren ††).

Nun komme ich auf den ersten Brief zurück. Ich übergehe hier das Erste, die Buthrotier betreffend; denn Das ist für mich eine Herzensangelegenheit geworden †††); wenn

---

*) Griechischer Ausdruck: ἀπορια, Rathlosigkeit, Verlegenheit.

**) Auf das Buch von der Todesverachtung.

***) D. h. wir wollen es Deinem Freund, den Epikureer Saufejus, nicht merken lassen, daß Du zum Stoicismus übergegangen bist.

†) Die Cäsarianer werden mir's nämlich verdenken, daß ich mit den Cäsarsmördern zusammenkomme.

††) Griechischer Ausdruck: ich will mich noch besinnen (μελήσει).

†††) Die Worte: quae mihi sunt inclusa medullis, sehen einer

nur, wie Du in Deinem Briefe bemerkst, zum thätigen Eingreifen *) Raum vergönnt wird. Wegen einer [von mir abzufassenden] Rede [im Namen] des Brutus scheint es Dir gar sehr Ernst zu seyn, da Du nun schon zum zweitenmale mit so vielen Worten in mich dringst **). Wie? Ich sollte denselben Stoff behandeln, über den Er bereits eine von ihm verfaßte Rede bekannt gemacht hat? Ich sollte schreiben, ohne von ihm aufgefordert zu seyn? Es kann nichts Kränkenderes geben, als wenn ich mich so in sein Thun meliren ***) wollte. Aber, sagst Du, so schreibe doch Etwas à la Heraklides †). Das will ich nun gerade nicht ablehnen; allein erst muß der Stoff zusammengebracht, dann aber auch ein geeigneterer Zeitpunkt zur Abfassung abgewartet werden. Magst Du nun von mir denken, wie Du willst, (und ich wünsche gewiß, daß Du recht gut von mir denkest,) wenn Das so fortläuft, wie es den Anschein hat, (Du deutest mir wohl nicht übel, Was ich sagen werde,) ich kann mich des 15. März nicht mehr freuen. [Wäre nicht so verkehrt verfahren worden,] so wäre nicht Jener [Cäsar]

Dichterstelle ähnlich, und könnten in dieser Voraussetzung übersetzt werden:

— — „Das greift mir ins innerste Mark ein."

*) Um im Senat dafür aufzutreten.

**) Vgl. den dritten Brief dieses Buches.

***) Wieder ein Griechisches Wort: παρεγχείρησις, etwa: einem Andern ins Handwerk greifen.

†) Wieder Griechisch: Ἡρακλείδειον, d. h. ein Vers über Staatsverfassungen, dergleichen Heraklides Ponticus hinterlassen hatte, wovon wir noch Bruchstücke haben.

[gleichsam] wiedergekehrt *); nicht hätte die Furcht uns gezwungen, dessen Verfügungen zu bestätigen; oder (um im Sinne des Saufejus zu reden, und die Tusculanischen Unterhaltungen zu beseitigen, die Du sogar dem Vestorius **) anpreisest;) ich stand ja so in Gunst bei Jenem (den auch nach seinem Tode noch die Götter verderben mögen!) daß ich in meinem gegenwärtigen Alter, weil wir nun doch nach Tödtung des Tyrannen nicht frei sind, einen Herrn, wie er, eben nicht zu fliehen gebraucht hätte. Ich erröthe ***), glaube mir. Aber es steht nun einmal da, und ausstreichen wollte ich es nicht.

Wegen des Menedemus †) wünschte ich, die Sache wäre wahr gewesen. In Betreff der Königin ††) hätte ich gerne, daß es wirklich wahr sey. Das Uebrige mündlich, und besonders auch darüber, Was unsere [Freunde] thun sollen, auch Was ich zu thun habe, im Falle, daß Antonius den Senat †††) mit Bewaffneten umstellt.

Ich konnte mich nicht entschließen, diesen Brief seinem †*) Briefboten zu übergeben, weil ich fürchtete, er möchte ihn aufbrechen. Ich schicke ihn deßwegen besonders; denn antworten mußte ich auf Deinen Brief.

---

*) Nämlich im Antonius.

**) Dem schon öfters vorgekommenen Geldmanne in Puteoli. S. oben 6, 2; 14, 1. 9. und 12.

***) Ueber Das, was ich so eben niedergeschrieben habe.

†) S. den zweiten Brief dieses Buches.

††) Cleopatra. Ueber die Sache s. oben 15, 1. A. am Ende.

†††) Am kommenden ersten Junius. Vgl. oben 14, 14.

†*) Des Antonius.

Wie sehr wünschte ich *), Du hättest dem Brutus Deinen Eifer [ihm zu dienen] bethätigen können! Ich will ihm deßhalb darüber schreiben.

An den Dolabella habe ich den Tiro mit Aufträgen und einem Schreiben geschickt. Laß ihn zu Dir kommen, und wenn Du mir gerne durch ihn eine Mittheilung machen möchtest, so schreibe.

Doch, siehe da! Da kommt Lucius Cäsar **) in die Queere, und bittet mich, ich soll zu ihm auf sein Haingut ***) kommen, oder ihm schreiben, wohin ich wünsche, daß Er kommen solle: Brutus nämlich wünsche sehr, daß Er und ich einander sprechen. Das ist eine verhaßte und mich in unangenehme Verwicklungen verflechtende Geschichte! Ich gedenke nun aber doch hinzugehen, und von da nach Rom: wenn ich mich nicht noch anders besinne. Soviel nur im Allgemeinen an Dich bis jetzt; denn vom Balbus †) habe ich noch keine Nachricht. Ich erwarte demnach einen Brief von Dir, nicht nur über Das, was geschehen ist, sondern auch über Das, was bevorsteht.

---

*) Mongault nimmt an, es beginne hier ein neuer Brief. Villerb. erkennt wohl richtiger ein Postscript zum vorigen.

**) Oheim des Marcus Antonius. S. oben 14, 17.

***) Nemus (Hain) nennt er es. Es war bei der Stadt Aricia in Latium ein der Diana geweihter Hain. Dort hatte Lucius Cäsar ein Landgut.

†) S. oben 15, 2.

Fünfter Brief.

Auf dem Gute bei Atina, gegen Ende des Mai im J. R. 710., v. C. 44.

Mein Briefbote ist vom Brutus zurückgekehrt; er hat mir von Diesem und vom Cassius Briefe gebracht. Sie verlangen dringend Rath von mir; Brutus namentlich, welchen von zwei entgegengesetzten Entschlüssen *) er fassen soll. Welche jammervolle Lage! Ich weiß schlechterdings nicht, Was ich ihm schreiben soll. Ich gedenke daher mich gar nicht zu äußern, falls Du nicht etwa eine andere Ansicht hast. Hast Du aber irgend einen Rath in Gedanken, so theile mir ihn doch gleich mit. Cassius aber ersucht und bittet mich aufs dringendste, ich möchte den Hirtius so gut als möglich optimatisch gesinnt machen **). Scheint Dir, er sey recht bei Troste? Das heißt mit dem Material eines Kohlenbrenners den Kleiderwalker machen ***). Ich lege Dir hier den Brief bei.

Wie Du mir meldest, es sollen Brutus und Cassius

---

*) Entweder ob er sich nach Rom begeben soll, um am 1. Junius im Senat zu erscheinen, oder ob er lieber bleiben soll, wo er ist, der Gefahr wegen.

**) Vgl. oben 14, 20 und 21.

***) D. h. Uebel ärger machen. Ein Griechisches Sprichwort: ὁ γναφεὺς ἀνθρακεύς. Der Sinn ist also: je mehr ich mir mit ihm Mühe gäbe, desto weniger würde ich den Zweck erreichen. Gr. braucht das deutsche Sprichwort: Kann ich einen Mohren weiß waschen? nach Mongaults: c'est vouloir laver la tête d'un More, ou, à laver la tête d'un More on y perd sa lessive.

eine Provinz durch einen Senatsbeschluß erhalten, so schreiben mir auch Balbus und Hirtius. Der Letztere meldet, er werde nicht fehlen *). Er ist nämlich bereits auf dem Tusculanischen Gute, und räth mir recht dringend, wegzubleiben. Zwar thut er Dieß der Gefahr wegen, und sagt, auch ihm habe Gefahr gedroht. Doch angenommen, es sey keine Gefahr, ich denke so ganz und gar wenig daran, mich vor dem Verdachte des Antonius sicher zu stellen, ich sehe seine glücklichenn Erfolge mit Unmuth an, daß Das eben mich bestimmt, nicht nach Rom zu wollen, nämlich, um ihn nicht zu sehen.

Indessen hat mir unser Varro einen Brief zugeschickt, den er — ich weiß nicht von Wem — erhalten hat (denn den Namen hat er ausgelöscht;) in welchem steht, diejenigen Veteranen, die leer ausgehen (ein Theil nämlich sey entlassen worden) **), führen die frechsten Reden, so daß Diejenigen zu Rom in großer Gefahr schweben werden, die es nicht mit ihnen zu halten scheinen. Und wie könnte nun vollends ich hinkommen und wieder fortkommen? Was müßte ich für ein Gesicht machen, wie unter ihnen herumwandeln? Und wenn dann gar, wie Du schreibst, Lucius Antonius gegen den Decimus Brutus ***), die Uebrigen

*) Er war schon nach Rom gegangen, hatte aber wegen der von Antonius gemachten Anstalten sich nicht für sicher gehalten, und war gleich wieder nach Tusculum zurückgekehrt.

**) Weil die in Campanien vertheilten Ländereien nicht für Alle ausreichten.

***) Lucius Antonius war der schon genannte Bruder des

gegen die Unsrigen [losbrechen], Was soll dann ich thun, oder wie soll ich mich benehmen? Auf jeden Fall bin ich entschlossen, unter den gegenwärtigen Umständen die Stadt zu meiden, in welcher ich nicht nur in den Tagen des Glückes mit größter, sondern sogar in den Tagen der Knechtschaft mit einiger Würde gelebt habe. Mein Entschluß geht übrigens nicht sowohl darauf, Italien zu verlassen, (denn hierüber will ich mich noch mit Dir berathen,) als vielmehr nur nicht nach Rom zu kommen.

Sechster Brief.

Auf dem Gute bei Tusculum, am 1. Junius, im J. R. 710., v. C. 44.

Unser Brutus und Cassius haben sich mit der schriftlichen Bitte an mich gewendet, ich möchte doch durch meinen Einfluß auf den Hirtius, von dessen guten Gesinnungen sie bisher überzeugt gewesen, dem sie aber doch für die Zukunft nicht mehr recht trauten, zu bewirken suchen, daß er sich enger an die Vaterlandsfreunde anschließe *). Nun ist er

---

Triumvirs. Decimus Brutus ist im vierten Briefe dieses Buches vorgekommen. Er war auch Einer der Verschwornen. Er war es, der dem Cäsar zuredete, in den Senat zu gehen, wo er ermordet wurde. In der Schlacht bei Mutina kämpfte er mit Glück auf der Seite des Senats.

*) S. den vorhergehenden Brief, überdieß ganz mit demselben Ausdruck (per me meliorem fieri volunt Hirtium) oben 14, 20. vgl. 14, 21., wo er sich deutlicher ausdrückt: sic hominem traducere ad optimates paro.

zwar über den Antonius vielleicht recht sehr erbittert; allein seiner Sache doch von Herzen zugethan. Indessen habe ich dennoch an ihn geschrieben, und ihm den Brutus und den Cassius als höchst würdige Männer dargestellt. Was er mir nun darauf erwiedert hat, theile ich Dir jetzt mit, und will doch sehen, ob Du vielleicht meine Vermuthung theilst, daß jene Partei auch gegenwärtig noch fürchte, es möchten unsere ebengenannten Freunde mehr Entschlossenheit haben, als sie wirklich besitzen.

Hirtius an seinen Cicero.

„Du fragst mich, ob ich schon vom Lande zurück sey? „Sollte ich denn, während Alle in glühender Aufregung sind, „es an Rührigkeit fehlen lassen? Ich bin auch von der „Stadt abgereist; und zwar, weil ich es für zweckmäßiger „hielt, entfernt zu seyn. Ich schreibe Dir diesen Brief, im „Begriff, mich auf mein Gut bei Tusculum zu begeben. „Halte mich aber nur nicht für so rührig, daß ich bis auf „die Nonen [den fünften d. M. *) wieder zurückeile; denn „ich sehe, man bedarf da meiner Bemühungen gar nicht, „da ja schon auf so viele Jahre hinaus für die Statthalter„schaften gesorgt ist. Möchten doch Brutus und Cassius so „leicht, wie sie von mir durch Dich es erzweckt haben, durch „Dich sich erbitten lassen, keinen übereilten Entschluß zu

*) An diesem Tage sollte wieder eine Sitzung des Senats wegen Vertheilung der Provinzen seyn. Man hatte aber den Senat damit nur zum Besten, da Cäsar ja schon auf längere Zeit darüber verfügt hatte.

„fassen! Du sagst, sie haben Dieß *) geschrieben, als sie „eben im Begriff waren, Italien zu verlassen. Wohin denn? „oder warum? Halte sie, ich bitte Dich, Cicero, doch zu„rück! Gib ja nicht zu, daß alles Das vollends ganz zu „Grunde gehe, was wahrlich schon durch Plünderung, Brand „und Mord dem Untergange nahe gebracht ist. Sind sie in „Furcht, so mögen sie sich darauf beschränken, auf ihrer „Hut zu seyn, aber weitere Schritte durchaus nicht thun. „Wahrhaftig, durch die gewaltsamsten Maßregeln werden sie „nicht mehr ausrichten, als sogar durch die thatlosesten, wenn „sie nur mit Umsicht verbunden sind. Denn Das, was in „steter Bewegung ist **), ist ohnehin bestandlos; zum Kampf „aufgereizt, gewinnt es entschiedene Kraft zum Schaden. „Was Du von ihnen für ein Benehmen erwartest, Das „schreibe mir nach meinem Gute bei Tusculum."

So lautet der Brief des Hirtius. Ich habe ihm geantwortet, sie denken an gar keine raschen Schritte, und Das versicherte ich ihm nachdrücklich. Dich aber, sey es nun bedeutend oder nicht, glaubte ich von dem Stand der Sache in Kenntniß setzen zu müssen.

Ich hatte den Brief bereits gesiegelt, als Balbus mir meldete, Servilia ***) sey zurückgekehrt und versichere, sie

---

*) Was Du mir meldest.

**) Cicero: quae fluunt; Mongault: ce qu'ils ont à craindre; R.: was jetzo vorgeht; Gr.: was an der Tagesordnung ist. Das Letztere schreibt B. ab und liest in der Note quae fiunt.

***) Die Mutter des Marcus Brutus und Schwester des sogenannten Cato von Utica.

werden sich nicht entfernen. Nun erwarte ich, was Du mir auf dieß Alles erwiedern wirst.

Siebenter Brief.

Auf dem Gute bei Tusculum, wahrscheinlich noch im Mai, im J. R. 710., v. C. 44.

Recht willkommen waren mir die Briefe, die Du mir zugeschickt hast; sie haben mir Freude gemacht, besonders die unsers Sextus *). Du wirst sagen: „Weil er Dich lobt" **). Ich glaube wahrhaftig, daß Dieß zum Theil die Ursache ist; indessen gefiel mir doch schon, ehe ich an jene Stelle kam, theils seine Gesinnung in Beziehung auf unsere öffentlichen Angelegenheiten, theils die Veranlassung, aus der er schrieb. Servius ***) aber, der Friedensstifter, mit seinem kleinen Geheimschreiber, scheint eine Gesandtschaft übernommen zu haben, und alle verfänglichen Rechtsausreden zu scheuen †). Er hätte aber erwägen sollen,

*) D. i. Sextus Peducäus, der schon oben einigemale erwähnt wurde, und unten im dreizehnten Briefe dieses Buches wieder vorkommt.

**) Nämlich die Tusculanischen Unterhaltungen.

***) Servius Sulpicius, der schon öfter erwähnte große Rechtsgelehrte, wollte damals den Frieden durch rechtliche Auseinandersetzung und diplomatische Gewandtheit vermitteln, und reiste auf seine Faust mit einem Sekretär herum.

†) Cicero: omnes captiunculas pertimescere. Sehr undeutlich. Der Sinn mag seyn: und er will Alles so gut verclausuliren, daß verfängliche Ausflüchte, die er scheut, nachher nicht vorkommen sollen.

Daß nicht in rechtlicher Form entschieden
wird, — — —

sondern — wie es weiter heißt *). Doch schreibe nun auch Du **).

Achter Brief.

Auf dem Gute bei Tusculum, am 31. Mai, im J. R. 710., v. C. 44.

Nach Deiner Abreise ***) erhielt ich zwei Briefe vom Balbus. Nichts Neues. Ferner einen vom Hirtius, welcher schreibt, das Benehmen der Veteranen †) habe ihn sehr beleidigt. Ich bin sehr gespannt darauf, was am 1. [Junius] vorgehen ††) wird. Ich sende Dir deßwegen den Tiro, und gebe ihm noch mehrere Boten mit, damit Du ihnen nach einander, gleich nach jedem Ereigniß Briefe an

---

*) Stelle aus dem achten Buche der Annalen des Ennius, die Gellius 20, 9. erläutert. Zur Ergänzung des Hexameters fehlt noch:

— — — — — nein, mit dem Schwerte.

Der Vermittler Servius richtete übrigens Nichts aus.

**) Wahrscheinlich hatte ihm Atticus dießmal bloß Briefe Anderer zugeschickt, ohne einen eigenen beizulegen.

***) Atticus hatte den Cicero am 27. Mai auf seinem Gute bei Tusculum besucht.

†) S. den fünften Brief dieses Buches.

††) Kal. Martiis geben die Handschriften; aber es muß der 1. Junius seyn. Ferner geben sie agam; aber Das weiß er ja schon. Man muß also entweder agatur, oder, mit Muretus, agant lesen.

mich übergeben kannst. Ueberdieß habe ich auch an den Antonius wegen einer Gesandtschaftsreise *) geschrieben, damit nicht, wenn ich mich an den Dolabella allein wendete, der zornsüchtige Mensch aufgebracht würde. Weil es aber etwas schwer halten soll, bei ihm Zutritt zu erhalten, so schrieb ich an den Eutrapelus **), er möchte ihm meinen Brief einhändigen [und beizufügen], ich wünsche, eine Gesandtschaftsreise machen zu dürfen. Ehrenvoller ist eine solche, wenn sie eine Votivgesandtschaft ist, doch kann ich beiderlei [eine freie, oder eine Votivgesandtschaft] wählen.

Wegen Deiner Person empfehle ich Dir recht sehr die größte Vorsicht. Ich wünschte, Du könntest mit mir unter vier Augen Maßregeln verabreden; ist es Dir nicht möglich, so werden wir durch unsern Briefwechsel denselben Zweck erreichen.

Gräcejus ***) hat mir geschrieben, Cajus Cassius habe ihm die Nachricht mitgetheilt, es werden Leute zusammengebracht, die man bewaffnet auf mein Gut bei Tusculum schicken wolle. Ich glaube nun zwar daran nicht; in Acht nehmen aber muß man sich doch, und mit mehrern Land-

---

*) D. i. daß er unter dem Titel eines Gesandten in irgend eine Provinz, wohin er gerne gehen möchte, reisen könne. Solche Gesandtschaften hießen entweder freie, oder Votivgesandtschaften. Die letztern hatten den Zweck, ein Gelübde erfüllen zu wollen, zur Veranlassung oder zum Vorwande.

**) Publius Volumnius, ein Römischer Ritter, mit dem Beinamen Eutrapelus (der gute Gesellschafter), war ein Vertrauter des Antonius.

***) Ein Vertrauter der Cäsarsmörder.

häusern wechseln *). Auf jeden Fall wird der morgende Tag Veranlassung geben, hierüber Erwägungen anzustellen **).

Neunter Brief.

Auf dem Gute bei Tusculum, am 3. Junius, im J. R. 710., v. C. 44.

Am 3. d. M. erhielt ich Abends einen Brief von Balbus, [mit der Nachricht,] es werde am 5. d. M. eine Senatssitzung seyn, [zu dem Zwecke,] daß Brutus den Auftragerhalten soll, in Asien, Cassius den, in Sicilien Getreide aufzukaufen und es nach Rom zu schicken. O schmachvolles Elend! schon Das ist kränkend, daß sie von jenen Menschen ***) eine Provinz sich sollen anweisen lassen, und dann noch dazu die Rolle von Verdingern spielen sollen. Doch, ich glaube, es ist am Ende dennoch noch besser, als am Eurotas zu sitzen †). Indessen lassen wir in diesem Stücke den Zufall das Steuer führen! Er [Balbus] behauptet aber, es werde zu gleicher Zeit ein Senatsbeschluß gefaßt werden, daß sie [Brutus und

---

*) Damit Die, welche ihn suchten, nicht wüßten, wo er wäre. Andere: man muß mehrere Villen mit Schutzwachen versehen.

**) Ob ich von Seiten des Antonius Etwas zu besorgen habe.

***) D. i. vom Antonius und seiner Partei, welche damals im Senat das Uebergewicht hatte. R.

†) Brutus saß auf seinem Gute bei Lanuvium, wo er den an demselben vorbeifließenden Bach, nach dem Namen des bekannten Lacedämonischen Flusses, Eurotas genannt hatte. Diese Unthätigkeit, verbunden mit affektirter Spartanerei, verdroß den Cicero.

Cassius] und die übrigen ehemaligen Prätoren eigene Provinzen [als Statthalter] bekommen sollen. Das ist auf jeden Fall besser, als in jenem Säulengange, [den Brutus] Persica *) [genannt hat, lustwandeln]. Wozu das Lacedämonische Wesen? Das Hinbrüten in Lanuvium hat mir nie gefallen wollen **). Du scherzest noch, wirst Du sagen, in einer Zeit, wie diese ist? Was soll ich thun? Des Wehklagens bin ich müde ***).

Unsterbliche Götter! Wie hat mich die erste Seite Deines Briefes ergriffen und beunruhigt! Was hat doch Das zu bedeuten, daß Bewaffnete in Dein Haus eingefallen sind? Doch freue ich mich, daß dieses Ungewitter schnell vorübergegangen ist.

Recht begierig bin ich darauf, was Du mit Deiner eben so schwierigen, als traurigen Berathungsgesandtschaft erzweckt hast †). Denn Das ist eine Verwicklung, aus wel-

---

*) Ein Säulengang dieses Namens war auch in Lacedämon, wo die Bildsäulen der von den Griechen besiegten Persischen Feldherren als Tragsäulen standen. Auch eine solche Persica hatte sich Brutus bauen lassen.

**) Die Stelle ist ganz verdorben, so daß kaum eine Conjectur zu wagen ist. Der Sinn ist vielleicht (jedoch nicht gewiß) der angegebene.

***) Mit diesen Worten beginnt wahrscheinlich ein neuer Brief, wenn nicht hier eine Nachschrift anfängt, die eben so lang, als der Brief ist.

†) Weder diese, noch die vorige Anspielung ist, bei dem Mangel der Briefe des Atticus, verständlich. Die Erklärer rathen hin und her. Man sollte aber auch den Muth haben, seine Unwissenheit zu gestehen.

cher nicht hinauszukommen ist. So sehr sind wir ringsum eingeschlossen. Wirklich hat mich der Brief des Brutus, den Du gelesen zu haben andeutest, so bestürzt gemacht, daß ich, ungeachtet ich zuvor schon rathslos war, dennoch aus tiefer Betrübniß noch weniger zu einem Entschlusse kommen kann *). Doch Mehreres [werde ich schreiben,] wenn ich erst erfahren habe, wie es dort [in Rom] steht. Gegenwärtig habe ich Dir eben weiter Nichts zu schreiben, besonders da ich nicht gewiß weiß, ob Du diesen Brief auch wirklich bekommen wirst; denn es ist ungewiß, ob der Briefbote Dich zu sehen bekommt. Auf einen Brief von Dir bin ich äußerst begierig.

Zehnter Brief.

Auf dem Gute bei Tusculum, am 5. oder 6. Junius, im J. R. 710., v. C. 44.

Wie liebevoll war nicht der Brief, den Brutus an mich geschrieben hat! Wahrlich, Du solltest mit Deinen Geschäften zürnen, daß sie Dir nicht gestatten, zu ihm zu gehen. Was soll aber ich schreiben? Sie sollen Das annehmen, was Jene ihnen wie eine Wohlthat darbieten **)? Gibt es etwas Schmählicheres? Sie sollen Etwas unternehmen ***)?

---

*) Man weiß auch hier nicht recht, was Cicero meint, weil wir den Inhalt des Briefs nicht kennen, auf den er anspielt.

**) Den Auftrag, von welchem im Anfange des vorigen Briefes die Rede ist: Getreide aus Kleinasien und Sicilien herzuschaffen.

***) Diese Frage thut er mit Voraussetzung von: Denkst Du etwa —.

Das wagen sie weder, noch können sie es jetzt mehr. Angenommen nun, sie halten sich auf unsern Rath ruhig; Wer steht ihnen für ihre persönliche Sicherheit? Wenn nun aber gegen den Decimus gewaltsame Maßregeln ergriffen werden *), was für ein Leben ist dann das Leben unserer Freunde [M. Brutus und Cassius], selbst wenn Niemand sie persönlich antastet? Und nun vollends die Spiele nicht halten **)! Kann Etwas schimpflicher seyn? Getreidelieferung veranstalten! Ist Das nicht eine wahre Dions-Gesandtschaft ***)? Oder gibt es ein Geschäft im Namen des Staates, Das weniger Ehre brächte? Unter solchen Umständen Rath geben, ist wirklich selbst für Diejenigen nicht gefahrlos, die ihn geben. Indessen könnte ich darüber wegsehen, wenn ich nur etwas Gutes damit stiftete. Aber ohne allen [ersichtlichen] Nutzen — wie soll ich da einschreiten? Und da er [Brutus] sich den Rathschlägen oder auch den Bitten seiner Mutter †)

*) Gravius lesen wir mit Or. nach Lambins Conjectur. Gronov erklärt: „Wenn aber Antonius dem Decimus Brutus seine Provinz Gallien nimmt; wie er kurz darauf durch die Belagerung von Mutina versuchte."

**) Brutus sollte eigentlich als praetor urbanus die Apollinarischen Spiele halten und dabei das Präsidium führen. Sie wurden auch wirklich auf seine Kosten gehalten, er durfte sich aber nicht getrauen, persönlich dabei zu erscheinen.

***) Sprichwörtlicher Ausdruck, statt Quasi-Verbannung; Dio, dessen Leben Plutarchus und Cornelius Nepos beschreiben, wurde von seinem Verwandten, dem Tyrannen Dionysius, als Gesandter nach Korinth geschickt, und damit gleichsam verbannt.

†) Servilia, von der schon öfters die Rede war.

fügt, was soll ich mich einmischen? Ich will aber doch darüber nachdenken, in welchem Tone ich ihm antworten soll; denn schweigen kann ich nicht. Ich werde also sogleich [einen Brief] nach Antium oder nach Circeji schicken *).

Eilfter Brief.

Aus dem Gute bei Antium, am 9. Junius des J. R. 710., v. C. 44.

Am 8. d. M. bin ich nach Antium gekommen. Meine Ankunft war dem Brutus erwünscht. Gleich nachher fragte er mich in Gegenwart mehrerer Personen, der Servilia, der Tertulla und der Porcia **), Was ich für rathsam hielte. Auch Favonius ***) war zugegen. Ich hatte unterwegs schon darüber nachgedacht, und rieth deßwegen gleich, er sollte nur den Auftrag, das Getreide in Asien zu besorgen, annehmen; jetzt sey weiter nichts mehr übrig, was wir thun könnten, als für seine persönliche Erhaltung zu sorgen; darauf beruhe sogar selbst die Rettung des Vaterlandes. Eben hatte ich angefangen, mich darüber weiter auszulassen,

---

traute ihr nicht, weil sie mit Cäsar auf einem vertraulichen Fuße gestanden war.

*) Zwei Küstenstädte; das heutige Anzo und ein Ort in der Nähe des Monte Circello.

**) Tertulla (eig. Tertia), des Brutus Schwester, die Gattin des Cassius; Porcia, Gattin des Brutus und Schwester des Marcus Cato.

***) Marcus Favonius war Freund des Brutus. S. oben 1, 14; 2, 1; 4, 1; Br. an den Quintus 2, 3.

als Cassius dazu kam. Ich wiederholte das eben Gesagte. Da erklärte Cassius — und seine Augen blitzten Muth, es sah aus, als spräche Mars aus ihnen — er werde nimmermehr nach Sicilien gehen. „Wie?“ [sprach er] „ich sollte eine Schmach als eine Wohlthat annehmen?“ Was hast Du also vor? erwiederte ich. „Nach Achaja werde ich gehen“ *); sagte er. Und Was hast Du im Sinne, Brutus? fuhr ich fort. „Nach Rom will ich, antwortete er, wenn Du es für gut hältst.“ Das kann ich nimmermehr; denn da bist Du Deines Lebens nicht sicher. „Wie? wenn ich nun aber doch sicher wäre, würdest Du es dann billigen?“ Daß Du überhaupt weder jetzt noch nach Niederlegung der Prätur in eine Provinz gingest, wäre mir schon recht; allein ich rathe Dir nicht, Dich der Stadt anzuvertrauen. — Ich sagte dazu Das, was Du Dir gewiß selbst denkst, warum er [zu Rom] nicht sicher seyn würde. Nun ergoßen sie sich in weitläuftige Klagen, (und Dieß that besonders Cassius,) daß die günstigen Augenblicke **) hinausgelassen worden seyen, und brachen in schwere Beschuldigungen gegen den Decimus aus ***). Ich wandte ein, man müsse das einmal Vergangene nicht [wieder aufwärmen]; doch gab ich ihm in der Sache nicht Unrecht. Und als ich sodann mich auf die Erörterung Dessen einließ, was eigentlich hätte geschehen sollen, (Neues war es gerade nicht, sondern Was man täglich von

---

*) Um dort als Privatmann zu leben; was für den Cassius besser paßte, als ein wenig ehrenhaftes Amt anzunehmen.

**) Das Vaterland gänzlich zu befreien.

***) Decimus Brutus hatte gerathen, man soll den Rath des Cassius, auch den Antonius zu ermorden, nicht befolgen.

Jedermann zu hören bekommt); und dennoch den Punkt nicht berührte, daß sonst noch Jemand hätte angetastet *) werden sollen, sondern nur, daß man hätte den Senat zusammenberufen, das lebhaft aufgeregte Volk noch mehr entflammen, und das Steuerruder des Staates ganz ergreifen sollen; da rief Deine Freundin **) aus: „Nein! Das habe ich doch noch Niemand behaupten hören!" Ich hemmte den Lauf ihrer Beredsamkeit ***). Doch es schien mir, auch Cassius wolle (nach Sicilien] gehen; es versprach nämlich Servilia, sie werde dafür sorgen, daß der Punkt wegen der Getreidebesorgung aus dem Senatsbeschlusse ausgestrichen werde; und auch unser Freund [Brutus] ließ sich schnell von seinem nichtigen Vorsatze, den er ausgesprochen, abbringen. Er hatte nämlich gesagt, er wolle [durchaus nach Rom]. Er entschloß sich also dazu, die [Apollinarischen] Spiele †) in seinem Namen, doch ohne ihnen persönlich beizuwohnen, halten zu lassen. Es schien mir aber, er wolle gleich von Antium aus nach Asien aufbrechen. Kurz, an meiner ganzen Reise war mir Nichts erfreuend, als das Bewußtseyn [erfüllter Freundespflicht]. Denn Das durfte ich mir nicht zu Schulden kommen lassen, daß Jener [Brutus] Italien verließe, ehe ich ihm noch ans Herz gesprochen hätte. Ohne

---

*) Tangi sagt Cicero euphemistisch. R. übersetzt plumper: „aus dem Wege geräumt werden." Gr., noch viel delicater, macht nach Jemand ein et cetera-Zeichen.

**) D. i. Servilia, die Mutter des Marcus Brutus.

***) Da es bloß Ego repressi heißt, so könnte auch der Sinn seyn: „Ich hielt an mich;" wie schon Mongault bemerkt hat.

†) Vgl. den vorhergehenden Brief.

diese Pflicht der Liebe und Freundschaft, [die ich gegen ihn zu erfüllen hätte,] hätte mir allerdings selbst sagen müssen:

Was hilft, Orakelfrager, sprich, Dein Weg daher *)?

Ich traf das Fahrzeug gänzlich aus den Fugen oder vielmehr in Trümmern. Keine Spur von Besonnenheit, von Planmäßigkeit, von Ordnung. Ob ich nun gleich schon früher mit mir gar nicht im Zweifel war, ob ich von hier mich entschwingen soll, oder nicht, so bin ich es jetzt doch noch weniger, sobald nur möglich [dahin zu eilen,] wo

Kein Ruf vom Thun der Pelopiden zu mir dringt **).

Doch, noch Eins: Ich muß Dir doch sagen, daß Dolabella mich am 2. d. M. zu seinem Legaten ***) gemacht hat.

---

*) Ein Vers aus einem Griechischen Tragiker, welchen Valkenaer (Diatrib. Euripid. p. 192) dem Sophokles zuschreibt. Reichard travestirt; „und daß ich keine unnützere und vergeblichere Reise hätte thun können." Natürlich: denn Mongault übersetzt ja: Du reste, je ne pouvois faire un voyage plus inutile.

**) Den Anfang dieses Verses braucht Cicero oben 14, 12; aber in den Verm. Br. 7, 30. lautet er anders, nämlich:

— — wo der Pelopiden Namen und Thun nicht zu mir dringt.

Dort meint er den Cäsar und seine Partei, hier den Antonius und seine Anhänger. R. abermals erklärend: „wo ich von allen den Unordnungen und Ausschweifungen, welche hier vorgehen, weder Etwas zu sehen noch zu hören bekomme."

***) Er wurde dadurch sein Ehrenlegat für seine Statthalterschaft in Syrien.

Davon habe ich gestern Abends Nachricht erhalten. Eine Votivgesandtschaft *) war ohnehin auch nicht in Deinem Sinne. Es wäre ja widersinnig gewesen, wenn ich für den Fall der Erhaltung unserer Verfassung ein Gelübde gethan hätte, und nun Dasselbe, nachdem sie umgestürzt ist, lösen wollte. Eine freie Gesandtschaft hat, meines Wissens, in Folge des Julischen Gesetzes, eine beschränkte Zeitbestimmung, und läßt sich nicht leicht verlängern. Mein Wunsch ist eine Gesandtschaft, wobei man freie Hand behält [zu Rom] ein- und auszugehen; und Das habe ich jetzt gewonnen. Hübsch ist es dabei, daß man eine solche ungebundene Berechtigung auf eine Zeit von fünf Jahren genießen darf. Doch was soll ich doch auf fünf Jahre hinausrechnen? Es scheint, das Ding dürfte wohl nicht so lange dauern. Doch weg mit so ominösen Bemerkungen **)!

Zwölfter Brief.

Auf dem Gute bei Antium, am 11. Junius, im J. R. 710., v. C. 44.

Wahrlich eine erwünschte Nachricht über Buthrotum ***). Aber ich hatte, weil Du es so haben wolltest, den Tiro schon

---

*) S. oben 15, 8.

**) Griechischer Ausdruck: βλάσφημα mittamus. Es mochte dem Cicero doch ahnen, daß es mit ihm nicht mehr lange halten werde. Und wirklich wurde er im nächsten Jahre gemordet.

***) Daß die Consuln einen für die Buthrotier günstigen Beschluß gefaßt haben.

mit einem Schreiben an den Dolabella *) geschickt. Was schadet es? [Gewiß Nichts.]

Wegen unserer Freunde in Antium **) dachte ich Dir verständlich genug geschrieben zu haben, daß Du nicht zweifeln könntest, sie werden unthätig bleiben, und von der schmählichen Ehrenstelle, die ihnen Antonius zugedacht hat, Gebrauch machen. Cassius sträubt sich übrigens gegen die Getreidebesorgung. Doch versprach Servilia, sie wolle diesen Punkt aus dem Senatsbeschlusse wegschaffen. Unser [Brutus] aber, mit pretiöser Feierlichkeit ***), erklärte, er werde nach Asien gehen, nachdem er mir beigestimmt hatte, daß er in Rom nicht ohne Lebensgefahr seyn könne, (weßwegen er auch lieber, ohne dabei zu seyn, die Spiele †) halten ließ,) und diese Reise werde er gleich antreten ††), sobald er die Ausrüstungsmittel zu den Spielen Denen übergeben habe, die sie [statt seiner] besorgen würden. Er suchte Schiffe zusammenzubringen; er war im Geiste schon auf der Fahrt. Inzwischen wollen sie doch vor der Hand noch bleiben, wo sie sind. Brutus sagt, er wolle sich in Astura

*) Wegen Buthrotum, um ihn günstig zu stimmen.

*) Brutus und Cassius waren gegenwärtig dort. S. den vorhergehenden Brief.

***) Griechischer Ausdruck: καὶ μάλα σεμνός. Nimmt man es nicht ironisch, so heißt es: mit allem Ernste eines Stoikers. Corrigirt man nach Dr. Vorschlag καὶ μάλ᾽ ἄσμενος, so bedeutet es: mit sichtbarer Inclination.

†) S. den vorhergehenden Brief.

††) Die folgenden beiden Zeilen lassen Gronov, Mongault und Gräter aus.

aufhalten. Lucius Antonius *) schreibt mir ganz freundlich, ich solle nur ohne Sorge seyn. Da habe ich nun Eine Wohlthat; eine zweite vielleicht, wenn er auf mein Gut bei Tusculum kommt **). Das sind unerträgliche Verhältnisse. Ist dieser, ist der andere Brutus Schuld daran ***)? Octavianus hat, wie ich mich überzeugt habe, Talent und Muth genug; auch scheint es, er werde gegen unsere Heroen †) so gesinnt seyn, wie wir wünschen. Aber in wie weit seinem Alter, seinem Namen ††), seiner Erbschaft, und den Persuasionen †††) zu trauen ist, Das ist eine große Frage. Sein Stiefvater †*); den ich zu Astura gesehen habe, setzt eben kein großes Vertrauen auf ihn. Indessen muß man ihm doch Vorschub thun, und wäre es auch nur zu dem Zwecke, um ihn außer Verbindung mit dem Antonius zu setzen. Marcellus †**) macht seine Sachen vor-

---

*) Der schon öfter vorgekommene Bruder des Marcus.

**) Es hieß, er werde mit Soldaten kommen, um die Ländereien um Tusculum zu vertheilen. Cicero hätte dabei nichts Gutes zu erwarten.

***) Dieß ist Griechisch gesagt. Uebrigens schreibt er dem Marcus die Schuld zu, daß Antonius nicht mit dem Cäsar zugleich ermordet wurde.

†) Griechisch: ἥρωας.

††) Weil er sich nach seinem Adoptivvater Cäsar nannte.

†††) Griechisch: κατηχήσει; den Einflüsterungen.

†*) Lucius Marcius Philippus. S. über diesen Mann Or. Onomast. Tull. II. p. 381—383.

†**) Marcus Claudius Marcellus war mit der Octavia, der Schwester des Octavianus vermählt. Dieß ist der Sohn des hier Gemeinten.

trefflich, wenn er ihm gute Grundsätze einflößt *). Nie wenigstens scheint der Jüngling ihm recht zugethan zu seyn. Dem Pansa aber und dem Hirtius traut er nicht recht. Sein Grundcharakter ist gut; möge er nur permanent [constant] **) seyn!

Dreizehnter Brief.

Auf dem Gute bei Puteoli, am 25. Oktober, im J. R. 710., v. C. 44. ***)

Am 25. d. M. habe ich zwei Briefe von Dir erhalten; ich will also auf den ersten zuerst antworten. Ich stimme Dir bei, [wenn Du behauptest,] wir müssen uns weder an die Spitze des Zugs, noch hinter den Nachtrab stellen, jedoch ihn begünstigen †).

Meine Rede schicke ich Dir hiermit ††). Ob Du sie unter Schloß und Riegel halten oder unter die Leute kommen lassen willst, sey Dir freigestellt. Doch wann

---

*) Dieß mag der Sinn Cicero's seyn. Die Lesart ist zweifelhaft. Wir werden sie anderswo besprechen.

**) Griechischer Ausdruck: ἐὰν διαμείνῃ.

***) Dieser Brief gehört der Zeit nach erst in die Mitte des sechzehnten Buches.

†) Wahrscheinlich will er das, bildlich sprechend, so verstanden wissen: Wir müssen es mit der Partei, die wir begünstigen, nicht so auffallend halten, daß wir Leute, die uns sehr schaden können, heftig gegen uns aufbringen.

††) Die Erklärer verstehen darunter die zweite, nicht gehaltene, Philippische Rede gegen den Antonius.

[werde ich] jenen Tag [sehen], an welchem Du ihre Herausgabe für rathsam hältst?

Wie der Waffenstillstand *), von dem Du schreibst, möglich seyn soll, begreife ich nicht. Besser ist es nicht reclamiren **); und so gedenke ich es zu machen. Du schreibst, es seyen zwei Legionen nach Brundisium gekommen ***). Ihr [erfahrt] doch Alles früher! Nun so schreibe denn [ferner], Was Dir zu Ohren kommt.

Auf den Dialog †) des Varro bin ich gespannt. Jetzt bin ich auch für ein Werk à la Heraklides ††), besonders da Du so stark dafür bist; aber wissen möchte ich doch, wie Du es eingerichtet wünschest. Wie ich Dir vorhin oder eigentlich früher (denn so willst Du es lieber ausgedrückt) †††) geschrieben habe, Du hast mich, die Wahrheit zu sagen, dazu noch mehr mit Lust erfüllt, [dafür noch mehr begeistert]. Du hast ja zu Deinem mir schon zuvor bekannten Urtheile auch das gewichtige des Peducäus gefügt, auf das ich, als das eines bedeutenden Mannes, besonders viel gebe.

*) Mit dem Antonius. Dieser hatte am 19. Sept. eine sehr heftige Rede gegen den Cicero gehalten. Die zweite Philippische antwortet darauf: Cicero hält es aber nicht wohl für rathsam, sie bekannt zu machen.

**) Griechisches Wort ἀναιτιφωνησία: nichts erwiedern.

***) Von C. Antonius aus Macedonien herübergeführt. Sie schloßen sich aber bald an den Octavianus an.

†) Man weiß nicht, was für ein Werk dieß war.

††) Ἡρακλείδειον sagt er hier und oben 15, 4. auch 16, 2. und 15, 27.

†††) Es scheint, Atticus habe den Cicero wegen des Gebrauchs von antea statt prius getadelt, und Dieser spiele hier auf den Tadel an.

Ich werde mich also bestreben, daß Du Dich nicht über Mangel an Regsamkeit oder Pünktlichkeit von meiner Seite sollst beklagen können. Den Vettienus *) und den Faberius suche ich, wie Du mir räthst, bei guter Laune zu erhalten. Vom Clodius **) glaube ich nicht, daß er schlimme Absichten habe; indessen [wer weiß es?] Auf jeden Fall [melde mir], was er für Umtriebe gemacht hat ***).

Was Du von der Erhaltung der Freiheit schreibst, über deren Süßigkeit ja Nichts geht, darin stimme ich Dir bei.

Also so [geht es] dem Cajus Annius †)? Der Niederträchtige! Denn wie soll ich ihn anders benennen? Da lobe ich des Marcellus Vorsicht. Ich bin es zwar auch; aber der Vorsichtigste bin ich eben nicht.

Somit habe ich denn auf Deinen längern und frühern Brief geantwortet. Was soll ich nun über den kürzern und spätern anders sagen, als, daß er mir unbeschreiblich viel Freude gemacht hat?

---

*) Ein Geldwechsler oder Verleiher, der schon oben 19, 5; 11, 5; 13, 2; 15, 4. vorgekommen ist. Auch Faberius ist schon vorgekommen 12, 21. und 25; 13, 8.

**) Der Sohn des Publius Clodius, der Cicero's Feind gewesen war.

***) Die folgenden zwei Zeilen läßt Gr. aus, weil sie Mongault ausgelassen hat, aus dem er, wie Wieland (s. Passows Leben I. p. 85), fast häufiger, als aus Cicero's Text übersetzt hat.

†) S. über ihn Orelli Onomast. Tull. II. p. 38. b. Die Stelle ist übrigens unklar in Hinsicht auf Lesart und Sinn, so wissend und gelehrt sich auch die Erklärer anstellen mögen.

Die Angelegenheiten in Hispanien stehen auf dem erwünschtesten Punkte *). Möge ich nur den jungen Balbus, der meines Alters Schutz seyn soll, unversehrt wieder erblicken! Für den Annianus hege ich denselben Wunsch **) weil Visellia ***) mir so viele Achtung bezeugt. Allein so geht es nun einmal im menschlichen Leben †).

Du schreibst mir, Du wissest vom Brutus Nichts; aber Selicia ††) meldet mir, Marcus Scaptius †††) sey gekommen, und er werde zwar nicht mit seiner gewöhnlichen Begleitung, aber doch heimlich zu ihr kommen, und ich werde dann Alles erfahren. Das werde ich Dir dann sogleich berichten. Inzwischen erzählt eben dieselbe, es sey ein Sklave des Bassus †*) gekommen, mit der Nachricht, die Alexandrinischen Legionen †**) haben zu den Waffen gegriffen,

---

*) Es waren gute Nachrichten vom Sextus Pompejus eingelaufen.

**) Man weiß Nichts von diesem Annianus. Or. glaubt, die Worte de Anniano item könnten auch heißen: Auch über das Annianische Gut (des Milo) habe ich gute Nachrichten.

***) Man kennt diese Frau sonst nicht.

†) Begreiflich, daß man diese Anspielung nicht versteht.

††) Wieder eine unbekannte Person; vielleicht Tochter des Geldverleihers Selicius. S. oben 1, 12. und 18. Andere lesen Servilia.

†††) Auch ein Geldverleiher, übrigens Römischer Ritter. S. oben 6, 1.

†*) Quintus Cäcilius Bassus. S. oben 14, 9.

†**) Es waren vier Legionen, welche Cleopatra in Aegypten behalten hatte, und die sich später in Palästina an den Bassus anschloßen.

Bassus werde herbeigerufen *), Cassius erwartet. Kurz, es hat den Anschein, das Vaterland werde sein Recht wieder gewinnen. Doch nur nicht zu frühe triumphirt **); Du weißt, wie geübt diese Menschen in Banditenstreichen und wie toll sie sind.

Ein trefflicher Mann, unser Dolabella ***)! Zwar vernahm ich, während ich schrieb, als eben der Nachtisch aufgetragen war, er sey nach Bajä gekommen; allein er schrieb mir doch von dem Gute bei Formiä aus (und diesen Brief erhielt ich, als ich eben aus dem Bade gestiegen war), er habe wegen der Anweisung in Betreff meiner Schuldforderung alles Mögliche gethan; er äußert sich beschwerend über den Vettienus; der Mensch macht nämlich Winkelzüge †), was ganz im Charakter solcher Leute ist. Indessen versichert er, unser Sestius habe das ganze Geschäft übernommen; und Dieser ist wirklich ein Mann von der besten Gesinnung und mir von Herzen ergeben. Aber wissen möchte ich doch, was am Ende Sestius in dieser Sache Besonderes thun

---

*) Von den genannten Legionen.

**) Das sed ne quid ante ist undeutlich genug, um auch den Sinn zuzulassen: daß uns nur Antonius nicht zuvorkommt!

***) Hier beginnt, nach Gr., ein neuer Brief. Er kann Recht haben. Man vergleiche nur was oben und was unten von der zweiten Philippischen Rede vorkommt. — Ob dieses Lob des Dolabella im Ernst (wegen der Sache der Buthrotier) oder ironisch (weil er schon Antonisch gesinnt war) gemeint sey, darüber sind die Erklärer nicht einig. Vielleicht ist das Letztere richtig.

†) Das Lateinische tricatur forderte fast auf, Intriguen zu setzen.

kann, was nicht Jeder von uns [eben so gut könnte]? Doch wenn, über alles Hoffen, Etwas gelänge, so laß es mich wissen. Ist aber, wie ich vermuthe *), in der Sache Nichts mehr zu gewinnen, so schreibe mir's dennoch; ich werde darüber meine Fassung nicht verlieren.

Ich treibe hier – Philosophie; denn Was soll ich sonst beginnen? und habe ein bedeutendes Werk unter der Feder, das ich an meinen Sohn adressire **); ein Compendium der Moral ***). Was kann denn ein Vater seinem Sohne Zweckmäßigeres bieten? Sodann werde ich mich an Anderes machen. Kurz, mein gegenwärtiges Herumziehen auf dem Lande wird Spuren meiner schriftstellerischen Thätigkeit zurücklassen.

Man vermuthet, Varro werde hier heute oder morgen eintreffen; ich aber bin im Begriff, auf mein Gut bei Pompeji zu eilen; nicht, weil es einen schönern Aufenthalt gäbe, als diesen hier, sondern, weil ich dort weniger von beschwerlichen Besuchen gestört werde.

Aber schreibe mir doch, ich bitte Dich, was für eine Bewandtniß es mit der Anschuldigung des Myrtilus †)

---

*) Cicero fürchtete offenbar, es werden die Anweisungen Dolabella's nicht honorirt werden, und er also um seine Forderungen geprellt seyn. M.

**) Griechisch ausgedrückt: προςφωνοῦμεν. Gr. dedicire.

***) So übersetzen wir den Titel des Buchs de Officiis, weil Cicero Griechisch spricht; τὰ περὶ τοῦ καθήκοντος.

†) Aus 16, 11. (an den Att.) ist zu schließen, daß dieser Myrtilus ein Sklave oder Freigelassener war, der sich von Marcus Antonius zur Ermordung des Decimus Brutus

hatte; (ich habe nämlich sagen hören, er sey am Leben gestraft worden;) und ob man hinlängliche Kunde davon habe, von wem er sich habe verführen lassen?

Während ich Dieß schreibe, wird wohl, denke ich, meine Rede Dir eingehändigt worden seyn. Ach, wie bange ist mir, [bis ich weiß,] was Du darüber denkst! Doch warum bin ich denn unruhig, da sie ja nicht ins Publikum kommen wird, als wenn die Verfassung *) wieder gewonnen ist? Was ich deßfalls hoffe, wage ich nicht einem Briefe anzuvertrauen.

Vierzehnter Brief.

Auf dem Gute bei Tusculum, am 28. Junius im J. R. 710., v. C. 44.

Am 26. d. M. erhielt ich ein Schreiben von Dolabella, dessen Abschrift ich Dir hier beilege. Er bemerkt darin, daß er Alles gethan habe, was Du wünschest. Ich antwortete ihm sogleich und sprach ihm ausführlich meinen verbindlichsten Dank aus. Damit er aber sich nicht wundern möchte, warum ich diese Danksagung wiederhole, so habe ich den Umstand als Ursache angegeben, daß ich früher von Dir nicht persönlich hätte Etwas über die Sache erfahren können. Doch was brauche ich hier viele Worte zu machen. Hier ist die Abschrift meines Briefes:

---

hatte für Geld dingen lassen, aber entdeckt und mit dem Tode bestraft wurde.

*) Oder: die Freiheit.

Cicero an seinen Dolabella, den Consul*).

„Früher schon, als ich durch ein Schreiben unsers Atticus die Nachricht von Deiner außerordentlichen Gefälligkeit und Deinem ausgezeichneten bethätigten Wohlwollen gegen ihn erhalten hatte, und als Du selbst auch mir schriftlich gemeldet hattest, daß Du meine Wünsche erfüllt habest; so sprach ich meinen Dank schriftlich gegen Dich in einer Weise aus, die Dich überzeugen mußte, Du hättest mir nichts Angenehmeres erweisen können. Nachdem nun aber Atticus selbst auf mein Gut bei Tusculum zu mir gekommen ist, und zwar in der alleinigen Absicht, um sich noch persönlich gegen mich auszusprechen, wie sehr er sich Dir verpflichtet fühle, da er sich von Deiner vorzüglich geneigten und so äußerst wohlwollenden Gesinnung, ja von Deiner ganz besondern Geneigtheit gegen ihn überzeugt habe; so habe auch ich mich unwiderstehlich gedrungen gefühlt, Dir dieselben Empfindungen in gegenwärtigem Schreiben noch offener darzulegen."

*) In Folge eines Senatsbeschlusses hatten die Consuln Antonius und Dolabella über die hinterlassenen Anordnungen Cäsars zu erkennen. Demnach wurde die Sache der Buthrotier nebst andern auf den ersten Junius zur Entscheidung gebracht. Ein Gesetz vom 2. Junius bestimmte noch ausdrücklich das Genauere über jene Befugniß der Consuln, bei denen nun die Angelegenheit vorkam. Es wurde zu Gunsten der Buthrotier entschieden und Plancus dazu bestimmt, die Sache ins Reine zu bringen. Demnach hatte Dolabella an den Cicero geschrieben, er habe des Atticus Wünsche erfüllt. Wenn übrigens unsere Leser den etwas gekünstelten und geschraubten Styl dieses Briefs auch in der Uebersetzung erkennen, so ist des Uebersetzers Zweck erreicht.

„Unter allen Beweisen von Zuneigung, mein Dolabella, und von Bereitwilligkeit mir gefällig zu seyn, die Du mir in so ausgedehntem Umfange gegeben hast, ist mir keiner, davon darfst Du überzeugt seyn, als sprechender und werthvoller erschienen, als daß Du bei meinem Atticus die Ueberzeugung fest gegründet hast, wie groß meine Liebe gegen Dich, und die Deinige gegen mich sey. Ob Du nun übrigens gleich der Sache und des Staates der Buthrotier Dich so kräftig unterstützend angenommen hast, (und wir pflegen ja Die, denen wir wohl gethan, mit schützendem Blicke zu überwachen;) so spreche ich doch den Wunsch aus, Du mögest die Stadt, der Du einmal Deinen Schutz verliehen und die ich Dir wiederholt dringend empfohlen habe, noch ferner mit dem hülfreichen Schutze Deines Ansehens beglücken. Für alle Zukunft werden dann die Buthrotier sich gesichert fühlen, und Du wirst mich und den Atticus von einer großen Sorge und Gemüthsunruhe entlasten, wenn Du, um mich zu ehren, Dich zur Uebernahme der Bemühung entschließest, stets zu ihrer Vertretung geneigt und bereit zu seyn."

Nachdem ich diesen Brief aufgesetzt hatte, habe ich mich wieder an die Ausarbeitung literarischer Produkte *) gemacht, von denen ich freilich fürchte, Du möchtest Deine censorischen Rothstriche an gar manchen Stellen anzubringen für nöthig erachten; so sehr schwebe ich in fremden Regionen **) und großen Entwürfen.

*) Griechisch gesagt: συντάξεις.
**) Wieder Griechisch: ita sum μετέωρος.

Fünfzehnter Brief.

Auf dem Gute bei Antium, am 13. Junius, im J. R. 710., v. C. 44.

Verderben über Lucius Antonius, wenn er den Buthrotiern Etwas in den Weg legt *)! Ich habe ein Zeugniß aufgesetzt **), das Du, wann Du willst, versiegeln kannst ***). Wenn der Aedilis Lucius Fadius †) das Geld der Arpinaten verlangt, so gib ihm, nöthigenfalls, die ganze Summe. In einem frühern Briefe schrieb ich Dir von hundertundzehntausend Sestertien, die an den Statius ††) ausbezahlt werden sollten. Wenn also Fadius das Geld verlangt, so ist mein Wille, daß es ihm eingehändigt werde; außer dem Fadius aber Niemanden. Ich vermuthe, daß bei mir auch eine Summe niedergelegt ist, und habe dem Eros †††) geschrieben, er solle es hergeben.

Die Königin †*) hasse ich. Sie weiß, daß ich ein Recht

---

*) S. den zwölften Brief dieses Buches.

**) S. die erste Beilage zum sechzehnten Brief des sechzehnten Buches, worin Cicero die Sache dem Plancus auseinandersetzt.

***) Es scheint, sagt Ern., Atticus habe Cicero's Siegel gehabt, und die Urkunde mit demselben siegeln können.

†) In Arpinum war der höchste Beamte Aedilis betitelt. Dieser war der hier genannte Fadius. Er kommt auch im siebenzehnten und zwanzigsten Brief dieses Buches vor.

††) Sklave des Quintus Cicero. S. den folgenden Brief, der vor diesem geschrieben ist.

†††) Sklave und Cassier des Atticus.

†*) Cleopatra. Der folgende Ammonius ist vielleicht der Verm. Br. 1, 1. vorkommende Gesandte des Ptolemäus Auletes.

dazu habe. Bürge für die Haltung ihrer Versprechungen war Ammonius. Es waren literarisch-artistische *) Gegenstände, und lauter Dinge, die meiner Würde angemessen waren, so daß ich selbst in einer Volksversammlung mich darüber ohne Anstand erklären würde. Den Saras **) aber habe ich nicht bloß überhaupt als einen ruchlosen Menschen kennen gelernt, sondern er hat sich auch gegen mich besonders frech betragen. Mehr als einmal habe ich ihn nicht in meinem Hause gesehen. Als ich ihn mit aller Humanität ***) fragte, was er für ein Anliegen habe, sagte er, er suche den Atticus †). Den Uebermuth der Königin selbst aber, als sie sich in den Gärten [Cäsars] jenseits der Tiber befand, kann ich ohne großes Gefühl der Kränkung gar nicht erwähnen. Ich will also mit diesen Leuten Nichts zu schaffen haben. Sie meinen wahrhaftig, ich habe nicht nur keinen Muth, sondern kaum eine Galle.

Des Eros [unordentliche] Verwaltung meiner Geldangelegenheiten legt meiner Abreise Hindernisse in den Weg. Statt daß ich nämlich in Folge des Ueberschusses, den er mir am 5. April vorrechnete, Ueberfluß haben sollte, sehe ich mich jetzt genöthigt, zu borgen, und Was von jenen zinstragenden Besitzthümern ††) eingelaufen, das, dachte ich, sey zur Errichtung

---

*) Griechisch gesagt: φιλόλογα. Cleopatra mochte dem Cicero für seine Verwendung Kunstwerke oder Papyrusrollen versprochen haben.

**) Dieser Freigelassene der Cleopatra kommt auch im siebenzehnten Briefe dieses Buches vor.

***) Griechisch gesagt φιλοφρόνως.

†) Das hieß so viel als: „von Dir will ich Nichts."

††) S. den siebenzehnten Brief dieses Buches.

des bewußten Tempels zurückgelegt *). Doch ich habe deßfalls dem Tiro meine Aufträge ertheilt, und ihn deßwegen nach Rom geschickt. Dich, den Ueberbelasteten, wollte ich nicht noch mehr belasten. Je bescheidener mein Sohn ist, desto mehr thut es mir leid um ihn **). Er hat mir nämlich über den Punkt Nichts geschrieben, da er es doch gegen mich zuvörderst hätte thun sollen. Dagegen schrieb er an den Tiro, es sey ihm seit dem 1. April (an welchem Tage sich sein Rechnungsjahr abschließe) keine Geldauszahlung mehr gemacht worden. [Nun weiß ich] ***), daß Du, vermöge Deiner Denkungsart, es immer für zweckmäßig und auch meiner Würde für angemessen gehalten hast, daß er nicht bloß von mir sein anständiges Auskommen erhalte, sondern auch noch Etwas zu Ehrenausgaben und über den Bedarf hinaus bekomme. Ich bitte Dich also, Sorge zu tragen, (könnte ich es durch jemand anders ausrichten, so würde ich Dir nicht beschwerlich fallen,) daß ihm eine Anweisung nach Athen geschickt werde von dem Betrag eines Jahresbedarfs. Auszahlen wird [zum Ankauf der Anweisung] Eros, und zu diesem Zwecke habe ich eben den Tiro [nach Rom] geschickt. Dieß also bitte ich Dich zu veranstalten, und wenn Du in Betreff der Sache mir Etwas zu sagen hast, schreibe es mir.

*) Dieser in den frühern Büchern lang und breit besprochene Tempel für die verstorbene Tullia geht dem Cicero noch ein wenig im Kopfe um.

**) Daß er in Geldverlegenheit ist. Er war nämlich noch in Athen.

***) Diese drei Worte fehlen im Texte, und können doch nicht entbehrt werden, da das Folgende unmöglich in dem Briefe des jungen Cicero an den Tiro gestanden seyn kann. Wir gedenken anderswo über diese Stelle und ihre Verbesserung ausführlicher zu sprechen. — Uebrigens haben wir in der Sammlung der vermischten Briefe (16, 21.) einen um diese Zeit geschriebenen Brief des jungen Cicero an den Tiro, dessen Vergleichung wohl interessant seyn dürfte, da er über das Leben des Jünglings in Athen und seinen Charakter Aufschlüsse gibt.

(Fortsetzung des 15. Buches im 64. Bdchn.)

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Cicero, Marcus Tullius, / Kern, Friedrich Heinrich, / Pahl, Wilhelm Matthä
us,

Marcus Tullius Ciceros Werke

Bd.: 63

Stuttgart 1842

A.lat.b. 632 g-62/64
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10244969-6